Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 117 (1972)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 26. Oktober 1972

Schweizerische Lehrerzeitung

43

Aus dem Inhalt:

Zum Problem der Methodenfreiheit

Analyse einer Comic-Serie

Geschäft mit dem Sport
(Beilage Bildung und Wirtschaft)

Für die Unterrichtspraxis: Singlektionen

Informationen und Berichte

Paysages à l'encre de Chine. « Le Lotus bleu ». © Casterman.

117. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064 22 33 06
Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam

Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.

Redaktion «Stoff und Weg»: Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 51, 4563 Gerlafingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 51, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistrasse 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)
Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01
Postscheckkonto 80-148

Technische Bearbeitung: R. Schwander
Inseratenteil: T. Holenstein

Abonnementspreise:		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 33.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 18.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 40.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 22.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

In dieser Nummer:

Titelseite:
Chinesische Landschaft in Comic-Streifen

Peter Gasser: Methodenfreiheit 1655
Mit einem grundsätzlichen Beitrag zu einem aktuellen Problem stellt sich der neue Redaktor für die unterrichtspraktische Beilage «Stoff und Weg» vor.

Dr. Hj. Ostertag: Tim und Struppi — eine erfreuliche Comic-Serie 1659
Ein so verbreitetes Phänomen wie die Comics muss von verschiedensten Standpunkten aus analysiert werden. Für den Unterricht ist zu prüfen, ob bildende Verarbeitung möglich ist. Zeitbezogene Schulung hat Kriterien zur Auseinandersetzung mit Zeiterscheinungen zu entwickeln. Die Beschäftigung mit den verschiedenen Formen von Comic-Literatur gibt brauchbare Ansatzpunkte, evtl. auch im Fremdsprachunterricht.

Comics heute:
Diskussionsergebnisse einer Arbeitsgruppe 1665

Prix Erasme à Jean Piaget 1667

Bildung und Wirtschaft

J. Keller: Das grosse, aber schwierige Geschäft mit dem Sport 1669

Zukunftsbilder der Industriegesellschaft
Voranzeige einer Tagung 1670

K. G. Grass: München 1972, kein Geschäft, aber ein Gewinn? 1671

A. Schleelein: Wettbewerb — auch ein Sport 1672
Schlussfeier und Preisübergabe des Wettbewerbs «Wirtschaftende Schweiz»

SLZ-Blitzlicht 1673

Berichte 1675

Aktion Flamingo WWF 1677

Heftmitte:

Unterrichtspraktische Beilage «Stoff und Weg»

P. Gimmel: Zwei Lektionsskizzen für das Fach Singen 1679

P. Lüscher: Von der Schule ins Berufsleben — Im Dienste kranker Menschen 1682

Bücherbrett 1683

Kurse/Veranstaltungen 1685

Beachten Sie die Beilage «LüK»-Arbeitshefte der Firma Dr. Ch. Stampfli, Bern.

Methodenfreiheit

Peter Gasser, Gerlafingen

I

Wider didaktischen Doktrinarismus

Das Problem der Methodenfreiheit ist aktuell: Man versucht hin und wieder in beschwörender Weise, die Methodenfreiheit vor Anfechtungen zu schützen und vor Uebergriffen zu bewahren. So ist beispielsweise in einem Aufsatz von Th. Fruhmann zu lesen: *«Alle seit 1945 unternommenen Schulreformversuche haben übersehen, dass der Lehrer die Zentralfigur der Schule ist und bleibt. Er kann weder durch Bildungspläne noch durch Erlasse ersetzt werden. Man sollte deshalb aufhören, den Lehrer durch Vorschriften zu bestimmten Unterrichtsmethoden zu drängen. Pädagogik kann nicht auf dem Verordnungswege gemacht werden. Der einzelne Lehrer muss selbst wissen, welche Unterrichtsmethode die beste ist. Der heute weit verbreitete Methodenmonismus, der Methodenfanatismus und die Methodengläubigkeit, die vom Verfahren alles, vom Lehrer wenig oder nichts erwartet, vertragen sich schlecht mit der Freiheit des Lehrers»*[1].

K. Odenbach glaubt nicht, dass ein Lehrerkollegium berechtigt ist, einem fortschrittlichen Lehrer die Einführung einer neuen Methode zu verbieten, da «die Methodenfreiheit des Lehrers — immer natürlich den entsprechend befähigten Lehrer vorausgesetzt — unantastbar ist».[2] *«Methodenfreiheit»*, so definiert Odenbach, *«bedeutet freie Wahl der Methode, Wahl setzt eine gleich genaue Kenntnis der verschiedenen Methoden voraus. Somit ist Methodenfreiheit kein bequemer Ruhesessel für den Lehrer, sondern eine ständige Forderung, Kontakt mit der pädagogischen Wissenschaft zu halten, die wichtigsten didaktischen Erörterungen in der Literatur zu verfolgen und die Gelegenheit, an Arbeitsgemeinschaften, Lehrerversammlungen, Tagungen usw. teilzunehmen, nicht zu verschmähen»*[3]. Das entscheidende Kriterium scheint dem zitierten Pädagogen darin zu liegen, dass nur jener Lehrer für das Ergebnis seines Unterrichts voll verantwortlich gemacht werden kann, der nicht «gegen seinen Willen zu einer Methode gedrängt wird, von deren Richtigkeit und Wirksamkeit er nicht überzeugt ist»[4].

«Die Pädagogen der Gegenwart wissen theoretisch ganz genau, dass es allgemeingültige Unterrichtsmethoden nicht gibt», schreibt Fr. Schneider (1933) in seiner Einführung zur «Kritischen Didaktik in Unterrichtsbeispielen» von Theodor Schwerdt[5]. Schneider sieht in der Schrift Schwerdts «ein wertvolles Mittel zur Bekämpfung von Schablonen und blosser Routine im Unterricht sowie des didaktischen Doktrinarismus, von dem selbst die Väter moderner Unterrichtsmethoden sich nicht immer frei halten, indem sie zwar für sich das Recht der freien didaktischen Gestaltung fordern, aber nach Erfindung ihrer neuen Methode oder einer methodischen Handreichung verlangen, dass sich jeder Lehrende ihrer bediene»[6].

Sind wir der Freiheit gewachsen?

In der Tat ist heute, vierzig Jahre später, die Situation nur insofern anders, als sich die Anzahl der verschiedenen Methoden vergrössert hat und das Methodenangebot beispielsweise im Rechenunterricht der Volksschule derart umfangreich geworden ist, dass die Forderung Odenbachs nach der eingehenden Kenntnisnahme der verschiedenen Methoden wahrscheinlich in den seltensten Fällen erfüllbar ist und *dass neben der Einseitigkeit auch die Vielseitigkeit, die Oberflächlichkeit und Richtungslosigkeit zu bekämpfen ist.*

Gibt es eine geistige Einheit des Unterrichtsverfahrens?

L. Weber hat 1955 die «Methodischen Prinzipien des heutigen Unterrichts» und die Haupttypen der unterrichtlichen Gestaltung in ihrer idealtypischen Form herausgearbeitet und betont, dass die Unterrichtswirklichkeit nicht von einer einheitlichen Grundlage getragen ist, sondern von den Unterrichtsvarianten Lernschule — Gesamtschule — Arbeitsschule bestimmt wird[7]. Von hier aus muss die *Frage nach der geistigen Einheit des Unterrichtsverfahrens* gestellt werden. W. Marti hat sie im Rückgriff auf Pestalozzi mit einer *anthropologisch fundierten Prinzipienlehre* beantwortet. Marti will den Unterricht von einem dynamischen Gesamtbezug der Prinzipien der Anschauung, Lückenlosigkeit, Angepasstheit, Aktivität, Totalität, Individualität, Nähe und Gemeinschaft bestimmt wissen. Die Prinzipien Pestalozzis lassen sich nicht verfestigen; «glauben wir sie doch dingfest zu bekommen, so erstarren sie in irgendeiner Richtung, eben in der Richtung, in der wir selbst den Akzent setzen»[8].

In der modernen *Begabungsforschung,* in der unter Begabung nicht nur die Voraussetzung für Lernprozesse im Sinne eindeutig erblich vorgegebener Anlagen, sondern ebenso sehr das Ergebnis von Lernen verstanden wird, wird die Methode Untersuchungsgegenstand. H. Roth charakterisiert die Situation folgendermassen: *«Wenn es so ist, dass noch wichtiger als die Abhängigkeit der Begabung von Anlagen und Reifeprozessen ihre Abhängigkeit von Lernprozessen ist, diese aber massgeblich vom Anregungspotential der Umwelt, das heisst auch von gezielten Lehrverfahren (Lehr- und Instruktionshilfen) in Gang gesetzt und in produktiver Bewegung gehalten werden können, dann treten die Lehrverfahren in ein neues Stadium der Bedeutsamkeit und Aktualität»*[9]. Im Bereich der Lern- und Erziehungspsychologie und der Unterrichtsforschung werden Bedingungen und Effektivität verschiedener Unterrichtsverfahren, so zum Beispiel des Programmierten Lernens[10], neuartiger Leselernmethoden[11], des Gruppenunterrichts[12], ver-

schiedener Führungsstile[13] usw. ansatzweise untersucht. Auch in der Curriculums-Forschung wird die Frage nach jenen Methoden, die zu kontrollierbaren Lernzielen führen, gestellt.

Methodenfreiheit — ein vielschichtiges Problem

Aus den angeführten zitatreichen Beispielen ist ersichtlich, wie das Problem der Methodenfreiheit auf verschiedenen Ebenen pädagogischen Denkens, das heisst im Rahmen der Erziehungspolitik, der Erziehungslehre, der Erziehungsphilosophie und der Erziehungswissenschaften — um einer wissenschaftslogischen Unterscheidung Brezinkas zu folgen[14] — seinen je spezifischen Ausdruck findet. *Erziehungspolitisch* ist mit dem Problem der Methodenfreiheit die Frage nach den Rechten und Pflichten des Lehrers, nach der Verantwortung und Berufsautonomie gestellt; in der *Erziehungslehre* verlagert sich das Problem nach der Seite der Erfahrung; *erziehungsphilosophisch* liegt der Akzent mehr auf der geistigen Grundlegung der Unterrichtsverfahren sowie auf dem geschichtlichen Methodenbewusstsein; in den *Erziehungswissenschaften* geht es schliesslich um die Operationalisierung von Erfahrungen und geisteswissenschaftlichen Hypothesen, um die Lehr-Lern-Oekonomie und um die überprüfbare Effektivität vergleichbarer Unterrichtsverfahren.

Wer sich mit dem Problem der Methodenfreiheit beschäftigt, trifft auf eine Problemschichtung, die nicht von einem einzigen Gesichtspunkt her zu bewältigen ist; einer isolierenden und ideologisch tabuisierten Betrachtungsweise muss entgegengearbeitet werden.

II

Wie wird dem einzelnen Lehrer die Methodenfreiheit zum Problem? Wer überlieferte Erziehungs- und Unterrichtsverfahren stur und unreflektiert realisiert, stösst kaum auf die Frage nach der Methodenfreiheit.

Verantwortliches Tun

Wenn sich Erzieher und Lehrer jedoch auf dem Weg zu einem Ziel wissen, wird das Verfahren zum Problem — auch dann, wenn es lediglich um verfahrensimmanente Fragen geht. In dieser zweiten Phase zeigt sich schon die Doppeldeutigkeit der Methodenfreiheit: Einerseits werden Verfahrensmöglichkeiten erwogen oder geschaffen, andererseits bricht die Möglichkeit der Wahl, der Entscheidung und Verantwortung auf. *Verantwortung heisst, «dass dem Menschen sein Tun und Handeln zugerechnet wird. Für den Berufserzieher bedeutet das, dass er sich ausweisen können muss über das, was er an Erziehung und Schulung geleistet hat»*[15]. Es ist bemerkenswert, dass hier der Leistungsbegriff in Erscheinung tritt: am unterschiedlichen *Erfolg* wird die Methode fragwürdig. Erfolge und Misserfolge lassen sich aber nur im Zusammenhang mit *Zielsetzungen* und *Wertsetzungen* ermitteln. Die Frage nach der zweckmässigen oder optimalen Methode reisst jene nach den sinn- und wertvollen Zielsetzungen mit sich.

Drei Irrwege

In der dritten Phase der Problementwicklung stehen mindestens drei Möglichkeiten offen:

— Wenn ein Verfahren zum erhofften (oder vermeintlichen) Erfolg führt, erlischt manchmal die Frage nach anderen oder besseren Möglichkeiten. Ein Verfahren wird dann ausschliesslich und fanatisch realisiert. Begriffe wie *Methodenmonismus, Methodenfanatismus und Methodengläubigkeit* charakterisieren diese Situation der Vereinseitigung und Isolierung.

— Das Ausprobieren der verschiedenen Möglichkeiten und der Einbezug mannigfacher (moderner) Mittel kann aber auch zur *methodischen «Flatterhaftigkeit» und Richtungslosigkeit* führen.

— Das ständig breiter werdende Angebot kann auch zum *Methodenüberdruss* führen. Wo nicht auf eine «altbewährte» Methode im Sinne des Methodenmonismus zurückgegriffen wird, macht sich eine Methodenfeindschaft breit, in der versucht wird, die eigene Richtungslosigkeit im Zuge einer sekundären Rationalisierung und Begründung mit dem Hinweis auf die geisttötende Schematik und Routine der Unterrichtsverfahren zu legitimieren.

Wo findet der Lehrer, der sich nicht mit standespolitischen Deklamationen oder mit Hinweisen auf seine Unterrichtserfahrung zufriedengibt, eine saubere und sichere Antwort auf seine Fragen nach der Methodenfreiheit?

III

Realistische Wendung in der pädagogischen Forschung

In unserer wissenschaftsgläubigen Zeit erwartet man von der individuellen Erfahrung wenig, von geschichtlichen Betrachtungen fast nichts und von den Erziehungswissenschaften beinahe alles. Der hoffnungsvolle Blick richtet sich auf die *Unterrichtsforschung,* die sich mit Unterrichtsmethoden, -mitteln und -medien, mit der Lehrerpersönlichkeit, mit sozialen Interaktionen, Klassenstufen, Unterrichtsfächern usw. beschäftigt[16]. Seit der *«Realistischen Wendung in der Pädagogischen Forschung»* werden pädagogische Hermeneutik, philosophische Betrachtungsart und anthropologische Fragen zwar nicht ausgeklammert; Erziehung und Unterricht werden auf dem Weg «Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft»[17] jedoch mehr und mehr als Versuch verstanden, der mit erfahrungswissenschaftlichen Methoden[18] geplant, durchgeführt und kontrolliert werden soll.

Zum Beispiel «Gruppenunterricht»

So hat beispielsweise G. Dietrich den Einfluss des *Gruppenunterrichts* auf Leistung und Leistungspersönlichkeit des Volksschülers untersucht[19]. Dietrich kommt zu folgendem Schluss: Gruppenunterricht ist eine Unterrichtsform, «die in weitaus intensiverer und optimalerer Weise zu pädagogisch wünschenswerten Persönlichkeitsformungen im Bereich der Leistungspersönlichkeit zu

führen vermag als frontale Unterrichtsformen. Zugleich ist er eine Unterrichtsform, die das materiale Wissen und formale Können der Kinder beträchtlich steigert»[20]. Dem Gruppenunterricht und der in seinem Rahmen zum Einsatz gelangenden kleinen Lerngruppe wäre nach Ansicht Dietrichs eine optimalere Formungswirkung zuzuerkennen als den frontalen Unterrichtsverfahren.

Bei Dietrichs empirischer Untersuchung handelt es sich um den notwendigen Versuch, die in der neueren didaktischen Literatur erhobene Behauptung der Wirksamkeit des Gruppenunterrichts kritisch zu überprüfen. Obschon diese Vergleichsuntersuchung in gewissen Grenzen ein eindrückliches und bestechendes Ergebnis gezeitigt hat, kann es nicht pauschal übernommen und auf die gängige Formel «Gruppenunterricht hat optimalere Formungswirkung als die frontalen Unterrichtsverfahren» gebracht werden. Einige, das Resultat wohl nicht als ganzes widerlegende, so doch in gewissen Teilen eingrenzende Faktoren sollen im folgenden dargestellt werden. Dabei sollen grundsätzliche Vorbehalte, wie sie G. Dohmen gegenüber jeder Vergleichsuntersuchung des Frontal- und Gruppenunterrichts gemacht hat, berücksichtigt werden[21].

— Es wird kaum jemand bestreiten, dass die kindlichen Leistungen und die Leistungspersönlichkeit entscheidend von der durch die Umwelt ermöglichte Aktivität und Selbsttätigkeit beeinflusst und gefördert werden. Insofern belegt die vergleichende Untersuchung einen unangefochtenen Tatbestand.

— *Sowohl der Frontal- als auch der Gruppenunterricht kann mehr oder weniger optimal gestaltet werden.* Frontalunterricht umfasst unter anderem den Lehrervortrag, die Erzählung, die Demonstration, das entwickelnde Lehrverfahren, den Lehrausgang usw. Sind diese «Grundformen des Lehrens»[22] alle und sind sie alle methodengerecht realisiert und eingesetzt worden?

— Bei den «relativ gleichartigen irrelevanten unabhängigen Variablen» schreibt Dietrich auch von «gleichen Arbeitsmitteln». Nun lässt sich zum Beispiel ein Film methodisch ganz verschiedenartig einsetzen (den Film einmal ansehen; vor dem Film konkrete Arbeitsaufgaben stellen; den Film sequenzweise anschauen; dem Film folgendes Unterrichtsgespräch . . .).

— Was hat man sich unter einer «gruppenunterrichtlich geführten Versuchsgruppe» vorzustellen? Wurde bei der Versuchsgruppe ausschliesslich arbeitsteilig Gruppenunterricht betrieben? Welchen Anteil hat das Unterrichtsgespräch an der erwiesenen Leistungssteigerung?

— Sind vor dem Versuch klar definierte Lernziele (Endverhalten, Limite, Bedingungen) vereinbart und formuliert worden?

— *Es ist auch fragwürdig, ob es beim Frontalunterricht und beim Gruppenunterricht identische Zielsetzungen gibt.* Ist es nicht eigenartig, den Gruppenunterricht, dem es vorwiegend um «Aktivität und Produktivität der Mitarbeit» geht, mit einer Unterrichtsform zu vergleichen, der es primär nicht um Mitarbeit gehen kann?

Peter Gasser, Seminarlehrer, Gerlafingen, betreut ab November 1972 die unterrichtspraktische Beilage «Stoff und Weg».

Biografisches:
1938, solothurnisches Primarlehrerpatent; verheiratet, zwei Kinder. Berufsbegleitende Studien in Pädagogik und Psychologie. Seit 1968 Unterricht am Lehrerseminar in Solothurn (Methodik, Pädagogik).

Publikationen:
— Beiträge in Fachzeitschriften (unter anderem «SLZ» 49/1969, 19/1971)
— Hilfe — ich bin Junglehrer (1972)
— Hilfe — ich bin Berater (1972)
— Methodische Hineise für Einheitskommandanten (1972)
— weitere Bände sind in Vorbereitung und erscheinen in der Reihe «Unterrichtstheorie — konkret» im Beltz-Verlag.

Chefredaktor, Redaktionskommission und Zentralvorstand SLV sind überzeugt, in Peter Gasser einen theoretisch überlegenen und praktisch erfahrenen Kollegen gewonnen zu haben. Wir freuen uns auf seine Mitarbeit an diesem wichtigen Teil der «SLZ». *J.*

— Dietrich hat seinen Versuch an *einer* Versuchsgruppe (ein Lehrer, eine Klasse mit bestimmtem Jahrgang, bestimmten Lernvoraussetzungen) durchgeführt; zudem wurde der Versuch sachlich auf die Themen «Afrika» und «Menschenkunde» beschränkt. Lässt sich ein Ergebnis, das gezwungenermassen und methodologisch gerechtfertigt auf spezifischen Versuchsbedingungen ruht, generalisieren?

— Man muss sich auch vergegenwärtigen, *dass nur sehr beschränkte Aspekte der «Persönlichkeitsformung» und der «Leistungspersönlichkeit» ausgewählt und überprüft worden sind.* Neben der Behaltensdauer des Wissens sollten andere Faktoren wie Reproduktionsfähigkeit im gleichen oder in andern Kontexten, Strukturierungsgrad des Wissens usw. untersucht werden.

— Mit der Untersuchung Dietrichs wird auch nicht gezeigt, welche konstanten oder variablen Faktoren den Gesamteffekt in welcher Weise verändern. *Es könnte auch sein, «dass die Untersuchungsergebnisse durch ein Zusammenwirken konstanter Faktoren, die selbst gar nicht zentrale Merkmale der zu vergleichenden Lehrformen sind, bestimmt wurden»*[23].

— Die «Zuverlässigkeit und Gültigkeit des Schätzverfahrens» hängt nicht nur von der Korrelation der Beobachtungsergebnisse mehrerer Be-

obachter, sondern auch von der Auswahl und Schulung der Beobachter ab. Im vorliegenden Fall haben nur zwei Beobachter gewirkt, wobei der eine davon der unterrichtende Lehrer der zu beurteilenden Klasse war.

Die spezifischen Bedingungen der vergleichenden Untersuchung müssen beim Ergebnis mitberücksichtigt werden: Ein komplexes Verfahren, das hier «gruppenunterrichtlich» genannt wird, führte im Vergleich mit einem ebenso komplexen «frontalunterrichtlichen» Verfahren — wobei in beiden Fällen genauere Bestimmungen fehlen — bei Schülern des achten Schuljahres in bestimmten Sachgebieten (also nicht für jedes Fach), unter bestimmten Lernvoraussetzungen, Lernbedingungen (inklusive Führungsstil und Gesamtduktus des Unterrichts, improvisatorische Akte usw.), mit bestimmten Test- und Prüfungssituationen beziehungsweise mit Schätzverfahren ermittelten Qualifikationen zum erwähnten Ergebnis. Damit wird das Ergebnis keineswegs entwertet, sondern in einem exakter zu bestimmenden Rahmen aussage- und beweiskräftig.

Mit Günther Dohmen ist festzuhalten, **«dass es bisher auf diese Weise noch nicht gelungen ist, über kleine, abgrenzbare Sektoren hinaus zu wissenschaftlich zuverlässigen didaktischen Erkenntnissen zu kommen. Wir werden voraussichtlich noch lange Zeit in der Didaktik mehr aufgrund von zwar einigermassen gesicherten Einzelerfahrungen, aber ungesicherten Auswertungen und Uebertragungen dieser Erfahrungen als aufgrund von wissenschaftlich zuverlässigen didaktischen Theorien arbeiten müssen»[24].**

IV

Die methodische Verantwortung bleibt dem Lehrer

Wie ist diese — hier nur fragmentarisch dargestellte — Situation zu bewerten?

1. Da empirische Untersuchungen meistens nur auf einen sehr schmalen Bereich der Unterrichtswirklichkeit gerichtet sind, darf man *Verallgemeinerungen und Uebertragungen gegenüber vorsichtig und kritisch eingestellt sein.*
2. Man darf erwarten, dass mit der Zunahme von Teil- und Detailuntersuchungen das Netzwerk der empirisch fundierten Aussagen stets aussagestärker und zuverlässiger wird.
3. Die mit empirischen Methoden ermittelten Ergebnisse können allgemein anerkannte Unterrichtsprinzipien nicht nur bestätigen, sondern auch in Frage stellen.
4. Methodenwahl und Methodenentscheide lassen sich wohl — soweit dies der Forschungsstand zulässt — wissenschaftlich begründen; *das Feld der Entscheidungsgrundlagen reicht heute und wahrscheinlich auch in Zukunft über den von wissenschaftlichen Untersuchungen abgesteckten Rahmen hinaus.*
5. Die «innere Differenzierung des Unterrichts» wird heute und wahrscheinlich noch lange Zeit mehr von geschichtlichen Methodenkonzeptionen und -erfindungen als von empirischen Methodenvergleichen oder Effizienzuntersuchungen bestimmt[25].
6. Unterrichtsforschung und Einzeluntersuchungen wurzeln stets in einem theoretischen Bezugsrahmen (Formalstufentheorie, reformpädagogische Theorien, bildungstheoretische Systeme, lerntheoretische Modelle usw.), der auf seine innere Stimmigkeit, Systematik, Möglichkeiten und Grenzen zu untersuchen ist.

Freiheit der Methode kann somit sinnvollerweise nur darin bestehen, dass der Lehrer verantwortlich jenen unterrichtlichen Weg einschlägt, der sowohl dem Stoff als auch den Voraussetzungen bei den Schülern (und sich selber) entspricht und im Zusammenwirken persönlicher und individueller Gegebenheiten die beabsichtigten Lern- und Bildungsziele nach Möglichkeit erfüllt.

Literatur

[1] JBW-Journal 2/1969 Frankfurt am Main

[2] Odenbach K., Das Wagnis des Unterrichts. Braunschweig 1967, Seite 17

[3] Odenbach K., a. a. O. Seite 13

[4] Odenbach K., a. a. O. Seite 12

[5] Schwerdt Th., Kritische Didaktik in Unterrichtsbeispielen. Paderborn 1959/2., Seite 4

[6] Schneider Fr., in: Schwerdt Th., Kritische Didaktik, Seite 5

[7] Weber L., Methodische Prinzipien des heutigen Unterrichts, in: Weber L. / Dottrens R., Lustenberger W., Auf neuen Wegen, Bern 1955, Seite 21

[8] Marti W., Die geistigen Grundlagen des Unterrichtsverfahrens. Derendingen 1959, Seite 97

[9] Roth H. (Herausgeber), Begabung und Lernen. Stuttgart 1969/2., Seite 58

[10] Correll W., Programmiertes Lernen und schöpferisches Denken. München 1966/3

[11] Müller H., Methoden des Erstleseunterrichts und ihre Ergebnisse. Meisenheim a. G. 1964 Siersleben W., Lernen heute. Weinheim 1969, Seite 57 bis 65

[12] Dietrich G., Der Einfluss der Unterrichtsform auf Leistung und Leistungspersönlichkeit des Volksschulkindes in: Meyer E. (Herausgeber), Die Gruppe im Lehr- und Lernprozess. Frankfurt am Main 1970, Seite 75 bis 92

[13] Tausch R. und A. M., Erziehungspsychologie. Göttingen 1970/5

[14] Brezinka W., Der Erzieher und seine Aufgaben. Stuttgart 1966, Seite 9ff

[15] Weber L., Verantwortung und Menschlichkeit, in: Reich R. (Herausgeber), Humanität und politische Verantwortung. Zürich 1964, Seite 283

[16] Ingenkamp K. (Herausgeber), Handbuch der Unterrichtsforschung. Weinheim, Berlin, Basel 1970

[17] Brezinka W., Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft. Weinheim, Berlin, Basel 1971

[18] Röhrs H., Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Stuttgart 1968. Oppolzer S. (Herausgeber), Denkformen und Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft, Band 2, München 1969

[19] Dietrich G., a. a. O. Seite 73 bis 92

[20] Dietrich G., a. a. O. Seite 89

[21] Dohmen G., Unterrichtsforschung und didaktische Theoriebildung, in: Dohmen/Maurer/Popp, Unterrichtsforschung und didaktische Theorie. München 1970

[22] Aebli H., Grundformen des Lehrens. Stuttgart 1967/4. Seite 19 bis 60

[23] Dohmen G., a. a. O. Seite 23

[24] Dohmen G., a. a. O. Seite 24

[25] Fischer M., Die innere Differenzierung des Unterrichts in der Volksschule. Weinheim, Berlin, Basel 1971/9.

Tim und Struppi — eine erfreuliche Comicserie

*Dr. Hansjörg Ostertag, Wabern**

Comic-Anfänge in USA

Weil der Zeitungsmanager Joseph Pulitzer 1896 für die kolorierte Sonntagsbeilage der «New Yorker World» eine bestimmte gelbe Druckfarbe ausprobieren wollte, schuf der Zeichner Richard Felton Outcault in seinem Auftrag eine Serie ganzseitiger humorvoller Bildfortsetzungen, die die Abenteuer eines New Yorker Gassenjungen in gelbem Hemd schilderten. *«The Yellow Kid»*, so hiess die Serie, begründete als Vorform der Comic strips den Siegeszug der amerikanischen Bildgeschichten, die mit ihrer Beliebtheit beim Publikum die Auflagenhöhe der sich konkurrenzierenden Zeitungen sprunghaft in die Höhe steigen liessen. An der Wiege der «Katzenjammer-Kids» eines Rudolf Dirks, der «Buster Brown» eines Richard Felton Outcault, «Little Tiger» von James Swinnerton, «Happy Hooligan» von Frederic Burr Opper und vieler anderer amerikanischer Bildserien dieser Epoche um die Jahrhundertwende stand also nicht eine künstlerische Idee, die nach einem Medium der Veröffentlichung suchte. Der Vorgang war genau umgekehrt: *Weil man im Besitz des Mediums war und es ausbeuten wollte, schuf man den Zeitungs-Strip und später die Comics.* C. A. Baumgärtner hat nachdrücklich auf diesen «kommerziellen Grundcharakter» des Mediums hingewiesen; nach seiner Ansicht sind *Comics «kein aus innerer Notwendigkeit erwachsener Ausdruck», sondern «kommerzielle Zweckkonstruktion»*[1].

«Literarischer Untergang des Abendlandes» durch Comics?

Diese unbestreitbar recht materialistisch-geschäftstüchtig anmutende Entstehungsgeschichte der amerikanischen Comics hat sich mit der Zeit herumgesprochen, und es ist nur zu verständlich, dass sie in deutschsprachigen Ländern viel zur pauschalen Aburteilung des Mediums überhaupt beitrug. Pädagogen, besorgte Eltern, Journalisten, Autoren und seriöse Verleger glaubten in einer Art kulturpessimistischer Panikstimmung, der Untergang der literarischen Kultur des Abendlandes sei mit der weltweiten Ausbreitung der Comics bereits besiegelt[2].

Europäisches Gegenbeispiel: Tintin

Dass es seit 1929 in Europa mit Hergés umfangreicher und auflagenstarker Serie *«Les Aventures de Tintin»* (deutsch: «Tim und Struppi») ein sehr eindrückliches Gegenbeispiel für die Entstehung von Comics gibt, nämlich *Bildgeschichten als schöpferische Tat eines einzelnen Idealisten,* wurde von den Comics-Gegnern und -Kritikern so gut wie nie erwähnt. Der Grund für dieses Verschweigen einer der bedeutendsten und meistverbreiteten Comics-Serien ist vermutlich darin zu suchen, dass die meisten Veröffentlichungen pädagogischer Fachleute über Comics nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland erschienen, wo man sich damals — wenn überhaupt — fast ausschliesslich mit amerikanischen und englischen Bildgeschichten beschäftigte und die französischsprachige Produktion, schon der mangelnden Sprachkenntnisse wegen, so gut wie völlig ausser Acht liess[3].

R. G., chic type à la BP

Der Schöpfer des Tintin (deutsch «Tim»), *Georges Rémi,* ist 1907 in Brüssel geboren. Sein Pseudonym *Hergé* ist nichts anderes als die Umkehrung der Anfangsbuchstaben seines Nach- und Vornamens, also G. R. in *R. G.*, französisch ausgesprochen. Er wuchs im grossbürgerlichen Milieu einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie auf, durchlief das humanistische Gymnasium als Musterschüler und trat schon früh einer Pfadfindergruppe bei. Es sollte sich später zeigen, dass dieser Beitritt für seinen weiteren Lebensweg bestimmend war: «Hergé opta pour le Scoutisme» schreibt sein Biograph Pol Vandromme[4]. «Scoutisme», das bedeutete damals im Belgien der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, da die JOC («Jeunesse Ouvrière Catholique») gegründet wurde, mehr als eine blosse vorübergehende Vereinszugehörigkeit, es war eine Lebenshaltung, zu der man sich bekannte, für die man Opfer brachte. So wurde Hergé bald das Muster eines «chic type», im Geist Lord Baden-Powells «allzeit bereit», gute Taten zu vollbringen und den Idealen des Pfadfindertums zum Sieg zu verhelfen. Mit überreicher Fantasie begabt, mit viel Sinn für Humor ausgestattet, wandelte er schon als junger Scout mehr als einmal den feierlichen Ernst gravitätischer Schul- oder Pfadfinderanlässe durch witzige Vorträge oder Gelegenheitsgedichte in befreiende Heiterkeit. Wen wundert's, dass man ihm bald einmal die Redaktion des «Boy Scout Belge» anvertraute, einer Pfadfinderzeitschrift, die bis dahin das kümmerliche Dasein eines dilettantischen Vereinsblättchens geführt hatte?

Georges Rémi wollte mit den geringen technischen und finanziellen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen etwas Besseres schaffen: Die Zeitschrift sollte vor allem lustige Unterhaltung bieten, sie sollte darüber hinaus aber auch den Lesern — sozusagen *unmerklich und auf amüsante Art — etwas vom Geist des Pfadfindertums vermitteln,* so wie Rémi es verstand. «Sag's mit Humor!» lautete der gute Vorsatz des jungen Redaktors. Georges Rémi war in der Schule nur ein mittelmässiger Zeichner gewesen, dagegen lobten die Lehrer seinen anschaulichen, lebendigen Aufsatzstil. Lange

---

* In SLZ 15/16 vom 13. April 1972 wurde das Thema «Comics heute» aufgegriffen. Aus Platzgründen musste der Beitrag von Dr. Osterwald damals zurückgestellt werden. Seine Analyse der Tintin-Bände sowie die Ergebnisse einer internationalen Arbeitsgruppe mögen die Comics-Diskussion neu beleben. *J.*

[1] Clemens Alfred *Baumgärtner:* «Die Welt der Comics», (Bochum 1970).

[2] Vgl. bes.: Marielouise *Doetsch:* «Comics und jugendliche Leser», (Meisenheim 1958);
Bettina *Hürlimann* in «Europäische Kinderbücher», (Zürich 1959);
Agnes *Gutter:* «Kitsch, Schund und Schmutz» in «Information» 4/1965 (Solothurn).

[3] Eine rühmliche Ausnahme bildet der grundlegende Artikel des Direktors der Internationalen Jugendbibliothek, München, *Walter Scherf:* «Gibt es gute Comics?» in «Jugendliteratur» (München) 5/1959, S. 406, der eine Lanze für Tintin brach und dann auch prompt in derselben Zeitschrift (11/1959) durch Adolf *Köhlert* heftig angegriffen wurde, weil er es wagte, Comics als «gut» zu bezeichnen!
Erstaunlicherweise erwähnt auch eine so profunde Kennerin der französischsprachigen Jugendliteratur wie Agnes *Gutter* in ihrem unter 2) genannten Artikel die Tintin-Serien mit keinem Wort.

[4] Pol *Vandromme:* «Le monde de Tintin» (Paris 1959).

Zeit wollte er Schriftsteller werden; die sprachliche Sorgfalt, die Originalität der Wortwahl, der lebendige Dialog seiner späteren Comics-Texte bezeugen seine echte schriftstellerische Begabung. Trotzdem beschloss Rémi Bildgeschichten nach Art der amerikanischen und französischen Comics für seine Zeitschrift zu zeichnen.

Ein Filmfan schafft «Film-Geschichten»

Weshalb? Schon als Schüler war er ein begeisterter Filmfreund; er hatte ja damals die grosse Zeit der deutschen und französischen Stummfilme noch miterlebt. Das neue Medium nahm ihn auch jetzt noch gefangen, da er seine Redaktorenlaufbahn begann. Er kannte die Begeisterung der Pfadfinderkameraden — seiner Leser — für den *Film*; warum sollte er ihnen in der Zeitschrift nicht so etwas wie gezeichnete, getextete Film-Bildstreifen bieten? Und so erschienen im «Boy Scout Belge» bald die «Aventures de Totor chef de patrouille des hannetons», eingeleitet mit dem pompösen Vorspann-Titel: «United Rovers présente» und mit dem Produktionsvermerk «Hergé Moving Pictures». Solche grossprecherischen Angaben dürfen keineswegs nur als spielerische Einfälle eines kinobesessenen jungen Journalisten verstanden werden, sie zeigen, dass Georges Rémi (oder Hergé, wie er sich damals bereits nannte), sehr genau wusste, welchem Medium seine neuen Bildgeschichten am nächsten stehen sollten: dem Film mit seiner beweglichen Bildsprache. Er dachte nie daran, literarische Sujets, Märchen oder Erzählungen in Bildstreifen umzusetzen und sie mit schlecht und recht gekürzten Originaltexten zu versehen; wie ein Filmschöpfer wollte er seine Themen selbst finden und sie mediengerecht, nämlich nach den eigenen Gesetzen der Comics und mit Hilfe filmischer Elemente darstellen.

Tintins Vorläufer

Totor, der Held dieser ersten, heute kaum mehr auffindbaren Bildgeschichten Hergés, trägt Pfadfinderuniform und erlebt in Amerika eine Unmenge gefährlicher Abenteuer, die er nicht nur glänzend besteht, sondern auch *jeweils noch mit einer guten Tat krönt.* Noch sind die Bilder teilweise recht unbeholfen gezeichnet, noch ist der Text ausserhalb des Bildrahmens in Schriftsatz (statt wie später in Blasen und in der gezeichneten Comics-Schrift) beigefügt. Obwohl Totor in vielem ein Vorläufer Tintins ist, fehlen ihm doch noch viele typische Züge dieses grossen Helden der späteren Serien. Er trägt kurze Hosen und glatt gescheiteltes Haar, Tintin dagegen erscheint später stets und überall in den charakteristischen Knickerbockers, und seine Haare streben im widerspenstigen nicht minder charakteristischen Tintin-Schopf nach oben. Hat Totor in Gefahr noch rücksichtslos um sich geknallt und gesäbelt, ohne an die Folgen zu denken, so wird Tintin zwar ebenfalls stets für die gute Sache kämpfen, aber doch immer nur mit friedlichen Mitteln, und — wenn schon Gewalt angewandt werden muss — ohne die Feinde ums Leben zu bringen.

Leser-Lieblinge

Zwischen Totor und Tintin liegt ein Reifeprozess des Autors: Georges Rémi — Hergé — ist inzwischen älter geworden, er hat, bildlich gesprochen, die kurzen Hosen abgelegt. Aus der Redaktion des Pfadfinderblättchens ist er zur Brüsseler Tageszeitung «Le Vingtième» hinübergewechselt, wo er die wöchentliche Jugendbeilage *«Le Petit Vingtième»* herausgibt. Man schreibt das Jahr 1929; es ist das Geburtsjahr Tintins, der in der Nummer vom 10. Januar zum erstenmal mit seinem Hund Milou auf Abenteuer auszieht. Der Verleger des «Vingtième» wollte mit Hilfe einer zügigen Jugendbeilage dem Auflagenschwund seiner Zeitung entgegenarbeiten. Er hatte richtig gerechnet: In kurzer Zeit verdoppelte sich die Auflage, nach etwa einem Jahr hatte sie sich versechsfacht!

Tintin-Erfolg in aller Welt

All das dank der jede Woche sehnlich erwarteten Jugendbeilage mit ihren «schmächtigen Helden»[5] Tintin und Milou. Sie begannen ihren Siegeszug durch die französischsprachige Welt, und ihr Erfolg bei jung und alt war derart, dass sich schon bald der belgische Buchverlag Casterman in Tournai für eine Herausgabe der Fortsetzungen in Buchform interessierte. Seit 1930 sind dort über 25 grossformatige Tintin-Bände erschienen, die 1939 bereits eine Gesamtauflage von 58 000 Exemplaren erreichten. 1960 betrug die Gesamtauflage (nur in französischer Sprache) über 10 Millionen Exemplare, jeder einzelne Titel kam dabei auf mindestens 500 000 Stück)[6]. 1970 meldete der Verlag Ausgaben in 25 verschiedenen Ländern und Uebersetzungen in 13 Sprachen, darunter auch Japanisch und Indonesisch. Daneben wurden und werden die Tintin-Bildgeschichten in Fortsetzungen in unzähligen Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt veröffentlicht[7].

Themen Hergés — «Welthaltigkeit» der Darstellung

Hergés *Themen* — stets selbsterfundene, abenteuerliche Kriminalfälle — sind von vornherein so breit angelegt, dass sich im Verlauf des Bildstreifens genügend Möglichkeiten ergeben, die eigentliche Geschichte, mit einem Rankenwerk roman- und schwankhafter Elemente, einem Netz geheimer Verbindungen und Intrigen zu umgeben. Zu den Themen selbst lässt Hergé sich durch Zeitungslektüre, Fernsehmeldungen, Radionachrichten oder Filme inspirieren. «Le Lotus bleu» (Blauer Lotus), eine Opiumschmugglergeschichte, entstand zum Beispiel während des chinesisch-japanischen Krieges in den dreissiger Jahren, da die Zeitungen voll waren mit Meldungen von diesem Kriegsschauplatz. Die Bildfolgen «Objectif Lune» (Reiseziel Mond) und «On a marché sur la lune» (Schritte auf dem Mond) wurden 1953 und 1954 konzipiert, als man zum erstenmal von künstlichen Satelliten hörte; beide Comics nehmen die späteren Mondfahrten in vielen Einzelheiten voraus. — Rauschgifthandel, Falschmünzerei, Schatzsuche, politische Spionage und Gegenspionage, Sklavenhandel, Menschenschmuggel ... es gibt nur wenig «aktuelle» Themen, die der Autor nicht berücksichtigt hätte. In der minutiösen Darstellung der realen Sachwelt seiner Schauplätze zeigt Hergé eine Gewissenhaftigkeit, die ihresgleichen sucht. Ob er ein tibetanisches Lamakloster sozusagen massstabgerecht und fotografisch genau nachzeichnet[8] oder die komplizierte Konstruktion der Montagetürme einer Mondrakete über eine ganze Seite hinweg mit allen Einzelheiten darstellt[9], ob er bei einer in Genf spielen-

---

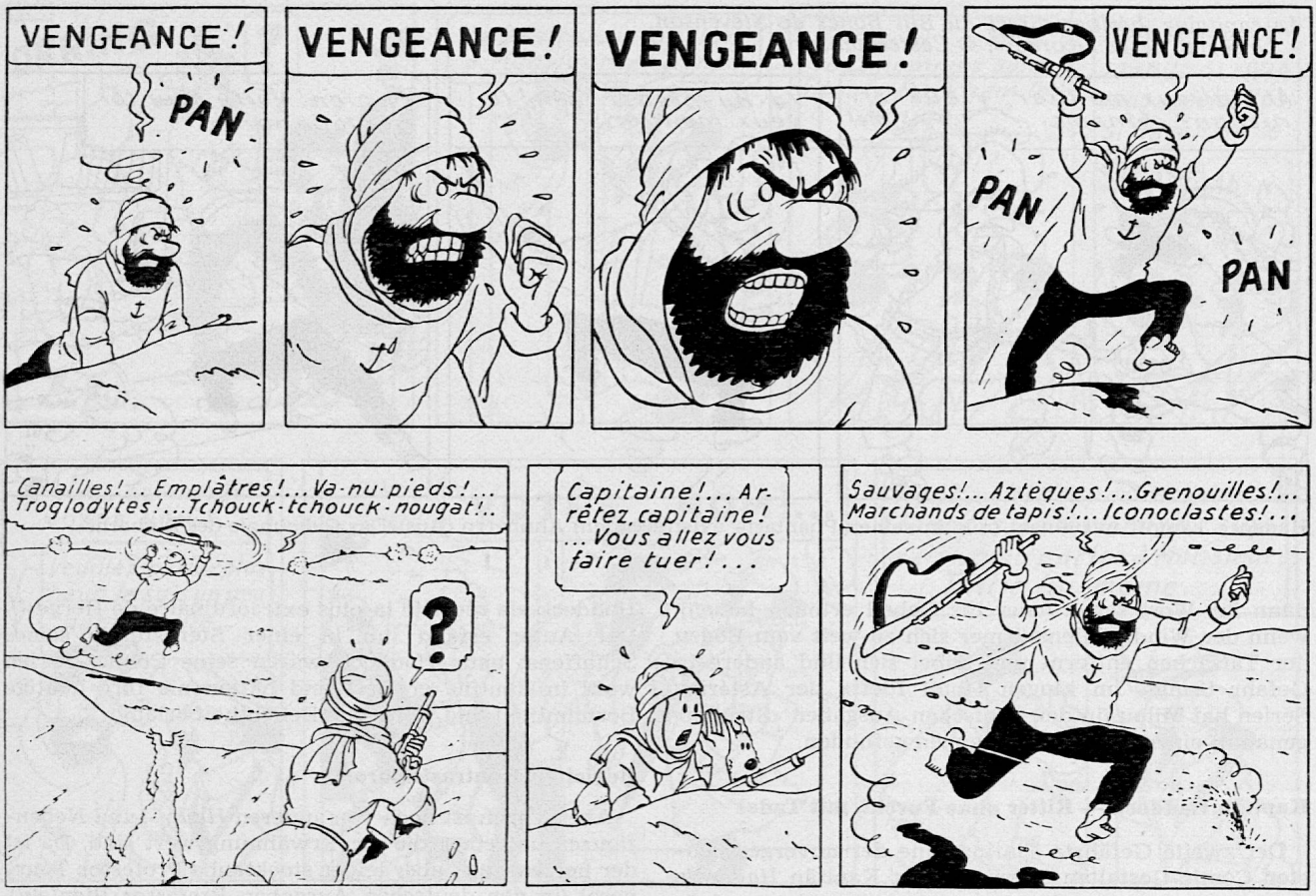
[5] So nennt Günter *Metken* sie in seinem empfehlenswerten Buch: «Comics» (Fischer-Bücherei Nr. 1120) (Frankfurt 1970) S. 113.

[6] Neuere Zahlen waren mir leider nicht zugänglich. Die Gesamtauflage dürfte heute über 20 Millionen Exemplare betragen.

[7] Auch in der Schweiz bringt die monatlich erscheinende Genfer Jugendzeitschrift *«Rataplan»* (deutsch unter dem Titel *«Tim»)* regelmässig Tintin-Fortsetzungen. (Editions ATAR SA, Genève). Die deutschsprachige Ausgabe erscheint im gleichen Verlag.

[8] Hergé: «Tintin au Tibet» (Tournai 1960) — «Tim in Tibet» (Hamburg 1967).

[9] *Hergé:* «Objectif Lune» (Tournai 1953) — «Reiseziel Mond» (Hamburg 1966).



L'exaltation poétique du capitaine Haddock. « Le crabe aux pinces d'or ». © Casterman.

Ein Beispiel für die Verwendung von Filmelementen in einer Comic-Bildfolge: Kapitän Haddock in «Grossaufnahme»! — Mit seinem reichen Schimpfwörtervorrat schlägt der Käptn selbst die Wüstensöhne in die Flucht! (Aus «Die Krabbe mit den goldenen Scheren»)

den Geschichte[10] den Bahnhof Cornavin naturgetreu abbildet und einen vorbeigehenden Schweizer Wehrmann in die genau richtige Uniform steckt, *stets stimmt der äussere Schauplatz haargenau mit der Wirklichkeit überein.* Dabei liegt Hergé nichts daran, eine Art exakt gezeichneter Sachbücher in Comics-Form herauszugeben. Für ihn ist diese äussere Exaktheit der Dinge und Schauplätze viel eher Ausdruck des inneren *Wahrheitsgehaltes,* der eigentlichen Stimmigkeit seiner Geschichten.

Kein simplificateur – «Balzac des aventures en images»

Man hat mit Recht immer wieder auf die Fülle und die psychologische Durchgestaltung der *Personen* in Hergés Tintin-Bänden hingewiesen und den Autor wegen seiner Meisterschaft der Personendarstellung einen «Balzac des aventures en images» genannt[11]. Was es mit diesem recht kühnen Vergleich auch immer auf sich haben mag, sicher ist jedenfalls, dass Hergé in seinen Serien insgesamt 700 bis 800 verschiedene Gestalten als Einzeltypen in Aktion treten lässt, — die stummen Figuren nicht mitgerechnet —, darunter wahre Kabinettstücke psychologischer Menschengestaltung, wie man sie in den in dieser Hinsicht fast immer sehr flächig angelegten übrigen Comics nur selten findet[12].

Hergés unbestechliche *Ehrlichkeit,* sein Drang zur inneren Wahrhaftigkeit wird in der Personengestaltung am überzeugendsten unter Beweis gestellt: Es genügt ihm keineswegs, mit Tintin einen strahlenden Helden und Superman durch sämtliche Bände seiner Serien hindurch von Sieg zu Sieg eilen zu lassen und um ihn herum zweit- und drittrangige Freund- oder Feindtypen zu gruppieren, nur um ihn dadurch um so besser ins Licht zu stellen. Er umgibt seine an sich eher farblose, fast maskenhaft gezeichnete Heldengestalt in Knickerbockers (Tintin trägt keine kurzen Hosen mehr, aber auch noch keine langen!) mit Gefährten, die im Gegensatz zu dem sich nicht weiterentwickelnden, beinahe als Abstraktion gestalteten Tintin echte menschliche Züge aufweisen und oft auch eine psychologische Entwicklung durchmachen.

«Struppi» der Hund

Der erste und von allem Anfang an treueste Freund und Begleiter Tintins ist *Milou,* der kluge Foxterrier, zweifellos eine der am besten gelungenen Gestalten aus der grossen Familie der in die Weltliteratur eingegangenen Hunde. Eine Art vierbeiniger Sancho Pansa, der von komfortablen Hundehütten, dicken Knochen und einem ruhigen «Hundeleben» träumt und alle Abenteuer im Grunde nur widerwillig mitmacht. Charakteristisch sind seine ernüchternden Zwischenbemerkungen: «Jetzt übertreibst du aber, Tintin», «Das wird böse enden!», «Wann wirst du endlich vernünftig?». Trotzdem ist er keineswegs ein satter Bürger, der zu Abenteuern keinen Zugang hat und sich am liebsten hinter dem Ofen verkriecht. Er gehört vielmehr zu jenen Philosophen, Weisen oder Narren, die immer

[10] *Hergé:* «L'affaire Tournesol» (Tournai 1956) — «Der Fall Bienlein» (Hamburg 1968)

[11] Pol *Vandromme:* a. a. O. S. 286.

[12] Vergleichbar sind hier meines Erachtens nur noch die *Astérix*-Bände von *Goscinny* und *Uderzo* (Editions Dargaud, Neuilly-sur-Seine).

Le capitaine, héritier direct du Bill Bones de Stevenson.
« Le secret de la Licorne ». © Casterman.

Haddock kämpft mit einem (nur in seiner Phantasie existierenden) Ahnherrn (Aus «Das Geheimnis des Einhorns»)

dann ihr Wort sagen (oder ihr Gebell ertönen lassen), wenn der Windmühlenstürmer sich zu weit vom Boden der Tatsachen entfernt und dabei sich und andere in Gefahr bringt. Im klugen Hund Idefix der Astérix-Serien hat Milou (in den deutschen Ausgaben «Struppi» genannt) einen würdigen Epigonen gefunden.

Kapitän Haddock — Ritter ohne Furcht, mit Tadel

Der zweite Gefährte Tintins, eine der unvergesslichsten Comic-Gestalten überhaupt, ist Kapitän *Haddock*. Er tritt nicht wie Milou von Anfang an in Erscheinung, sondern wird durch Hergé erst im Verlauf der Geschichte «Le crabe aux pinces d'or»[13] in Tintins Welt eingeführt, wohl aus der richtigen Erkenntnis heraus, dass dem *in ewiger Jugend sich gleichbleibenden Helden neben dem Tiergefährten Milou noch eine menschliche Kontrastfigur mit Entwicklungsmöglichkeiten beigegeben werden müsse, weil sich sonst das einmal begonnene Handlungsschema der Serien totlaufe.* So entstand in Haddock eine weitere Sancho-Gestalt, allerdings, so könnte man sagen, ein «Sancho mit Schlagseite», denn der bärtige Seebär, eine Mischung aus Rabelais und Cyrano de Bergerac, ist leider dem Whisky zugetan und hat Mühe, diese gefährliche Neigung zu überwinden. Nichts weiter als ein komischer Säufertyp also? Keineswegs! Ein Mensch mit Schwächen, gegen die er ankämpft (Tintin hilft ihm dabei), der aber oft wieder rückfällig wird und dadurch um so überzeugender wirkt. *Wo Tintins Welt festgefügt und in Ordnung erscheint, wird bei Kapitän Haddock alles immer wieder in Frage gestellt, kommen auch dunkle Triebkräfte zeitweilig zur Geltung, wird das allzu keimfrei pfadfinderhafte Weltbild der «guten Tat» erschüttert und ins Wanken gebracht.* Haddock ist im Grunde ein friedfertiger Mensch (wie Milou ein friedfertiger Hund ist), der von einem genügsamen Rentnerdasein auf seinem Erbschloss träumt. Erst durch Tintin wird er zum Ritter ohne Furcht, aber nicht immer ohne Tadel, der neben den zahlreichen äusseren Abenteuern auch immer wieder das grosse Abenteuer der Selbstüberwindung bestehen muss. Wo Tintin leidenschaftlos, integer, «jungfräulich» auftritt, ist Haddock sein menschlich-allzumenschlicher Gegenspieler, der gleichsam als Katalysator die marmorglatt ablaufende Comic-Handlung erst mit Leben und innerer Wahrhaftigkeit erfüllt. Anders gesagt: Wenn Tintin die Menschen zeigt, wie sie sein sollten, so zeigt Haddock sie, wie sie wirklich sind. Mit Recht nennt deshalb Pol Vandromme Kapitän Haddock «la réussite la plus extraordinaire de Hergé»[14]. Der Autor erfand ihn in einer Sternstunde seines Schaffens; ohne Haddock wären seine Comics-Serien wohl in Routine erstarrt und hätten nie ihre heutige Berühmtheit und weltweite Beliebtheit erlangt.

Begleiter, Kontrastfiguren

Aber Tintin ist noch von anderen *Haupt- und Nebenfiguren* umgeben, die der Erwähnung wert sind. Da ist der herzensgute, aber leider stocktaube Professor Tournesol (in den deutschen Ausgaben *Professor Bienlein),* ein Wissenschafter, der trotz seines anachronistischen Aeusseren als die zeitnaheste, politisch relevanteste Gestalt in Hergés Comics bezeichnet werden muss. Man könnte ihn eine Art «Gegen-Scout» und damit *«Gegen-Tintin»* nennen. *Sein völlig abstrakter Technizismus ist kein Abenteuer mehr, er hat jede Beziehung zum Leben verloren.* Tournesol ist, ohne es zu wollen, asozial, er lässt sich von jedermann engagieren, wenn man ihm nur die Möglichkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten gibt. Seine Macht entgleitet ihm und wird missbraucht, ohne dass er es bemerkt. Was um ihn in der konkreten Welt geschieht, interessiert ihn weniger, als was ausserhalb des Weltalls geschehen könnte. Zwar kennt er die Gefahren, die aus seinen Erfindungen erwachsen könnten, er spricht darüber wie ein UNO-Vertreter und warnt vor der Verwendung seiner Forschungsergebnisse zu kriegerischen Zwecken. Aber das bleiben leere Worte, gesprochen von einem «reinen Toren», der vor lauter «Reinheit» gefährlich wird. Wer tiefer hinter Tournesols skurril-komisches Aeusseres, seine zu lustigen Effekten Anlass gebende Schwerhörigkeit zu blikken vermag, wird gerade *in dieser so harmlos auftretenden Gestalt viel zeitbezogene, gesellschaftspolitische Brisanz* entdecken, die einmal mehr das gedankenlose Schlagwort von Hergés «behaglich gezeichneten harmlosen Bildgeschichten» Lügen straft.

Unter den zahlreichen charakteristischen Gestalten, die Tintins Umgebung beleben, sind besonders noch die beiden Detektive *Dupond und Dupont* (deutsch Schulze und Schultze) zu nennen, die stets nur im Doppel, also herdenhaft, auftreten, mit ihren Spazierstöcken und schwarzen Melonenhüten in jeder noch so geheimen Mission sofort auffallen und stets die gleichen nichtssagenden Aussprüche tun. Immer verhaften sie den Falschen, sehr oft Tintin selbst, sie treffen auch immer erst am Tatort ein, wenn der Held bereits am Ziel seiner Bemühungen angelangt ist. Mit ihren naiv-törichten Reaktionen bringen sie Unvorhergesehenes, När-

[13] *Hergé:* «Le crabe aux pinces d'or» (Tournai 1941) — «Die Krabbe mit den goldenen Scheren» (Hamburg 1967).

[14] a. a. O. S. 150.

La rencontre de deux univers. « Le trésor de Rackham le Rouge ». © Casterman.

Schwierige Verständigung mit einem schwerhörigen Professor (Tintin, Haddock, Dupond und Dupont, Professor Tournesol, Milou) (Aus «Der Schatz Rackhams des Roten»)

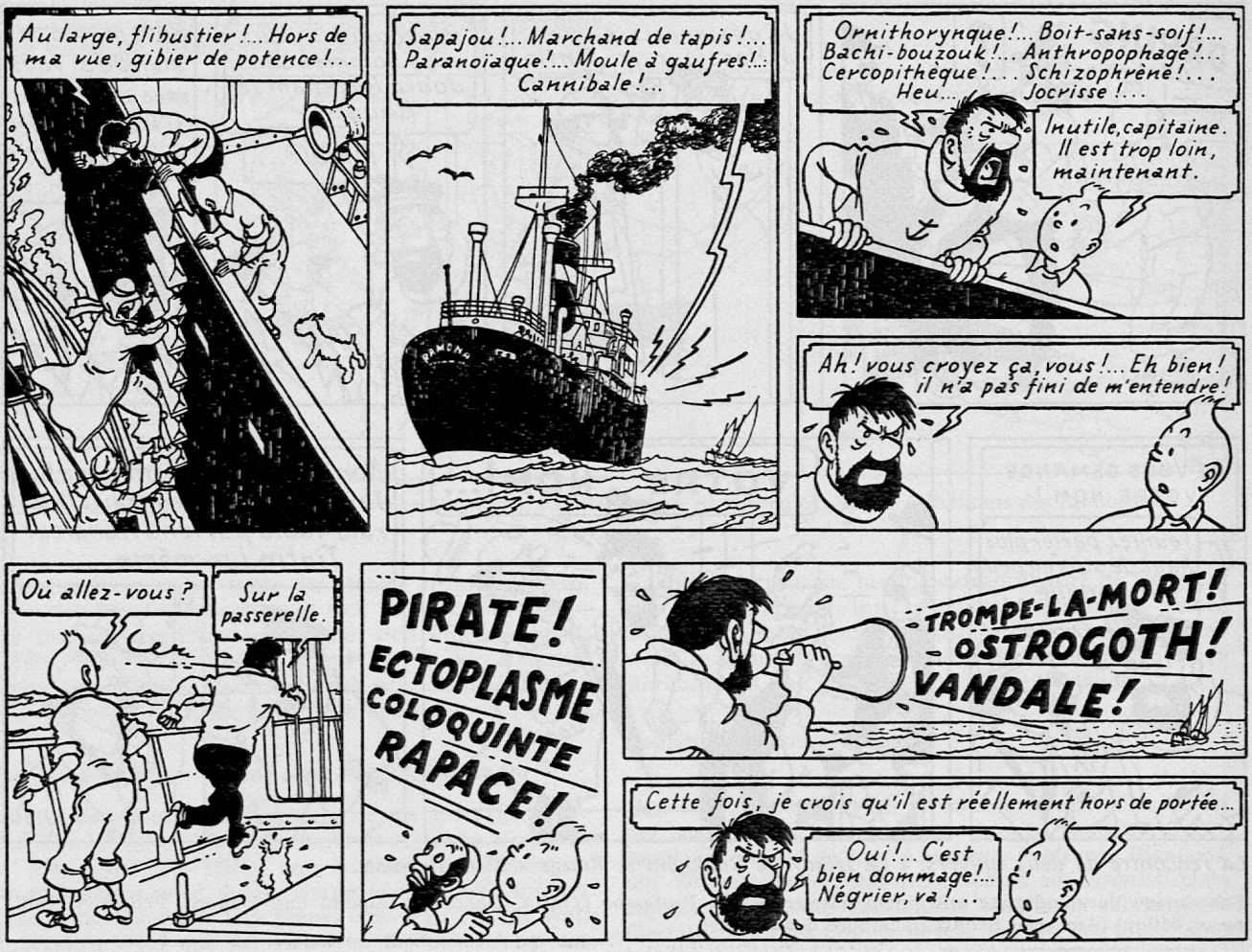
risch-Komisches mit in die Handlung und schaffen dadurch Elemente des wirkungsvollen Aufschubs als Gegenzug zu einer allzu rasanten Motorik. Ihnen zur Seite stehen in gleicher Funktion ähnlich närrische Typen, wie etwa der zudringliche Versicherungsvertreter Séraphin Lampion, der ehemalige Archivar Aristide Filoselle oder gar der Lausbub Abdallah, Sohn eines Emirs, ein raffinierter Knirps, der als unsäglich verzogenes enfant terrible seine Umgebung drangsaliert und erst in Kapitän Haddock einen Meister findet. Noch viele andere wären zu erwähnen, alle die Gangster- und Verbrechertypen mit klangvollen Namen, die Geheimagenten, Polizeichefs und einfachen Polizisten, Generale, Obersten, Kommandanten in farbenprächtigen Uniformen und die Partisanenkämpfer, Verschwörer und Revolutionäre in schlichtem Khakibraun, die Seeleute, Schiffskapitäne, Aerzte und Krankenschwestern, die Professoren und sonstigen Wissenschafter, die Zimmermädchen, Putzfrauen und nicht zuletzt die unvermeidliche Koloratursängerin Castafiore... Ein buntes Universum eigenständiger Typen und Gestalten, die sch öpferische Tat eines genialen Autors.

Die Sprache in Hergés Comics

Es mag abwegig erscheinen, bei einer Comic-Serie auf *sprachliche* Einzelheiten einzugehen. Das Medium Comics wirkt ja doch in erster Linie durch seine Bildelemente, und oft macht man ihm den Vorwurf, es trage zur fortschreitenden sprachlichen Verarmung seiner Konsumenten bei. Die Diskussion über die Berechtigung dieses Vorwurfs ist gegenwärtig sehr rege, ich brauche hier nicht darauf einzugehen. Für die Tintin-Serien jedenfalls trifft er nicht zu, ja man kann ohne Zögern behaupten, dass *die Lektüre der Tintin-Bände zur Erweiterung und Bereicherung der Sprache des jungen Lesers beiträgt.* Dies trifft natürlich in erster Linie für die französischsprachigen Originalausgaben zu, deren Texte mit intelligenten Wortspielen, sprachlichem Humor und neuen witzigen Wortschöpfungen selbst für den Fachlinguisten eine Fundgrube darstellen. Leider geht in den Uebersetzungen (auch in der deutschen Fassung) viel von dieser Originalität wieder verloren, so dass man Tintin-Bände, wenn immer möglich, in den Originalausgaben lesen oder lesen lassen sollte *(der Französischunterricht hätte den Vorteil davon!).*

Kapitän Haddock — auch in dieser Beziehung eine bemerkenswerte Gestalt — ist ein Meister der *Sprachkomik.* Als Choleriker schimpft er gern und ausdauernd; sein Vokabular an entsprechenden Kraftausdrücken ist unerschöpflich. Man hat in den Tintin-Bänden über 1800 verschiedene Schimpfworte Haddocks gezählt, darunter eine Unmenge interessanter sprachlicher Neuschöpfungen! Der Kapitän entfesselt seine Schimpfkanonaden nie mit blinder Wut, sondern mit fast ängstlicher Präzision, die aus Freude an sprachlichen Uebertreibungen geboren ist. «Espèce de...» beginnt er, scheinbar zögernd und das rechte Wort suchend, und dann prasseln, mit Ueberlegung geformt, die herrlichsten Schöpfungen auf den Ausgeschimpften nieder:... «Analphabète diplômé, babouin, bibendum, brontosaure, Cyrano à quatre pattes, logarithme, mitrailleur à bavettes, flibustier de carnaval, hérétique, hors-la-loi, Iconoclaste, jus de réglisse, marchand de tapis, végétarien, va-nu-pieds usw. usw.»

Hier wird die Vorstellungskraft des Lesers mobilisiert; das gleichsam hörbar gesprochene — und im Comic-Bild dann noch besonders gross eingezeichnete — Wort erlangt akustische Dimensionen, von ihm geht



Comme il convient de traiter les vendeurs de « coke ». « Coke en stock ». © Casterman.

Haddock beschimpft die Sklavenhändler (Aus «Kohle an Bord»)

die Macht des Unbewussten aus. In einer Art verkürzter Redundanz gewinnt Sprache hier individuelles Leben, im Rückgriff auf Vertrautes, Bekanntes, auf in der Schule Gelerntes (flibustier..., hérétique...), wird sie Mittel zur Charakterisierung und schafft durch anachronistische Gegensätze komische Effekte, die auch ein nicht humanistisch gebildeter Leser nachempfinden kann. Wen wundert's, wenn Haddock in der Sahara mit einer derartigen Salve ausgesuchter Schimpfwörter sogar eine Gruppe blutdürstiger Berber so lange hinhält, bis Hilfe kommt[15]! Hier erweist sich — selbst in einer Comic-Geschichte — einmal mehr die Macht der Sprache und des Wortes.

Amuser — staunendes Vergnügen bereiten

Worauf ist *Tintins Welterfolg* zurückzuführen? Hergé hat selbst einmal eine Antwort auf diese Frage gegeben, als ein Journalist wissen wollte, welche «Absicht» er mit seinen Geschichten verfolge. Er sagte: «Ce n'est pas mon métier de former la jeunesse. Je ne suis qu'un *amuseur*[16].» «Amuser» (unser amüsieren)... das Wort hat nichts mit den altgriechischen Musen zu tun, wohl aber mit dem vulgärlateinischen «musus», das soviel wie «Schnauze», «Maul» bedeutet! «Amuser», das hiess ursprünglich jemanden «mit offenem Munde» staunen machen, ihm Vergnügen bereiten. Wer sich dies zum Ziel gesetzt hat, muss sich auf den Leser einstellen, ihn persönlich ansprechen, was nicht bedeutet, dass man ihm Konzessionen machen oder ihm schmeicheln will. Was Hergé vor allen anderen Comics-Schöpfern auszeichnet, ist seine Achtung vor sich selbst und vor seinem Leserpublikum. Der Autor der Tintin-Geschichten kennt keine «facilité», keine Prätention, kein Mehrscheinen-Wollen als man ist. Wie sein Held Tintin sucht

Verzeichnis der bis heute deutsch erschienenen Tintin-Bände

Gesamttitel: Tim und Struppi
Verlag: Carlsen-Verlag, Reinbeck bei Hamburg

Reiseziel Mond (1966)
Schritte auf dem Mond (1967)
Tim in Tibet (1967)
König Ottokars Zepter (1967)
Die Krabbe mit den goldenen Scheren (1967)
Im Reiche des schwarzen Goldes (1967)
Die Schwarze Insel (1968)
Der Fall Bienlein (1968)
Flug 714 nach Sidney (1969)
Die Juwelen der Sängerin (1970)
Kohle an Bord (1970)
Die sieben Kristallkugeln (1970)
Der Sonnentempel (1970)
Das Geheimnis der Einhorn (1971)
Der Schatz Rackhams des Roten (1971)
Der geheimnisvolle Stern (1972)
Die Zigarren des Pharaos (1972)

[15] *Hergé:* «Le crabe aux pinces d'or» (Tournai 1941) — «Die Krabbe mit den goldenen Scheren» (Hamburg 1967)

[16] Pol *Vandromme:* a. a. O. S. 59.

Hergé nie zu glänzen oder zu verblüffen (was mit «Bluff» zusammenhängt), er sucht stets nur das Natürliche. «Le naturel ne s'apprend pas, c'est une affaire de ton, l'instinct même de la langue et du récit» sagt Pol Vandromme in bezug auf Hergés Comic-Bände[17].

Lebensweisheit und Humor

Im Erhabenen wie im Komischen findet Hergé stets den rechten Ton, er spielt nicht falsch, überschätzt seine Mittel nicht und bleibt stets auf seinem angestammten Niveau. Man vergleiche zum Beispiel einmal die gestelzt-feierlichen steifen Gesten und die geschraubte Sprechweise eines Superman oder Tarzan in anderen Comics mit der völlig natürlichen Haltung und Redeweise Tintins, da er vor dem Abt des Lama-Klosters in Tibet steht und Hilfe für seinen Freund Chang erbittet[18]! Hergé ist alles andere als ein brillanter Virtuose in Bild oder Sprache, er weiss es und bescheidet sich mit diesem Wissen. Die Buben und Mädchen, die die Tintin-Bände heisshungrig verschlingen, spüren hier die unprätentiöse Ehrlichkeit und saubere Bescheidenheit eines schöpferischen Autors, der sie mit einfachen Mitteln zu überzeugen vermag.

Aber Hergés Schöpfungen sind hintergründiger angelegt als dies auf den ersten Blick erscheinen mag: Er lässt sich von seinem Stoff nie völlig überwältigen oder ganz und gar gefangennehmen. Mögen die geschilderten Abenteuer noch so mitreissend, spannend und gefährlich sein, stets wahrt er eine gewisse ironische Distanz, die im Text in irgendeiner entlarvenden oder komischen Redewendung, im Bild in einer desillusionierenden Geste des Helden oder in einem drolligen Zwischenfall zum Ausdruck kommt, der alle Schrecken entschärft. Wenn zum Beispiel in einer höchst gefährlichen Situation im Urwald der Gangster-Gehilfe seinen Boss beim Anschleichen mit der Maschinenpistole deckt, und plötzlich ein Nasenaffe auftaucht, dessen ungeheuerliche Nase den Gangster so sehr an das ebenso enorme Riechorgan des Chefs erinnert, dass er darüber in lautes Lachen ausbricht, dann ist die unheilschwangere Situation mit einemmal aufgehellt; auch der Leser wird herzlich mitlachen[19]. Im Grunde ist bei Hergé die Story als solche nie entscheidend, stets wird sie zugunsten des grossen Gelächters in viele komische Verwicklungen und Abenteuer umgewandelt. Verkrampfungen lösen sich, das Menschliche scheint durch. Hier liegt ein deutlicher Gegensatz zu vielen anderen, rein motorisch ablaufenden Comics, die ihren Helden sozusagen an eine hohl ablaufende Dauerspannung oder an leere Situationskomik verkaufen.

Hergés Helden kennen ihre eigene Unzulänglichkeit, sie vermögen sich jederzeit selbst in Frage zu stellen und wissen sich dabei doch stets in einer höheren Ordnung geborgen. Die bestehenden Widersprüche zwischen Individuum und Wirklichkeit, zwischen dem einzelnen und den herrschenden Normen und Konventionen, zwischen Absicht und Verwirklichung, Vorsatz und Tat werden durch Lachen aufgelöst, die innermenschliche Freiheit wird dadurch wiederhergestellt.

Frei werden durch Lachen!

Eine im Letzten optimistische Grundhaltung also, echter, zutiefst menschlicher Humor, den junge Leser unbewusst erfassen und auf sich wirken lassen, und den auch Erwachsene noch mit Schmunzeln geniessen. Hier liegt wohl der tiefste und am positivsten zu bewertende Grund für die Beliebtheit dieser Comic-Serien. Wer immer sich mit dem Medium Comics ernsthaft auseinandersetzen möchte, sollte mit einer eingehenden Lektüre der Tintin-Bände beginnen. Sie bieten neben dem mühelosen Sich-Vertrautmachen mit den comicspezifischen Elementen in Bild und Sprache viel humorvolle, geistreiche Unterhaltung und schenken befreiendes Lachen.

[17] Pol *Vandromme:* a. a. O. S. 64.

[18] *Hergé:* «Tintin au Tibet» (Tournai 1960) — «Tim in Tibet» (Hamburg 1967).

[19] *Hergé:* «Vol 714 pour Sidney» (Tournai 1968) — «Flug 714 nach Sidney» (Hamburg 1970).

«Comics heute»

Ergebnisse einer Arbeitsgruppe an der XVIII. Internationalen Jugendbuchtagung in Urach (April 1972)

Verbreitung der Comics 1969/70 in der BRD

Hefte

monatlich 12 Millionen

davon:	Micky Maus 1,84 Millionen
	Superman/Batman 750 000
	Fix und Foxi 1,2 Millionen
	Felix 600 000
	Bessy 920 000

Strips

monatlich 15 Millionen (33 Serien in 125 Zeitungen)

zum Vergleich: (Produktion pro Jahr)

144 Millionen Comic-Hefte
213 Millionen andere Hefte (Landser, Jerry Cotton, Groschenromane usw.)
34 (oder 54) Millionen Taschenbücher u. a. Bücher

Der Vertrieb der Comics wird fast ausschliesslich durch Presse-Syndikate vorgenommen. In den USA gibt es 280 solcher Syndikate (sechs davon haben einen Marktanteil von 40 Prozent, eins davon 18 Prozent Marktanteil in der ganzen Welt). Die jeweiligen nationalen Syndikate treffen eine Vorauswahl nach nationalen Gegebenheiten und ändern die Serien geringfügig nach Landeseigentümlichkeiten ab (zum Beispiel die jeweiligen Lieblingsgerichte).

Die Heftgestaltung ist rein kommerziell, das heisst die anreisserischen Titelbilder haben nicht unbedingt etwas mit dem Inhalt des jeweiligen Heftes zu tun. Durch Magazinteile wird versucht, Kindermagazincharakter zu erreichen (rund 30 Prozent Magazinteil, rund 15 Prozent Anzeigen).

Wortschatz in Comic-Strips

Eine 1970/71 durchgeführte rein statistische Vergleichsuntersuchung des Wortschatzes von sechs Comic-Serien (Micky Maus, Fix und Foxi, Superman, Asterix, Tim und Struppi; pro Heft 200 Wörter) und

zwei Jugendbücher (Pippi Langstrumpf, Emil und die Detektive; pro Buch 600 Wörter) zeigt unter anderem folgende Ergebnisse (Zahlen=Prozentwerte; Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Jugendbücher):

Wortschatz:

Verben 15 (18)	Slangwörter 13,4 (0,4)
Substantive 19 (13)	Peng-Wörter 1,3 (0,6)
Adjektive 11 (11)	einsilbige Wörter 57 (62)
zweisilbige Wörter 29 (28)	
drei- und mehrsilbige Wörter 14 (10)	

Syntax:

Vollständige Sätze 55 (80)	Satzgefüge 16 (25)
unvollständige Sätze 45 (20)	Ellipsen 30 (9,4)
Einfache Sätze 35 (48)	

3. Arten der Comics:

— Lustige Serien (Karikatur, Groteske, Slap-stic-Humor)
— Abenteuer-Serien (Dschungel, Western, Krimi, Science Fiction)*
— Real-life-comics (Liebe, Familie)
— Satirische oder Erwachsenen-Comics (Pravda, Jodelle; underground)
— Educational Comics
— Porno-Comics

Wie werden Comics konsumiert?

Eine Hamburger Untersuchung (1970) hat folgende Ergebnisse zur Comic-Rezeption erbracht (131 Mädchen und 173 Jungen aus 5. Klassen Haupt-, Sonderschule und Gymnasium):

6,5% lasen Blasen-Inhalt nicht (G.: 4%; H.: 8%; S.: 10%)
18,1% lasen Zwischentext nicht
68,1% lasen Text gleich mit (langjährige Konsumenten: 60,7%)
51,6% Textvorbild (Nicht- und Seltenleser 45%, Gymnasium 68%)
1,5% betrachten ausschliesslich Bilder (ausschliesslich Haupt- und Sonderschüler)
19,3% blättern erst einmal durch / 16% bildbetonte Leser / 16% wahren die Reihenfolge nicht

Die oft behauptete fantasielähmende Funktion der Comic-Bilder kann vorerst nicht bestätigt werden:

1. Es fehlen empirische Belege, ob comic-spezifische Selektionsweisen auf andere Formen bildlicher Gestaltung übertragen werden;
2. bei reiner Textlektüre wird die Bildfantasie angeregt; es ist jedoch zu untersuchen, inwieweit die Betrachtung von Bildern nicht dementsprechend eine «Verbalisierungsfantasie» auslöst, deren Bedeutung, falls die Vermutung sich erwahren lässt, nicht zu gering eingeschätzt werden darf;
3. die Aussage, bei Comics brauche man sich im Gegensatz zum Text nichts weiter vorstellen, wird von den Kindern selbst unterschiedlich beurteilt.

Viele Kinder lesen Comics so gründlich wie gerade nötig und so oberflächlich wie möglich, um ein Verständnis des Inhalts zu erreichen und um die Motivation zum Weiterlesen nicht zu verlieren. Diese Verhaltensweise ist jedoch bei anderen Textsorten auch nicht auszuschliessen.

Wirkungen des Comic-Konsums:

Unwidersprochen wurde festgestellt, dass die meisten Produzenten in erster Linie von Verkaufsgesichtspunkten ausgehen. Das führt dazu, dass beispielsweise die traditionelle Familie verherrlicht wird (Fix und Foxi) und durch Bestätigung der Werte der kapitalistischen Konkurrenzgesellschaft (Micky Maus) und des amerikanischen Selbstverständnisses als Ordnungsmacht (Superman) Verkaufserfolg angestrebt wird. *Die «gute pädagogische Absicht» dient damit nur der Bemäntelung von Profitinteressen.* Es hat sich gezeigt, dass sich Abweichungen vom gesellschaftlichen Wertsystem in der Regel verkaufshemmend auswirken.

Formen formen!

1. Der Comic-Held ist stereotypisiert; er lernt durch seine Abenteuer nichts; er altert nicht.

2. Für die einzelnen Serien werden typische Handlungsschemata verwendet. Das Ergebnis ist die Formung einer Erwartungshaltung, die durch immer neue Bestätigung zu einer starken affektiven Bindung des Lesers an seine Lieblingsserien führt. Die Bindung ist um so stärker, als die Helden die Probleme nicht tatsächlich lösen, sondern in der nächsten Geschichte mit ihrer Arbeit von vorn beginnen müssen. Sie sind — letztlich vergeblich — zum Siegen verdammt. Der Held trägt all die idealisierenden Merkmale, die sich eine Gruppe oder Gesellschaft selber zuschreibt (Ethnozentrismus), während der Feind die Züge alles Abgelehnten und Nicht-Akzeptierten trägt. Das führt dazu, dass die *anglo-amerikanischen Abenteuer-Comics den Typ des blauäugigen Athleten* als Helden (Tarzan, Superman) und im allgemeinen den südländischen und asiatischen Typ als Feind verwenden. Dadurch kann und soll sich das breite Publikum mit dem Helden identifizieren und in die Feinde das in der Gesellschaft Tabuisierte und Diskriminierte projizieren. Die Folge ist möglicherweise die *Verfestigung* von Vorurteilen und Stereotypen bei den Konsumenten. Unterhaltungsmittel wie die Comics sind daher auch angewiesen auf die Tatsache, dass in der Gesellschaft überhaupt tabuisiert und unterdrückt wird. So führt die gesellschaftliche Sozialisation zu Bedürfnissen, die dann von der Unterhaltungsindustrie profitabel ausgebeutet werden können. Es erfolgt eine *Scheinbefreiung von Frustrationen,* die deshalb auch wie ein Narkotikum immer wieder gebraucht wird, aber es tritt nur eine momentane Entlastung ein.

Psychologische Funktionen der Comics:

— Ich-Erweiterung durch Identifikation,
— Bereitstellung von Aggressionsobjekten, die Projektion von Konflikten gestatten (Verwendung von gesellschaftlichen Aussenseitern, wie Kriminellen und von Fremdländischen),
— Vereinfachung von Problemen und Angebot von lebenserleichternden Modellen (Rezepten),
— Flucht aus Monotonie und Anonymität des Alltags (Eskapismus) und schliesslich
— Entspannung, Entlastung, unterhaltender Zeitvertreib ohne Anstrengung. Oft wird mittels der Feinde eine *Unsicherheits- und Angstsituation aufgebaut, die der Held dann klärt.*

Mögliche negative Auswirkungen der Comic-Lektüre:

— Einengung des Vorstellungsvermögens,
— einseitige Prägung der Kinder in ihrer ästhetischen Empfindung,

* Der Held muss immer kritische Situationen durchstehen; er ist im allgemeinen unbesiegbar durch Tricks oder irreale Kräfte. Brutalität wird stark eingesetzt, aber das Töten wird nicht bildlich dargestellt: mehr oder weniger festgelegt durch einen «Comic-Code» der fünfziger Jahre. Verlage, die sich an die Einschränkungen des Codes nicht hielten, wurden vom Vertrieb ausgeschlossen. Heute freiwilliger Anschluss, doch besteht ein sehr starker Einfluss auf die Comic-Gestaltung durch diesen Code.

— seelische Verflachung,
— Erzeugung oder Bestätigung von Vorurteilen,
— Aggressivierung bei Vorliegen bestimmter Dispositionen und
— Entpolitisierung.

Positive Möglichkeiten:

— Schulung des schnellen Auffassens,
— Stimulierung der Lesefähigkeit, etwa im Leseanfangsalter,
— Ersatz für nicht erreichbare andere Lektüren,
— Unterhaltung und Ablenkung in bestimmten Situationen.

Comics und Unterricht:

Die Arbeitsgruppe (21 Mitglieder aus der Bundesrepublik, Dänemark, Oesterreich und Schweiz) vertrat übereinstimmend die Auffassung, dass Comics im Unterricht behandelt werden sollten. Ueberwiegend wurde akzeptiert, dass es primär die Aufgabe sei, den Kindern *Kriterien zum Umgang mit den Comics* zu vermitteln, an denen sie nun einmal nicht vorbei gesteuert werden könnten und — wnn man an die positiven Möglichkeiten der Comics und auch an neue, zukünftige Formen denkt — auch nicht vorbei gesteuert werden sollten.

Als Voraussetzung für ein Gelingen der Arbeit mit den Comics wurde die grundsätzliche Bejahung des Mediums durch den Lehrer hervorgehoben, weil die Kinder sich sonst nur äusserlich anpassen oder bei dennoch fortgesetztem Konsum ein schlechtes Gewissen entwickeln. *Lehrer, die keinen Zugang zu dem Medium finden, sollten die Comics im Unterricht nicht behandeln.*

Buch und Comic sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Ziele des Unterrichts können sein:

— Steigerung der visuellen Wahrnehmungsfähigkeit,
— Erkennen der Strukturen (zum Beispiel Freund-Feind-Schema, Stereotypisierungen, Handlungsklischees),
— Bewusstmachung der durch Comics erzeugten Erwartungshaltung und damit der Motivationen,
— Klärung des Zusammenhangs von sozialer Situation und Motivation,
— Ueberwindung der passiven Konsumeinstellung und der affektiven Bindungen.

Abgelehnt wurde die herkömmliche Methode der Schule, auf Comics zu reagieren, nämlich pauschale Ablehnung beziehungsweise totale Nichtbeachtung oder Behandlung als abschreckendes Gegenbeispiel zu «guter Lektüre».

Folgende Unterrichtsvorhaben mit Comics haben sich bewährt:

— Pro und Kontra zu einzelnen Serien in der Form einer «Gerichtsverhandlung»,
— Vergleiche verschiedener Comic-Serien,
— Vergleich von Comic und Buch zur nichtwertenden Herausarbeitung der Strukturunterschiede,
— Strukturanalyse unter besonderer Berücksichtigung der Tiefenstruktur (Werte, Ideologien)
— Erweiterung des Wortschatzes und Hilfe zum Lesenlernen beziehungsweise Verbesserung der Lesefertigkeit,
— mündliche und schriftliche verbale Umsetzung,
— Weitererzählen einer unvollständigen Bildgeschichte,
— Einsetzen von Sprechtexten in leere Sprechblasen,
— Neuzusammensetzen von Geschichten aus ausgeschnittenen Comic-Figuren,
— Umsetzung einer erdachten Geschichte in eine Bildgeschichte,
— Umschreiben und Umzeichnen von Bildgeschichten entgegen den Intentionen des Produzenten.

Prix Erasme 1972 à Jean Piaget

La Fondation néerlandaise «Praemium Erasmianum» a décerné le Prix Erasme 1972 au psychologue suisse Jean Piaget.

Ce prix qui compte parmi les plus importants dans le domaine de la culture s'élève à cent mille florins. Il a été remis au lauréat par Son Altesse Royale le Prince des Pays-Bas, Régent de la Fondation, au cours d'une cérémonie qui a lieu le 7 juin à Amsterdam à l'Institut des Tropiques.

Le Prix Erasme 1972 a été attribué à Jean Piaget selon les Motifs d'attribution repris ci-dessous:

«parce qu'il a été un véritable précurseur dans l'exploration du monde de l'enfant et a tracé la genèse du surgissement de l'intelligence;

parce qu'il a découvert et analysé, dans une œuvre magistrale et abondante, les structures de la pensée et du jugement moral chez l'enfant;

parce que, depuis un demi-siècle il n'a cessé d'exercer — tant en Europe qu'en dehors de notre continent — une influence considérable sur la philosophie et la psychologie infantile, et par-là même, sur l'éducation;

parce que, spécialiste de la psychologie génétique, il a étendu son inlassable curiosité au vaste domaine des sciences humaines et, en particulier, à l'épistémologie ou théorie de la connaissance;

parce que, chercheur désintéressé, modeste mais persévérant, il est un exemple de probité intellectuelle qui fait honneur à l'humanisme européen, cher à Erasme.»

La plaquette commémorative éditée à l'occasion de ce Prix Erasme 1972 peut être obtenue à l'adresse suivante: Jan van Goyenkade 5, Amsterdam 1007, Pays-Bas.

Nach «Education et Culture», revue du Conseil de la Coopération Culturelle du Conseil de l'Europe et de la Fondation Européenne de la Culture.

Wir weisen gerne auf die sehr sorgfältig gestaltete, gehaltvolle Publikation hin. *Deutsche* Ausgabe durch Europa Union Verlag, D-53 Bonn, Postfach 643.

Ein Lernfüllhalter mit allen Voraussetzungen zu einem beliebten Schreibgerät:

Ecolier von WATERMAN

Der rassige Lernfüllhalter
aus bruchsicherem Material.
In leuchtenden Farben:
rot, violett, orange, schwarz.
Richtig chic in der Form.
Mit schön geschwungenem Stahlclip.

Seine Attraktivität liegt aber auch im Preis:
Einzel-Halter Fr. 7.50.
Ab 250 Stück reduziert sich der Preis auf Fr. 5.95.
Die drei auswechselbaren Bestandteile Kappe, Schaft und Vorderteil mit Feder kosten je Fr. 2.50. (Feder allein Fr. 1.80)

Und dieser Vorteil macht aus dem Ecolier einen Allround-Halter:
Sämtliche handelsüblichen Patronen passen rein!
Das erspart viele Umtriebe während der Schulstunde...

Sind das nicht Gründe genug,
den neuen Ecolier kennenzulernen?

Der bunte
Ecolier von WATERMAN
animiert zu besseren Leistungen.

Jif AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich
Tel. 01/52 12 80

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, CIPR, Zentralstelle für Information und Public Relations
8030 Zürich, Telefon 01 34 77 50

1972/9

Das grosse, aber schwierige Geschäft mit dem Sport

Jakob Keller, Wirtschaftsredaktor am «Tages-Anzeiger», Zürich

Gelegentlich bezeichnen Kommentatoren und Reporter den Sport als die wichtigste Nebensache der Welt. Wirtschaftlich gesehen ist er allerdings seit langem, jedenfalls seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, zu einer Hauptsache herangewachsen, die zahlreiche Industrien und Handelsorganisationen hat entstehen lassen und von der ganze Regionen und ungezählte Arbeitnehmer abhängig sind.

1,2 Millionen Franken für sieben Minuten . . .

Wer allerdings vom Geschäft mit dem Sport redet, denkt zuerst einmal an den offenen und verkappten Berufssport, in dem einige Stars unwahrscheinlich hohe Gagen erzielen. Fussballkünstler wie der Südamerikaner Pélé werden mit Millionen aufgewogen, und der amerikanische Schwergewichtsboxer Cassius Clay erhielt allein für seinen Kampf gegen den Briten Brian London (längst nicht die wichtigste Begegnung in seiner Karriere) eine Garantiesumme von 1,2 Millionen Franken zugestanden; er gewann nach genau sieben Minuten 40 Sekunden. Aber auch der Verlierer ging nicht leer aus, in seine Börse flossen immerhin noch 400 000 Franken. Ein Schweizer Arbeiter mit einem Jahreseinkommen von 20 000 Franken hätte dafür also 20 Jahre, für den Siebenminutenauftritt Clays sogar 60 Jahre, ein ganzes Leben also, arbeiten müssen.

Kein Wunder, dass sportliche Traumkarrieren in vieler Köpfe Sinn sind. Man vergisst dabei allerdings, dass sich Sport als Beruf in der Regel nur für ein paar wenige Stars auszahlt. Neben Cassius Clay und einem halben Hundert anderer bekannter Boxer gibt es in den USA Tausende von Berufs-Faustkämpfern, die nie auf einen grünen Zweig kommen und nicht selten schnell wieder im Elend versinken. Je länger je mehr können im Sport nur die Spitzenkönner gut verdienen. Das hat einen einfachen Grund: die *Haupteinnahmen* — etwa im Boxsport — *kommen von der Television.* Der berühmt gewordene Kampf zwischen Cassius Clay und Sonny Listen brachte insgesamt 20 Millionen Franken ein, davon 18 Millionen allein aus den Rechten für die Fernsehübertragung. Das Fernsehen investiert sich in der Regel aber nur für die attraktiven Stars.

Nun verdienen allerdings nicht nur die Professionals, sondern in einigen Sportarten auch die Amateure. Bekannt ist das Beispiel der Skiasse, die von der Industrie und andern interessierten Kreisen unter allerlei Titeln materiell unterstützt werden und dabei so viel verdienen, dass sie schon in jungen Jahren Pensionen, Hotels oder Geschäfte eröffnen und finanzieren können.

Das geliehene Image

Gerade im Skisport wird der Zusammenhang von sportlichem und geschäftlichem Erfolg deutlich sichtbar. Spitzensportler sind Idole. Mit ihren Erfolgen helfen sie mit, das Interesse für eine Sportart zu wecken. Die Industrie, die die notwendigen Geräte dafür herstellt, die Orte, in denen ein Sport ausgeübt wird, haben also alles Interesse daran, dass erfolgreiche Stars mit spektakulären Leistungen aufwarten können, denn sie werben für alle.

Nun kommt aber ein zweites dazu. Spitzensportler können mit ihren Erfolgen nicht nur für eine Sportart, sondern nur ein ganz bestimmtes Produkt, eine Firma oder einen Ort werben. Sie leihen ihr Image aus.

Der psychologische Vorgang im Konsumenten, übrigens nicht nur im jungen, ist einfach: Was dem Idol zum Erfolg verhilft, muss ja auch für mich gut sein. So hat eine Markt- und Meinungsforschung ergeben, dass bloss 40 Prozent der Skiläufer sich nicht von Rennsporterfolgen beeinflussen lassen — das trotz der offensichtlichen Tatsache, dass ein Rennerfolg von unzähligen andern Faktoren als nur gerade der Qualität einer Skimarke mitabhängt. Begreiflich also, dass die Skifabrikanten interessiert daran sind, möglichst viele gute und bekannte Fahrer als Zugrosse in ihrem «Stall» zu haben.

Risikoreiche Werbung

Hier liegt aber gleich auch das grosse wirtschaftliche Risiko: Welcher junge Skifahrer wird einmal zum Star, und wie lange bleibt er oben? Lohnen sich die Investitionen überhaupt? Ein Beispiel mag dies verdeutlichen. Viele Jahre, ja Jahrzehnte haben die österreichischen Skiproduzenten (Kneissl, Kästle, Fischer) von den Siegen ihrer Stars profitiert. Nun sind plötzlich die Schweizer wieder aufgekommen; Hauptlieferant der Schweizer Nationalmannschaft aber ist die Firma Rossignol, die sich in der Tat — im gleichen Zeitpunkt, in dem wegen zweier schlechter Winter viele Hersteller auf grössern Lagern sitzen — bester Ver-

kaufserfolge erfreuen kann. Niemand wird aber behaupten können, dass die früher erfolgreichen österreichischen Hersteller nun plötzlich so viel schlechtere Skis produzierten . . .

Das Risiko ist jedenfalls so gross, dass etwa die grösste schweizerische Skifabrik, Schwendener, in Buchs, wohl den Nachwuchs unterstützt, im grossen Skizirkus aber nicht mitmacht. Dennoch hat auch diese Firma zum Beispiel von der Werbekraft der Schweizer Olympia-Medaillen in Sapporo profitiert: Sie konnte nach den Olympischen Winterspielen plötzlich eine Bestellung aus Japan notieren, wo man einfach Skis aus der Heimat der Olympiasieger suchte.

Mit Sporterfolgen kann man nicht für alles werben

Um die Werbekraft von Sporterfolgen ranken sich allerlei Legenden. Sie existiert, wie die obigen Beispiele zeigen, und kann vor allem eingesetzt werden, wenn die Konkurrenzprodukte sich stark in Qualität und Leistung angeglichen haben. Aber abgesehen von den vielen Imponderabilien, die den sportlichen Erfolg als Werbeträger so unsicher machen, beweist die Erfahrung noch etwas anderes. Werbekräftiges Image lässt sich nicht beliebig übertragen. In den USA, aber auch in Europa, hat man immer wieder versucht, auf dem bekannten Namen von Sportgrössen Restaurants, Verkaufsgeschäfte, Tankstellen, aber auch Produkte aller Art «aufzubauen». Starterfolge sind oft da, aber nach kurzer Zeit merkt der Konsument, dass das Image des Sportlers auf die Leistung der Firma gar keinen Einfluss hat. So sind wichtige amerikanische Franchise-Unternehmen (Organisationen, die Ketten von gleichartigen privaten Geschäften aufbauen und organisieren), die anfänglich gerne Sportgrössen engagierten, ganz von dieser Werbemethode abgekommen.

Wer alles vom Sport wirtschaftlich abhängt

Wenn man aber — gerade im Zusammenhang mit Skifahren — nur gerade von den Sportlern und den Sportartikelherstellern redet, so übersieht man, dass die *wirtschaftliche Verflechtung* um diese Sportart viel weiter reicht. Am Skifahren sind unter anderen wirtschaftlich interessiert:

— die Sportartikelhersteller und Sporthändler;
— das Fremdenverkehrsgewerbe der Sportorte;
— der Detailhandel und das Gewerbe der Sportorte;
— die Bergbauern (die im Winter als Skilehrer und Skiliftarbeiter Beschäftigung finden);
— die Industrie (Hersteller von Bergbahnen usw.);
— das Transportgewerbe (auch SBB);
— die modische Bekleidungsindustrie
— usw.

Sport bringt nicht nur wirtschaftlichen Gewinn

In dieser Reihe der am Skifahren interessierten Wirtschaftsgruppen, die man ohne weiteres verlängern kann, stehen nun allerdings auch die Arbeitgeber und die Versicherungen. Sie müssen nämlich einen schönen Teil der wirtschaftlichen Folgen, also der Kosten von Skiunfällen übernehmen. Zwar kennen selbst die Statistiker die genaue Zahl dieser Unfälle nicht. Man rechnet aber, dass es in unserem Land in «intensiven» Skiwintern gegen 80 000 sind. Im Jahr 1966 hat zum Beispiel die SUVA, der nur Unselbständige angeschlossen sind — rund zwei Drittel der Unfallgefährdeten, — über 19 Millionen Franken für die Heilung und den Lohnersatz ausgegeben. In den Unternehmen selbst ist im Zeichen des Mitarbeitermangels vor allen die ausfallende Arbeitskraft wirtschaftlich bedeutungsvoll. Man muss umorganisieren, Aushilfskräfte suchen usw.

Vorschläge für die Bearbeitung des Themas in der Schule:

So attraktiv die Zahlen um Spitzensportler und Sportindustrien sind, so wird man in der Schule die wirkliche wirtschaftliche Bedeutung des modernen Sportes am besten an den *lokalen Gegebenheiten* demonstrieren können. Themen sind etwa:

— *Die Sportanlagen in der Gemeinde: Wer bezahlt sie, wer unterhält sie, wer hat vom Bau wirtschaftlich profitiert?*
— *Wer ist in einer sportabhängigen Branche tätig* (Industrie und Gewerbe, Handel)?
— *Wer profitiert indirekt vom Sport* (Gastgewerbe, wann und wie)?
— *Wieviel investieren wir selbst in den Sport?*
— *Wie wird ein Fussballklub finanziert?* (Ein Schüler kann den örtlichen Klubkassier fragen und der Klasse Bericht erstatten)
— *Was gibt der Schüler (beziehungsweise Eltern) fürs Skifahren aus?*
Man errechne die Durchschnittskosten pro Stunde. Hier ein schematischer Vorschlag:

	Kaufpreis Fr.	Abschreibung pro Jahr Fr.
Skier		
Bindung		
Stücke		
Schuhe		
Jacke		
Hose		
Brille, Mütze, Wachs usw.		
Total Ausrüstungsverschleiss pro Jahr		

(Man wird entdecken, dass der Verschleiss nicht nur mechanisch, sondern auch durch die wechselnde Mode geschieht.)

Ausrüstungsverschleiss pro Skitag: Fr.
Sonstige Spesen pro Skitag:
Fahrt ins Skigebiet Fr.
Hüttentaxe oder Hotelzimmer
*Mehr*kosten Ernährung pro Tag
Kosten Skilift
Versicherung
. . . . . .
Gesamtkosten pro Skitag Fr.

Schliesslich kann man die Tageskosten durch die Zahl der Stunden dividieren,

a) die man auf Skier geschnallt verbringt;

b) die man wirklich skifährt (Bergstation—Talstation)

Zusatzfragen: Lohnt sich Skifahren noch?

Vielleicht doch — wenn man auch Hin- und Rückfahrt, Hüttenleben und Après-Skibetrieb als Vergnügen verbucht.

Der Verein «Jugend und Wirtschaft» wird
am *2. Februar 1973,* nachmittags und abends,
am *3. Februar,* vormittags,
in *Engelberg* ein Seminar für Lehrer durchführen über

Zukunftsbilder der Industriegesellschaft

Schreiben Sie jetzt schon eine Karte mit der Mitteilung: Interesse für «Zukunftsbilder der Industriegesellschaft» an Verein «Jugend und Wirtschaft», c/o CIPR, Streulistrasse 14, 8030 Zürich.

München 1972 — kein Geschäft, aber ein Gewinn

Von Karlheinz G. Grass, München

Bilanzsumme 1972 Millionen DM

Die Sommerspiele der XX. Olympiade in München sind vorüber. Die für das grösste, bestimmt aber bisher teuerste Spektakulum der Neuzeit erforderlich gewesenen Gremien und Organisationen lösen sich auf, und die Verantwortlichen kehren wieder dahin zurück, woher sie gekommen sind — meist in die Wirtschaft. Zurück lassen sie, sehen wir von ideellen und politischen Belangen ab, eine scheinbar ausgeglichene Bilanz, in der *Ausgaben und Einnahmen bis jetzt mit je 1972 Millionen Mark* zu Buche stehen. Diese Zahl ist weder ein Druckfehler noch eine Verwechslung mit dem Jahr der Austragung; genau 1972 Millionen Mark war der Preis für die Ehre, die Olympischen Spiele in München durchführen zu dürfen. Aufgeschlüsselt sieht das so aus:

Für die Bauten in München wurden 1350 Millionen DM, für die in Kiel 95 Millionen DM ausgegeben, die Veranstaltungskosten beliefen sich auf 527 Millionen DM.

Dem gegenüber standen die Einnahmen aus den geprägten Olympia-Münzen mit 639 Millionen DM, aus der vom Fernsehen gratis propagierten Olympia-Lotterie mit 250 Millionen DM und aus der Veranstaltung selbst mit 351 Millionen DM.

Die *öffentliche Hand* kam mit einem runden Drittel der Kosten (686 Millionen DM) noch verhältnismässig billig davon, wobei auf den Bund 333 Millionen DM, auf Bayern 168 Millionen DM, auf München 170 Millionen DM und auf Kiel/Schleswig-Holstein 14 Millionen DM entfielen. Die fehlenden 46 Millionen DM werden durch sonstige Einnahmen ausgeglichen.

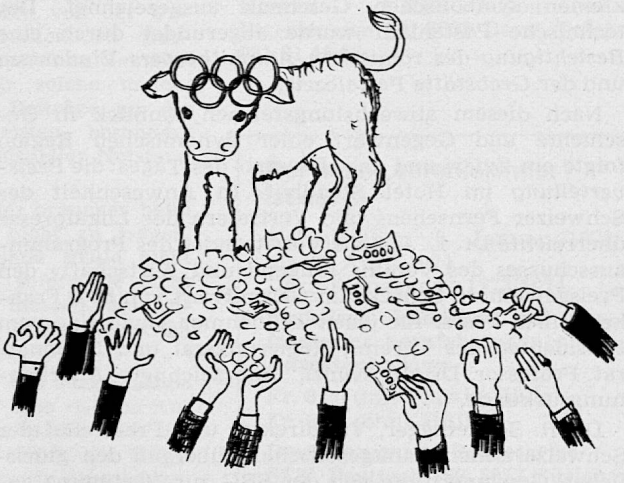
2 000 000 000 bis 3 000 000 000 DM mittelbare Kosten

Das klingt so schlecht nicht; eine ausgeglichene Bilanz, aus der der Steuerzahler herauslesen kann, dass es ihn nur mit einem Drittel aller Kosten trifft, das wären nur knapp 200 Millionen DM mehr, als man ihn bei der Vergabe der Olympischen Spiele im April 1966 in Rom als Gesamtkosten glauben machen wollte. Aber dem ist leider nicht so, die Schlussabrechnung, wenn überhaupt jemals eine solche exakt zu machen wäre, sieht für den Bundesbürger anders und weit weniger rosig aus. Schon Mitte 1971 schätzten Fachleute die gesamten in Verbindung mit den Olympischen Spielen ausgelösten privaten und öffentlichen Investitionen auf rund vier Milliarden Mark, und das zu einem Zeitpunkt, als die unmittelbaren Kosten für die Spiele noch auf eine Milliarde Mark veranschlagt wurden. *Wer wird die zwei bis drei Milliarden Mark an mittelbaren Kosten tragen?* Niemand verlange von einer knapp kalkulierenden Wirtschaft altruistisches Mäzenatentum, das seine Einschränkung schon durch das Steueramt erfährt, und auch die staatlichen und kommunalen Institutionen haben die Worte «Amortisation» und «Rendite» schon seit längerem ins Amtsdeutsch eingebracht.

Zwei Beispiele für indirekte Kosten: Die *Fernsehanstalten der ARD* und das *Zweite Deutsche Fernsehen,* beide schon seit Jahren einen finanziellen Eiertanz führend und ihr Publikum mit immer häufiger aufgewärmter Konservenkost versorgend, investierten über 100 Millionen DM in die «totalste Fernsehschau», die es bisher je gegeben hatte, und riefen, kaum dass die olympische Flamme erloschen, nach einer Erhöhung der Funk- und Fernsehgebühren. Die *Deutsche Bundespost* investierte allein für den Ausbau des Fernmeldewesens knapp eine halbe Milliarde Mark, dazu kamen die Investitionen für den Ausbau der Fernsehübertragungstechnik, um einer Milliarde Zuschauer auf der Welt via ausgebauter Satelliten-Erde-Funkstelle Raisting olympische Leckerbissen zur Auswahl anzubieten. Allerdings, die defizitär arbeitende Post hat ihre nicht unerheblichen Gebührenerhöhungen schon rechtzeitig vor den Olympischen Spielen vorgenommen, und sie kann gewiss mit Recht behaupten, dass ihre Investitionen längst geplant und lediglich aus Anlass der Spiele vorgezogen wurden. Gleiches gilt für die *Stadt München,* die dank der Olympischen Spiele ein Verkehrsausbauprogramm realisieren konnte, wie es bis 1992 geplant war, und das noch mit erheblichen Zuschüssen von Bund und Land: Ein S-Bahn-Netz von 400 Kilometern, eine U-Bahn-Strecke von insgesamt 16 Kilometern, ein leistungsfähiges Strassennetz und ein neues Stadtviertel, den Olympia-Park mit allen seinen Anlagen, der zwar teuer, aber schön und im Gegensatz zu allen bisher errichteten olympischen Stätten auch urban ist; etwas, was er mit dem Olympia der Antike gemein hat.

Gewinner und Verlierer

So bleibt also doch eine Rendite, zumindest für München und seine Bürger, die sich auf lange Sicht und auf ausserolympischen Konten niederschlagen wird. Aber auch die deutsche Wirtschaft wird nicht über eine mangelnde Rentabilität zu klagen haben; mit Ausnahme der Zulieferer, bedeuteten die Olympischen Spiele nicht mehr als ein erhöhtes Werbebudget für 1972, über dessen Sinn und Unsinn sich allerdings nachträglich streiten liesse. Die Enttäuschten sind die, die kaum Geld, aber viele Hoffnungen auf das «grosse Geld» investiert haben, wie zum Beispiel Münchens Gastronome und Taxifahrer. Hier lag eine falsche Markteinschätzung oder vielmehr eine illusionistische Geldgier vor; denn wer die Jugend der Welt einlädt, darf nicht eine Gesellschaft von Lebemännern erwarten, die auf Spesen Urlaub von der Familie machen. Die Jugend der Welt kam zahlreich wie noch nie, und sie kam, so scheint es doch, erfüllt vom olympischen Geist der Spiele wegen. Eine gute Erkenntnis, die die Investitionen nachträglich rechtfertigt, kann sie doch dazu beitragen, kommende Spiele mit wesentlich geringeren Kosten ganz im Sinne der Jugend der Welt auszurichten.



Der Tanz ums olympische Gold

Wettbewerb — auch ein Sport

Schlussfeier und Preisübergabe des Wettbewerbs «Wirtschaftende Schweiz» in Baden

Angelika Schleelein-Vandyk

Höhepunkt für die Preisträger des diesjährigen Wettbewerbes «Wirtschaftende Schweiz» war die Schlussfeier und Preisübergabe bei Brown, Boveri & Co. am 7. September in Baden. Da nicht alle 500 Wettbewerbsteilnehmer eingeladen werden konnten, delegierten die Gruppen und Schulklassen einen oder zwei Vertreter, um die Preise und Auszeichnungen entgegenzunehmen.

BBC — ein grosszügiger Gastgeber

Die 45 Wettbewerbsteilnehmer waren einen Tag lang bei Brown, Boveri zu Gast. Eine kleine Exkursion, bei strahlendem Sonnenschein, führte die jugendliche Schar zum Belvoir mit Rundblick auf Baden und das Limmattal bis Spreitenbach. Anschliessend wurde den jungen «Wirtschaftsexperten» ein interessantes Programm geboten: Der BBC-*Werkfilm*, erläutert von BBC-Pressechef Dr. Peter Rinderknecht, bot einen Ueberblick über die weltweite Verflechtung und die spezifischen Tätigkeiten des Unternehmens. In der grössten *Werkhalle in Birr* erklärten Fachleute den jungen Leuten aus der deutschen und welschen Schweiz die «Geheimnisse» der beängstigend riesigen Generatoren. Da die Besichtigung in Gruppen durchgeführt wurde, hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Fragen zu stellen: über Konzeption, Produktion und Transport der in alle Welt exportierten Präzisionsmaschinen. Nach dem *Mittagessen* teilten sich die Gruppen. Die über 17jährigen wurden zu einer Diskussion mit Vertretern der Geschäftsleitung von BBC eingeladen, während die anderen in vier Gruppen einen *Postenlauf* absolvierten.

Postenlauf — geistige Präsenz, nicht Muskelkompetenz

Dies war freilich kein sportliches Fitness-Training, wie viele der Teilnehmer noch kurz vor dem Anlass vermuteten. Ein Postenlauf, variationsreich durchgeführt, ist ein vorbildliches *Modell für eine «spielerisch» — lehrreiche Betriebsbesichtigung, bei der die Schüler aktiviert werden.* Unter den «Posten» sind betriebliche Abteilungen zu verstehen wie zum Beispiel Spedition, Datenverarbeitung oder die Turbinenfabrik. In Gruppen — geführt von einem Lehrling — besuchen die Jugendlichen eine solche Abteilung, wo ihnen ein Experte Erklärungen abgibt. Ein Fragebogen mit vier bis fünf wesentlichen Fragen über das Gehörte wird bei der nächsten Abteilung verteilt und von den «Postenläufern» beantwortet. Anlässlich der Schlussfeier wurden die aufmerksamsten Zuhörer mit einem kleinen symbolischen Geschenk ausgezeichnet. Der technische Postenlauf wurde abgerundet durch eine *Besichtigung des römischen Amphitheaters Vindonissa* und der *Grabstätte Pestalozzis.*

Nach diesem abwechslungsreichen Einblick in Geschichte und Gegenwart einer dynamischen Region folgte ein Zvieri und das «Dessert» des Tages: die *Preisverteilung* im Hotel Staadhof. In Anwesenheit des Schweizer Fernsehens und Vertretern der Lokalpresse überreichte Dr. L. Jost als Vorsitzender des Programmausschusses des Vereins «Jugend und Wirtschaft» den Preisgewinnern Schecks im Gesamtwert von 6500 Franken, einen Poster für jeden Teilnehmer sowie eine vom Präsidenten des Vereins, Regierungsrat und Nationalrat Professor Dr. H. Künzi, unterzeichnete Anerkennungsurkunde.

Dr. R. Sonderegger, Vizedirektor und Pressechef der Schweizerischen Bankgesellschaft, übergab den glücklichen Gewinnern die von der SBG zur Verfügung gestellten Spezialpreise im Wert von 2000 Franken, während die beiden in der Illustrierten «Die Woche» veröffentlichten Arbeiten mit je einem Preis von 300 Franken honoriert wurden.

In mancher Hinsicht bereichert, traten die Wettbewerbsteilnehmer ihre Heimreise an. Mögen sie weiterhin so aufmerksam und auch kritisch unserer Wirtschaft auf den «Fersen» bleiben.

Aufgrund der erfreulichen Beteiligung und der qualitativ hochstehenden Arbeiten kann gesagt werden, dass der Wettbewerb im Sinne des Vereins «Jugend und Wirtschaft» seinen Zweck erfüllt hat: Er weckte Interesse für die Wirtschaft in vielen jungen Köpfen und vermutlich einen ersten Einblick in die Zusammenhänge und Probleme der wirtschaftenden Schweiz von heute und morgen.

Preisträger des Wettbewerbs 1972

A Aufsatzwettbewerb für das 8. und 9. Schuljahr/ Gruppenarbeit

1. Preis: Klasse des Herrn James Christe, Primarschule, St. Brais (Berner Jura). Fr. 1000.—.

2. Preis: Klasse des Herrn E. Pfister (3. Sek.) Nauen, Fr. 500.— Tann/Dürnten

3. Preis: Klasse des Herrn P. Binkert, Wettingen (Bezirksschule), Fr. 200.—.

B Aufsatzwettbewerb für das 8. und 9. Schuljahr/ Einzelarbeit

1. Preis: Jean-Luc Birbaum, Le Locle, Fr. 300.—.

2. Preis: Mark Rufer, Accra, Ghana, Fr. 200.—.

C Bildreportagen für das 8. und 9. Schuljahr/ Gruppenarbeit

1. Preis: Klasse des Herrn Ernst Fluri (Sek.), Fulenbach, Fr. 1000.—.

2. Preis: Klasse des Herrn G. Heuberger, Klosterrealschule St. Gallen, Fr. 500.—.

3. Preis: Klasse des Herrn R. Sonderegger (Sek.), Wolfhalden, Fr. 20:.—.

D Bildreportagen für das 8. und 9. Schuljahr/ Einzelarbeit

Keine Arbeit mit Preisniveau.

E Einzel- und Gruppenarbeiten in freigestellter Form für Mittelschüler und Lehrlinge

1. Preis (Einzelarbeit): Daniela Dubach, Seminaristin, Thun, Fr. 400.—.

1. Preis (Gruppenarbeit): Beat Bieri mit 9 Kameraden, Kantonsschule Tribschen, Fr. 400.—.

1. Preis: Erwin Böhi, Astrid Böhi aus Wil und Hans Schwyn, Littenheid, Fr. 400.—.

2. Preis: Marlis Gassner mit 4 Kameradinnen und Kameraden, Kantonsschule Baden, Fr. 300.—.

2. Preis: Heidi Stöckli mit 7 Mitschülerinnen und -schülern der Kantonsschule Luzern, Fr. 300.—.

Spezialpreise

Die *Schweizerische Bankgesellschaft* verlieh Spezialpreise für gute Darstellungen der Rolle der Bank:

1. Preis: Eric Sauvin mit 4 Kameraden, Kantonsschule Baden, Fr. 1000.—.

2. Preis: Urs Gassmann, Zürich, Fr. 600.—.

3. Preis: Norbert Wartmann, Frauenfeld, Fr. 400.—.

Die *illustrierte Zeitschrift «Die Woche»* verlieh zwei Sonderpreise und druckte die prämierten Arbeiten als Bildreportagen, ergänzt mit Aufnahmen eigener Fotografen. Ausgezeichnet wurden mit je Fr. 300.—:

Erwin Böhi mit Kameraden (vgl. 1. Preis Kat. E).

Heidi Stöckli mit 7 Kameraden (vgl. 2. Preis Kat. E).

Wir gratulieren allen für die guten Leistungen!

SLZ-Blitzlicht

TG: Lehrer! — aber wie?

«Lehramts- oder Seminarzüge an den Kantonsschulen!» fordern die einen; «Ergänzung des Lehrerseminars Kreuzlingen durch ein Zweigseminar im Hinterthurgau!» (also die ungebrochene Lehrerbildung) verlangen die andern. Man hofft, im Streit bald einen Weg zu finden, denn der Lehrermangel fordert Entscheidungen.

Kein Platz für Schule

Dass die «Kirche im Dorf bleiben» müsse, galt bisher auch im Schulwesen. Wegen Platzmangel im eigenen dichtüberbauten Gemeindebann verlegt nun aber das Städtchen Laufenburg AG seine Schulen teilweise in die Nachbargemeinde Kaisten, was zwangsläufig — und erfreulicherweise — zu einer interkommunalen Zusammenarbeit mit grosszügiger Konzeption führt.

1:246

Um fast zehn Prozent gestiegen ist im vergangenen Jahr die Zahl der Lehrer im Baselbiet: Den 315 neu eintretenden Lehrkräften standen 207 Austritte gegenüber, was einen Nettozuwachs von 108 Lehrern ergibt. Insgesamt waren im letzten Jahr 1439 Lehrkräfte im Baselbiet tätig.

Im Mittel hat demnach jeder der fünf Schulinspektoren 246 Lehrer zu betreuen.

Umschulung

Zurzeit läuft am Lehrerseminar Wettingen der zehnte Kurs für Damen und Herren, die sich nach abgeschlossener Berufsausbildung zum Lehrer schulen lassen. Die Erfahrung zeigt, dass die grössere Lebensreife und der gründlich erwogene Entschluss zur Umschulung ausgezeichnete Voraussetzungen für eine fruchtbare Bildungsarbeit sind.

Das aargauische Erziehungsdepartement hat ab Herbst 1973 einen weiteren Kurs vorgesehen und kürzlich öffentlich ausgeschrieben.

Die Aufnahme ist nicht kantonal beschränkt; das Eintrittsalter soll in der Regel zwischen 24 und 40 Jahren liegen. Anmeldeschluss: 31. Oktober 1972.

Extreme Simplizität

Durch seine blendende Formulierungsgabe und die extreme Simplizität seiner Thesen spielte sich der Schriftsteller *Adolf Muschg* entschieden ins Vordertreffen, so dass schliesslich der Dialog fast nur noch mit ihm geführt wurde. Eine Annäherung der Standpunkte konnte sich hier kaum vollziehen, denn Muschg verabsolutierte von Anfang an gewisse zweifellos vorhandene negative Züge der heutigen Schule: die immer wiederkehrende Prüfungssituation, die zur Vereinzelung zwingt und zum Gebrauch unlauterer Mittel verleiten kann, das Konkurrenzdenken, die Selektion aufgrund von Leistungsnoten, die einseitige Ausrichtung auf wirtschaftliche Selbstbehauptung. Das alles gibt es zweifellos, aber der Stellenwert dieser Faktoren im wirklichen Schulleben entspricht normalerweise bei weitem nicht dem, der ihnen in Muschgs Darstellung zukam.

(Aus einem Bericht des «Aargauer Volksblattes» über ein Podiumsgespräch am Seminar Wettingen).

Gesundheitserziehung

Im Rahmen eines Pionierprogramms für Gesundheitserziehung will der Kanton SG die Schulen an vorderste Front stellen. «Die Gesundheitserziehung muss auf allen Schulstufen zu einem Pflichtfach werden», sagte der kantonale Sozial- und Präventivmediziner Professor Dr. Heyden.

Schule auf dem Bauernhof

32 Schüler einer Sekundarschulklasse von Ebikon LU verlegten eine ganze Schulwoche nach Luthern, wo sie in 30 Bauernfamilien untergebracht wurden. Der Schulunterricht am Vormittag nahm völlig Bezug auf das Erlebte auf den Bauernhöfen, am Nachmittag hatten die Kinder in den Bauernbetrieben mitzuarbeiten.

Brille kaputt

«Es trifft zu, dass Sachschäden durch Unfallversicherungen nicht gedeckt sind. Ueber die der Unfallversicherung angeschlossene Haftpflichtversicherung sind solche Schäden nur gedeckt, wenn diese durch ein schuldhaftes Verhalten der verantwortlichen Schulorgane entstanden sind.

Bei einer Revision der Schulversicherung ist vorgesehen, solche Schäden nach Möglichkeit miteinzubeziehen. Allerdings wird dies nur über eine entsprechende Prämienerhöhung möglich sein.

Auch in Zukunft können nicht sämtliche Sachschäden von der Unfallversicherung übernommen werden. Es bleibt den einzelnen Gemeinden überlassen, für solche unversicherten Schäden Beiträge an die Geschädigten zu leisten, besonders dann, wenn ein finanzieller Notstand vorliegt.

Die meisten Schüler brauchen beim Turnen die Brille nicht zu tragen. Für Schüler, die ohne Brille nicht turnen können, ist, sofern sie nicht dispensiert werden müssen, die Anschaffung einer unzerbrechlichen Sportbrille anzuraten.»

(Aus der Antwort des aargauischen Regierungsrates auf eine «Kleine Anfrage» eines Grossrates, der sich danach erkundigte, weshalb die Schüler Turnstunden-Brillenschäden selbst zu berappen hätten.)

Internationaler Zeichenwettbewerb

durchgeführt von «Shankar's Weekly», Indien.

Bedingungen: Geburtsdatum nach 1. Januar 1957; Thema und Technik frei; Grösse mindestens 30×40 Zentimeter; Lehrerbestätigung, dass es sich um eine originale Kinderarbeit handelt. Auf Rückseite sind anzugeben (Blockschrift): Name, Adresse, Geburtsdatum, Nationalität, Geschlecht (boy/girl), Titel (in Englisch). Es können ein bis sechs Arbeiten vom gleichen Teilnehmer eingereicht werden, keine Rückgabe. Gold- und Silbermedaillen.

Das EDI (3003 Bern) übernimmt den Versand aller bis 30. November eingereichten Arbeiten; nachher, bis spätestens 31. Dezember 1972, direkte Zustellung an Shankar's International Children's Competition, Nehru House, 4 Bahadur Shah Zafar Marg New Delhi-1 (India).

«SLZ» 44 enthält das vollständige Programm der «SLZ»-Reisen 1973

Seminar über «Die Volksrepublik China»

veranstaltet von der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission

Donnerstag, 9. November, bis Samstag, 11. November, in Sigriswil bei Thun: Vorträge über die Innenpolitik, die Wirtschaft, die Philosophie und das tägliche Leben. Kostenbeitrag *Fr. 60.—*. Unterkunft (Einzel- oder Doppelzimmer) und Bahnfahrt (2. Klasse) gehen zu Lasten der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission. Teilnehmer: höchstens 50 Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I und II.

Anmeldeformulare beim Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 80, 3003 Bern, Telefon 031 61 46 63.

Der neue Lehrerkalender ist da!

Kalendarium 1. Januar 1973 bis 30. April 1974.
Dazu Planagenda 1973/1974.

Praktisch, handlich, mit umfassender, berufsbezogener Adressenbeilage.

Fr. 8.20 (mit Plastic-Hülle)
Fr. 6.80 (ohne Hülle)

Bestellungen an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Fachexpo

Film – Fernsehen – Lehrgeräte
Foto – Projektion

Bolex – Philips – Schmid + Co AG

Drei der wichtigsten Firmen der Schweiz auf diesen Gebieten haben sich zusammengetan, um mit dieser Ausstellung die modernsten Möglichkeiten zu zeigen und vorzuführen, die heute im Gebiete der audiovisuellen Kommunikation für Schulung, Industrie, Forschung und öffentlichen Dienste gegeben sind.

Bild- und Tonaufzeichnung auf Magnetband – Film, Super 8 und 16 mm – Fernsehsysteme – Sprachlabor – Lehrgeräte – Foto, vom Kleinbild bis zum Grossformat – Projektionen, Film, Hellraum, Episkop, Retro – Elektronenblitzgeräte – vielfältiges Zubehör für alle diese Gebiete.

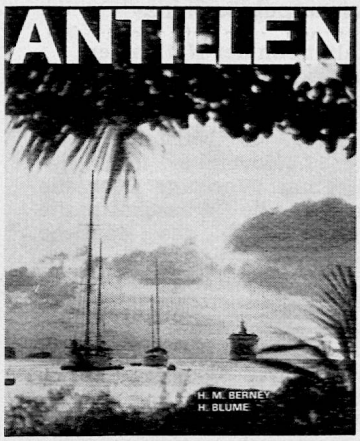
Geschultes Fachpersonal für Erklärungen und Demonstrationen sowie umfangreiches Anschauungsmaterial stehen zur Verfügung der Besucher.

Orte, Daten und Öffnungszeiten der Fachexpo

Lausanne	*31. Oktober, 1. und 2. November*	*Café Vaudois, Place de la Riponne*
Bern	*7., 8. und 9. November*	*BEA Ausstellungszentrum, Eisstadion Allmend, Eingang Hochkamin*
Zürich	*14., 15. und 16. November*	*Hotel Nova Park, Badenerstrasse 420*
Basel	*21., 22. und 23. November*	*Restaurant Rialto, Birsigstrasse 45*
Genf	*28., 29. und 30. November*	*Hôtel des Bergues, Quai des Bergues 33*

Öffnungszeiten
In jeder Ortschaft: 1. Tag von 20.00 bis 22.00 Uhr; 2. und 3. Tag von 15.00 22.00 Uhr.

Vier neue K+F-Bildbände



Henri-Maurice Berney / Helmut Blume

ANTILLEN

Tropische Inseln im Karibischen Meer

168 Seiten, 94 Farbbilder, 10 Kartenskizzen, 1 Reliefkarte. Balacuir, Format 22 x 27 cm. Fr. 48.—.

Eine wechselvolle, heute noch allgegenwärtige Kolonialgeschichte ist Ursache für die Vielfalt der Antillen in rassischer, kultureller und politischer Hinsicht. Hinzu kommt eine Mannigfaltigkeit des Naturraums, die ihresgleichen sucht: eine tropische Inselwelt, die heute viele Besucher anzieht.

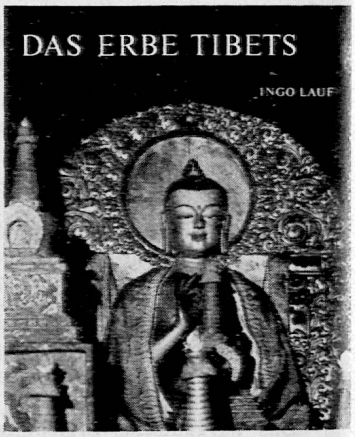
Detlef Ingo Lauf

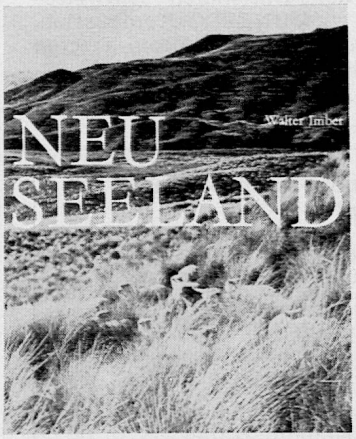
DAS ERBE TIBETS

Wesen und Deutung der buddhistischen Kunst von Tibet

232 Seiten, 90 Farbbilder, 18 Titelvignetten tibetischer Blockdrucke. Kunstleder, Format 24 x 30 cm. Fr. 58.—.

Der Lamaismus, die tibetische Form des Buddhismus, hat seit seinem Entstehen Elemente der alttibetischen Bon-Religion aufgenommen. Auf diesem fruchtbaren Urgrund entstand die tibetische Kunst, deren Vielfalt und Originalität die bestechend schönen Farbbilder dieses Bandes nahebringen.





Walter Imber / K. B. Cumberland

NEUSEELAND

Antipode des Abendlandes

288 Seiten, mit 37 Schwarzweissbildern, 77 Farbbildern, 4 mehrfarbigen Karten, 10 Kartenskizzen. Text von K. B. Cumberland, R. B. Rains, P. L. Hosking, G. R. Cochrane, W. Neville, A. G. Anderson, W. Moran, A. M. Gorrie. Format 24 x 30 cm. Fr. 68.—.

Das Buch ist geeignet, manche überlieferte Vorurteile über Neuseeland abzubauen — vor allem jenes, dass es nichts weiter sei als die Milch- und Fleischfarm Grossbritanniens auf der anderen Seite der Erde. Neuseeland ist eine moderne Industrienation mit einer interessanten geologischen und historischen Vergangenheit.

Thomas Schultze-Westrum

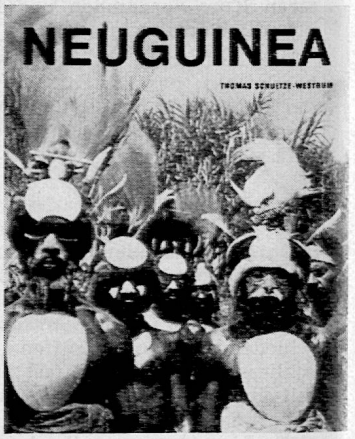
NEUGUINEA

Papua — Urwelt im Aufbruch

216 Seiten mit 29 Schwarzweissbildern, 73 Farbbildern, 3 Kartenskizzen, 1 Übersichtskarte. Balacuir, Format 22 x 27 cm. Fr. 48.—.

Vorwort von Prof. B. Grzimek. Vom World Wildlife Fund empfohlen.

Der östliche, australisch verwaltete Teil Neuguineas soll demnächst politisch selbständig werden; die junge Nation steht dann vor der Aufgabe, die einmaligen natürlichen und kulturellen Schätze, über die sie verfügt, in Nationalparks zu hegen und der Nachwelt zu überliefern.



In allen Buchhandlungen **KÜMMERLY + FREY BERN** In allen Buchhandlungen

Berichte

Schulinspektoren werden über Französischunterricht informiert

Am 7. und 8. September versammelten sich die schweizerischen Schulinspektoren im Rittersaal des Stockalperschlosses zu ihrer Jahresversammlung. Schulinspektor *Otto Supersaxo* (Saas-Fee), begrüsste rund 40 aktive und pensionierte Kollegen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das ausführliche Referat von Frl. Dr. *Helen Hauri*, der Projektleiterin der durch die Erziehungsdirektorenkonferenz geschaffenen Zentralstelle für fremdsprachlichen Unterricht.

Nach einem entwicklungsgeschichtlichen Ueberblick berichtete die Projektleiterin über die in den Versuchsklassen des vierten und fünften Schuljahres der Primarschule im Französischunterricht gemachten Erfahrungen. Bisher habe sich der audio-visuelle Unterricht mit Lektionen zu 30 Minuten als vorteilhaft erwiesen. Er sollte nun stufenweise in den Unterrichts- und Stundenplan eingebaut werden. Der sorgfältigen Ueberlegung und Abklärung bedürfte die Frage, ob der Klassenlehrer oder ein Fachlehrer diesen Unterricht erteilen solle. Besondere Aufmerksamkeit erfordere die Vorbereitung der Lehrer, deren Vorbildung im Seminar für einen erspriesslichen Französischunterricht im allgemeinen nicht ausreiche. Es werde darum an Einführungskurse mit dem Sprachlabor in zweiwöchigen Intensivkursen gedacht. Frl. Hauri stellte fest, die bisher mit dem Französischunterricht im vierten und fünften Schuljahr der Primarschule gemachten Erfahrungen liessen erkennen, dass dieser Unterricht denkbar und erfolgreich sein könne.

Weitere Vorträge und eine Exkursion bereicherten die anregende Tagung. *Hermann Wahlen*

Schulreform und Schulpolitik

(M. F.) Die Schweizerische Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen veranstaltete am 29. September im Kunsthaussaal Zürich ein aufschlussreiches Podiumsgespräch über Schulreform und Schulpolitik.

Zuerst orientierte Dr. *W. Vogel*, Biologe aus Dielsdorf, Vizepräsident der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme der deutschsprachigen Schweiz, über die organisatorischen Bestrebungen zur Schulkoordination. Das Publikum folgte seinen sachlichen Ausführungen mit Interesse. Aufmerksamkeit fanden auch die Darlegungen von Dr. *R. Natsch* (Bern), Leiter der Abteilung Bildungswesen und wissenschaftlicher Nachwuchs im Departement des Innern, über die Bildungsartikel der Bundesverfassung. Anschliessend legte Professor *W. von Wartburg*, Kantonsschullehrer in Aarau und Dozent an der Universität Basel, Vorsitzender der veranstaltenden Gesellschaft, den pädagogischen Aspekt der Schulreform dar: Die Unterschiede der kantonalen Schulsysteme rühren von der *Administration* her. Die Kinder und ihre Bedürfnisse sind in allen Kantonen ungefähr dieselben. Wenn darum das interkantonale Gespräch eher das Kind in den Mittelpunkt stellen und in die pädagogischen Fragen tiefer eindringen würde, ergäbe sich die Koordination von selber. Wolle man sie hingegen durch behördliche Verfügungen erreichen, könne dies allzuleicht in Machtpolitik ausarten.

Diese Bemerkung erregte den Zorn Dr. Vogels. Der Gesprächsleiter, Dr. *M. Rapold*, Verlagsleiter der «Schaffhauser Nachrichten», der die Zügel überlegen und sicher führte, suchte das Thema sachgemäss in den Mittelpunkt zu stellen: Soll die Koordination durch Verfügung von oben oder durch gemeinsame Entwicklung von unten erreicht werden?

Der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, Kantonsschullehrer *Hans Bäbler* aus Glarus, erklärte, durch die Zusammenarbeit der Dachorganisation der Lehrerschaften würden die einzelnen Lehrer konsultiert und könnten an der Meinungsbildung mitwirken. Primarlehrer *Heinrich Schneider* aus Zürich, Vorstandsmitglied des Aktionskomitees für demokratische Schulpolitik, bestritt dies und behauptete, die Lehrer hätten bisher keine oder keine genügende Gelegenheit gehabt, ihre Erfahrungen und entsprechenden Wünsche geltend zu machen. Dr. Natsch verteidigte das Vorgehen der Erziehungsdirektorenkonferenz mit dem Hinweis, die Erziehungsdirektoren seien vom Volke gewählt (sie sind es als Regierungsräte, nicht als Departementsvorsteher!) und hätten darum die Mehrheit ihres Kantons hinter sich. Dies wurde durch Zwischenruf aus dem Publikum bestritten.

Professor Dr. *Marcel Müller-Wieland* vom Zürcher Oberseminar verwies auf den einzig vernünftigen Weg zur Koordination: Er geht über *vermehrte gemeinsame Lehrerfortbildung und interkantonale Gespräche über Fragen der Pädagogik und der geistigen Verantwortung gegenüber der Zukunft.*

Jugend + Sport und Invalidensport

Dieses Jahr besuchte die heilpädagogische Vereinigung des Kantons Bern (SHG) nach einem interessanten Einblick in eine Bieler Uhrenfabrik von Weltruf die *Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen*. Nach dem Rundgang durch die Sportanlagen wurde die Frage gestellt: «Warum München?» Der Referent der Sektion Jugend + Sport war nicht verlegen mit der Antwort: Spitzensport animiert eine breite Schicht des Volkes zum Interesse am Sport überhaupt. Dass dies in unserem Lande noch notwendig ist, illustrierte A. Dreier mit der Tatsache, dass 17 000 Mädchen auf ihre Turnstunde warten!

Zum erstenmal wurde in Magglingen vor einer repräsentativen, dafür speziell interessierten Gesellschaft über das Thema «Jugend + Sport und Invalidensport» gesprochen. Nachdem 1958 die ersten Kurse für Invalidensportleiter durchgeführt wurden, treiben heute bereits 2000 von den total 200 000 Invaliden Sport. «Ein Invalider muss Sport treiben!» lautet die Devise. Zahlreich sind die Menschen, die durch Sport Selbstvertrauen, Lebensfreude, einen neuen Kameradschaftsgeist gefunden haben und Hemmungen verschiedenster Art abbauen konnten. Kurse im Sitzballspiel, im Basketball (mit dem Rollstuhl) oder gar im Skifahren für Blinde werden mit Eifer besucht. Dabei beachtet man streng die Grenzen der jeweiligen Leistungsfähigkeit.

SHG im Umbruch

Als 1956 die jetzigen Statuten der SHG Bern genehmigt wurden, bestanden in unsrem Kanton keine 100 Hilfsschulklassen. Heute sind es bei 270 besondere Klassen, davon befinden sich etliche in abgelegenen Gebieten. Eine Erfassung *aller* Lehrkräfte (auch der Heime mit Sonderschulklassen) ist anzustreben, da wir alle in nächster Zeit zahlreiche Aufgaben von gemeinsamem Interesse anpacken müssen. Es seien hier nur die heilpädagogische Ausbildung, die Fortbildung in Theorie und Praxis, sowie die Vertretung unserer lohnpolitischen Interessen erwähnt. Ausser einer Statutenänderung drängt sich auch eine vermehrte regionale Zusammenarbeit auf. Gerade Kolleginnen und Kollegen in abgelegenen Orten schätzen die Möglichkeit, Erfahrungen aus dem die Nerven oft stark belastenden Alltag mit behinderten Schulkindern austauschen zu können. Schliesslich werden wir vermehrt unseren Mitgliedern Informationen zukommen lassen, damit sie besser auf dem laufenden sind auf dem Gebiet der Heilpädagogik und auch in anderen Fragen, die sie besonders angehen oder interessieren.

Peter Hegi, Präsident SHG Bern

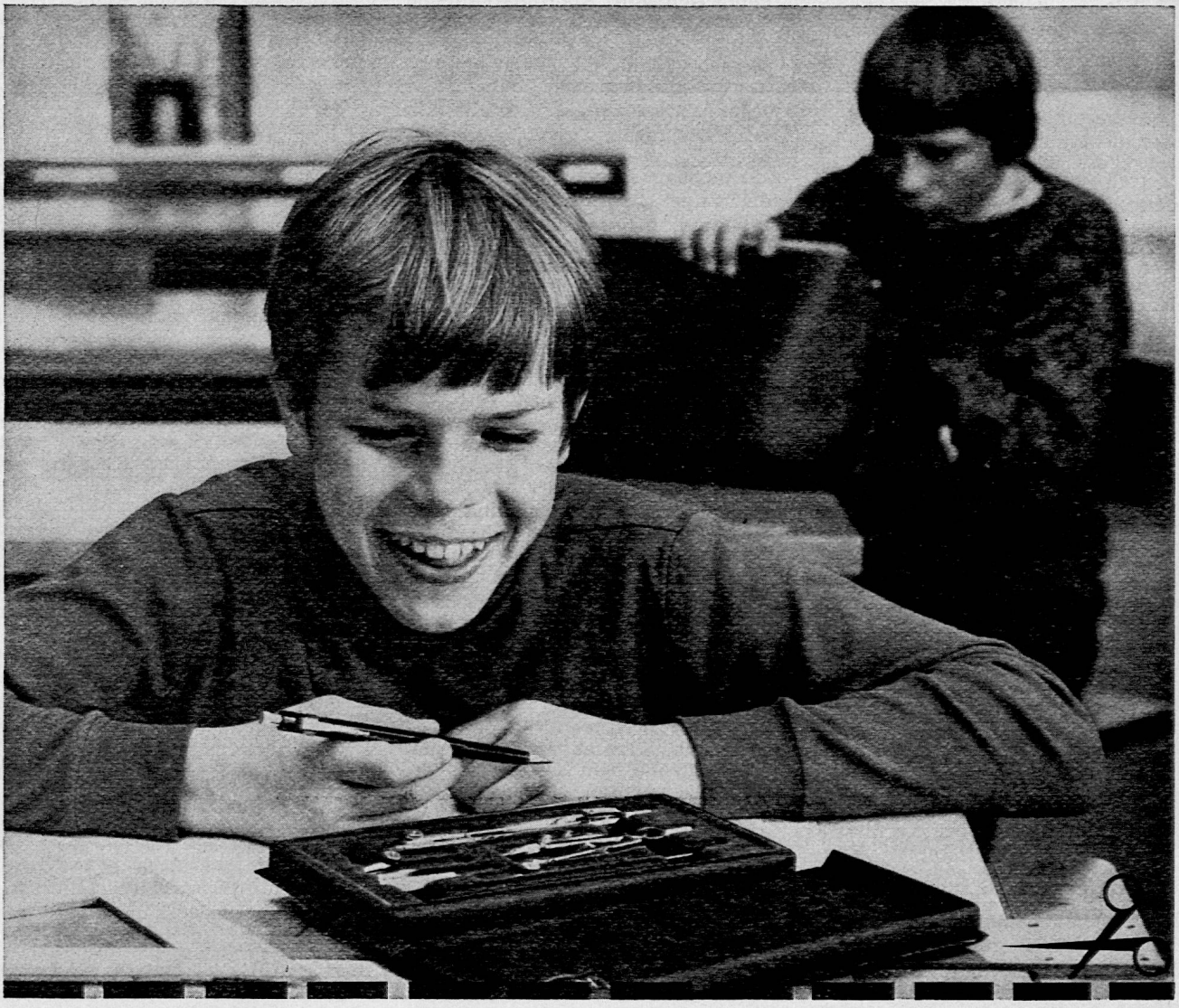
Freie Schulen ohne Finanzsorgen

In Dänemark (etwa 5 Millionen Einwohner) gibt es ungefähr 300 grössere oder kleinere freie Schulen, das heisst Schulen, die ausserhalb des offiziellen Schulwesens arbeiten ... *Alle freien Schulen sind in ihrer Existenz durch das Grundgesetz geschützt und werden*

Kern-Schulreißzeuge jetzt mit Minenhalter

NEU!

Zum technischen Zeichnen braucht es nicht nur Zirkel und Reißfeder, sondern auch einen gut gespitzten Bleistift. Deshalb enthalten jetzt die vier beliebtesten Schulreißzeuge einen Minenhalter. Der praktische Druckstift besitzt eine normale 2-mm-Mine, einen Clip und im Druckknopf einen Minenspitzer. Übrigens: alle 14 Kern-Schulreißzeuge sind jetzt im neuen, gepolsterten Etui aus weichem Kunststoff erhältlich.



Senden Sie mir bitte für meine Schüler ____ Prospekte über die neuen Kern-Schulreißzeuge.

Name _____

Adresse _____

_____

Z 8

Kern & Co. AG
Werke für Präzisionsmechanik und Optik
5001 Aarau

Kern SWISS

Kern-Reißzeuge sind in allen guten Fachgeschäften erhältlich

vom Staat nach dem Freischulgesetz ökonomisch getragen. Lehrer kann jeder werden, der vom Lehrerkollegium und Elternkreis anerkannt wird . . .

Die Freischulbewegung hat im Laufe der Zeit grossen Einfluss auf die öffentliche Schule gehabt, unter anderem verdanken ihr die Lehrer der öffentlichen Schulen die Methodenfreiheit. Nach und nach entstanden die verschiedenartigsten Formen von freien Schulen . . .

Alle freien Schulen Dänemarks werden als freie öffentliche Schulen angesehen. Durch das Freischulgesetz ist ihnen staatliche Unterstützung gesichert, wenn sie die minimale Anzahl von zehn Schülern aufweisen können. Das Gesetz ist gerade dahingehend geändert worden, dass die Lehrer nun ebenso wie die Lehrer des staatlichen Schulwesens als Beamte betrachtet werden. *Der Staat zahlt für alle Schulen 85 Prozent der Lehrergehälter. Die Gemeinden zahlen die restlichen 15 Prozent. Von den freien Schulen müssen diese selbst beschafft werden.* Der Staat gibt auch Zuschuss für andere Ausgaben nach festgesetzten Regeln. Auf diese Art und Weise ist es also möglich, eine freie Schule mit so niedrigem Schulgeld zu haben, dass wirklich jeder seine Kinder dorthin senden kann . . .

Aus einem Bericht über das Schulwesen in Dänemark.

Kind und Autolack

c-th. Ein Stein fliegt durch die Luft, von Kinderhand geschleudert, und landet krachend, aber unbeabsichtigt, auf glänzendem Autolack. Das Kind hat ein «Statussymbol» beschädigt (lächerlich geringfügig), von dem scheinbar das Wohl und Wehe ganzer Generationen abhängig ist. Dieses Geräusch — Stein gegen Lack —, das Autobesitzer ihre gute Erziehung vergessen lässt, das aus sonst harmlosen Zeitgenossen rasende Furien macht, das ganz allgemein Menschen die Menschlichkeit verlieren lässt, dieses Geräusch verursachte eine Kettenreaktion, ein Drama, bei dem der Schwächere, das Kind, sich vergeblich nach einer schützenden Erwachsenenhand gesehnt hat. In diesen Minuten des Alleinseins war nur *eine* erwachsene Person zur Stelle, die ihr «Statussymbol» Auto gegen ein sechsjähriges Kind meinte verteidigen zu müssen. Die ärztliche Untersuchung nach dieser «Verteidigung» ergab vorerst folgendes Bild: Würgmale am Hals, Quetschungen, Schläge am Kopf mit Verletzungen des Trommelfelles und Gleichgewichtsstörungen.

Während man den Autolack heutzutage mit wenig Mühe neu aufsprühen kann, lassen sich die Schäden beim Kind — vor allem auch die seelischen — nicht mit der Spraydose beheben.

Aus «Zürichsee-Zeitung» vom 2. Oktober 1972.

Aktion Flamingo

Im grossen Rift-Valley in Ostafrika, 40 Kilometer südlich des Aequators und auf 1800 Metern Höhe liegt der Nakuru-See: 11 Kilometer lang, 4 Kilometer breit, salz- und sodahaltig, ohne Abfluss. Der Lake Nakuru beherbergt eine Fischart, einige Flusspferde, Tausende von Tonnen blaugrüner Algen; 400 verschiedene Vogelarten sind zu finden und das grösste Vogel-Schauspiel der Welt: 1 500 000 Flamingos.

Ueber die Hälfte aller Flamingos der Erde haben am Lake Nakuru ihren Lebensraum gefunden. Die mikroskopisch kleinen Lebewesen im See bilden ihre Nahrungsgrundlage, Tausende Lamellen im Schnabel der Flamingos filtern die Nahrung, die beim Hin- und Herschwenken des Schnabels im Wasser — Flamingos müssen dazu den Oberschnabel nach unten halten — aufgenommen wird. 1600 Tonnen Algen verschwinden täglich in den Flamingomägen — und 70 Tonnen Exkremente werden täglich wieder abgegeben. Doch: Der See und damit der Lebensraum für 1,5 Millionen Flamingos sind bedroht.

Ein Naturwunder in Gefahr

Zwar ist der See selbst und ein schmaler Uferstreifen im Lake Nakuru National Park geschützt. Doch dieser Schutz genügt nicht. Denn auf dem Land ringsum sollen intensive Landwirtschaft betrieben und Industrien gebaut, soll die Stadt Nakuru vergrössert werden. Und weil der See in einer Mulde liegt und das Uferland leicht gegen den Lake Nakuru hin abfällt, würden alle chemischen Spritzmittel, alle giftigen Abwässer der Industrie und der Stadt Nakuru in den See fliessen. Der See wäre damit zum Tode verurteilt: er hat ja keinen Abfluss, die Gifte würden sich anreichern, der See würde hoffnungslos verschmutzt.

Es gibt nur eines: Das Land rings um den See aufkaufen und den Lake Nakuru National Park erweitern.

Von den 2,5 Millionen Franken, die dazu nötig sind, werden 1,5 Millionen durch die Regierung von Kenya und afrikanische Organisationen aufgebracht. 1 Million bleibt für den WWF.

1 500 000 Flamingos sind zu retten!

Mit einer Blitzaktion wollen sechs WWF-Länder (Belgien, England, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz) diese Million zusammenbringen. In der Schweiz mit dem Verkauf von prächtigen *Flamingo - Briefverschlussmarken* durch Schülerinnen und Schüler (Fr. 2.— pro Marke oder mehr).

Lehrer und Schüler machen mit

Zu gewinnen sind:

- **Lebensraum für 1,5 Millionen Flamingos**
- **Original-Lithos von Fritz Hug**
- **Flamingo-Brevets**
- **eine Ostafrika-Safari (im Wert von Fr. 3590.—)**
- **ein Platz im WWF-Camp in England (August 1973)**

Die Aktion Flamingo dauert von Ende September bis Ende November 1972. Sämtliche Unterlagen erhalten Sie oder Ihre Schüler gratis, wenn Sie ein möglichst grosses (mindestens doppelt so gross wie eine Postkarte) frankiertes Rückantwortcouvert (eine 10er-Marke genügt) senden an:

Aktion Flamingo, WWF
Postfach, 8027 Zürich

Spenden zur Rettung der Flamingos können auch direkt auf das Postscheckkonto der Aktion Flamingo des WWF, PC 80-1544, einbezahlt werden. Für jede Spende von Fr. 240.— (=eine Hektare Land am Nakuru-See) erhalten Sie eine Exklusiv-Lithografie «Flamingos» von Fritz Hug. Zudem nehmen alle beim WWF bis 2. Dezember 1972 (Poststempel) eintreffenden Einzahlungsscheine (mit oder ohne Beitrag) an der Verlosung der Safaris teil.

Weihnachts-Musik

Die Schweizer Weihnachtslieder-Sammlungen

herausgegeben von **Ernst Hörler** und **Rudolf Schoch**

Hausbüchlein für Weihnachten

24 der bekanntesten und schönsten Weihnachtslieder
Melodie-Ausgabe für Singstimmen oder Blockflöten
Pel Ed 294a Fr.3.—

Klavierausgabe mit Singstimmen oder Blockflöten
Pel Ed 294 Fr. 5.50

Neues Hausbüchlein für Weihnachten

22 der schönsten Weihnachtsweisen
Melodie-Ausgabe für Singstimmen oder Blockflöten
Pel Ed 297 Fr. 3.—

Klavierausgabe mit Singstimmen oder Blockflöten
Pel Ed 296 Fr. 5.50

Eine der schönsten Vertonungen des Lukas-Evangeliums:

Heinz Lau — Die Weihnachtsgeschichte

für Kinderchor, Blockflöten und Orff-Instrumente
Pel Ed 814 Fr. 6.—
(erschienen auf PELCA-Schallplatte PSR 40 506)

Ein einfaches Krippenspiel für Sonntagsschulen und Unterstufenklassen:

Wienachtszyt

mit vill Liedli für Samichlaus, Vorwienacht und Wienacht.
Pel Ed 874 Fr. 5.50

Blockflöte

Adeste fideles (J. Rüegg)
Advents- und Weihnachtslieder für zwei Sopran- und eine Altflöte Pel Ed 871 Fr. 3.30

Der Heiland ist geboren (J. Rüegg)
Leichte Sätze für Sopran- und Altflöte. Pel Ed 872 Fr. 3.30

Weihnachtsduette (J. Rüegg)
Lieder und Stücke Pel Ed 873 Fr. 3.30

Mit Orff-Instrumenten

Europäische Weihnachtslieder (Bergese) Fr. 8.40

Still, still, still (W. Keller-Löwy)
Die bekanntesten Weihnachtslieder, leicht gesetzt.
Pel Ed 870 Fr. 3.30

Der Weihnachtsstern (Langhans/Lau)
Alte und neue Lieder Pel Ed 813 Fr. 7.—

Komm, wir gehn nach Bethlehem (Derlien)
Kinderlieder zur Weihnachtszeit MV 1005 Fr. 8.40

Zum Singen und Spielen

Freu dich Erd und Sternenzelt (E. Kraus/Rud. Schoch)
Lieder und Kanons, zum Teil mit Instrumentalbegleitungen
Pel Ed 800 Fr. 3.50

Stille Nacht (P. Nitsche/W. Gohl)
Lieder und Kanons für gleiche oder gemischte Stimmen mit allerlei Instrumenten Pel Ed 928 Fr. 5.—

Der Weihnachtskanon (F. Jöde)
43 alte und neue Kanons Fr. 8.50

Em Samichlaus und Christchind gsunge (Theodor Schweizer)
24 Lieder zum Singen am Klavier nach Versen von Beat Jäggi
Pel Ed 779 Fr. 5.—

Liederspiele und Kantaten

W. Baer — Z'mittst i de Nacht
Dialektspiel für ein- oder zweistimmigen Kinderchor mit Klavier oder Streicher Pel Ed 938 Fr. 4.50

H. Coenen — Kleine Hirtenmusik
für Kinderstimmen, Blockflöten und Schlaginstrumente
Pel Ed 916 Fr. 3.—

H. Haus — Hört, eine helle Stimm erklingt
für gleiche oder gemischte Stimmen mit Instrumenten
Pel Ed 929 Fr. 5.—

E. Heer — Kommet, ihr Hirten
für gleiche oder gemischte Stimmen und Instrumente
Pel Ed 762 Fr. 4.50

H. Heilmann — Vom Himmel kam der Engel Schar
für Kinder- oder Frauenchor und Blockflöten Pel Ed 761 Fr. 3.—

Lübeck — Willkommen, süsser Bräutigam
für zwei Frauen- und eine Männerstimme, 2 Violinen und Gb.
Partitur Fr. 5.60

G. Maasz — Adventskantate
für gemischten Chor und verschiedene Instrumente
Partitur Fr. 9.50

W. Rein — Ich will den Herren loben
für drei gleiche Stimmen und Streicher Pel Ed 306 Fr. 5.50

W. Rein — Ein lieblich Engelspiel
für drei gleiche Stimmen und Streicher Pel Ed 349 Fr. 5.50

A. u. K. Stern — Freut euch alle
Liederspiel für Kinder Pel Ed 705 Fr. 3.30

B. Zahner — Bei der Krippe
für zwei gleiche oder drei gemischte Stimmen und Instrumente
Pel Ed 922 Fr. 7.—

F. Zipp — Laufet, ihr Hirten
für ein- bis zweistimmigen Jugend- oder Kinderchor und Instrumente Pel Ed 764 Fr. 4.50

Mengen- und Stimmenpreise auf Anfrage

Willi Gohl/Willi Gremlich

Der Weihnachts-Singkreis

Sammelband mit Liedblättern zur Advents- und Weihnachtszeit.
13 Blätter mit Spiralheftung Fr. 8.—
ab 20 Exemplaren Fr. 7.—

Jan Jakub Ryba

Gloria

aus der tschechischen Weihnachtsmesse für gemischte oder gleiche Stimmen und Instrumente, herausgegeben von **Gerhard Maasz** Pel Ed 940
Partitur Fr. 11.—
2 Instrumental-Partituren je Fr. 2.80
Chorpartitur Fr. 1.50

Musikverlag zum Pelikan 8044 Zürich

Hadlaubstrasse 63 Postfach Telefon 01 60 19 85 Montag geschlossen

Unterrichtspraktische Beilage
zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Stoff und Weg

Diese Beilage wurde noch von Dr. P. E. Müller, Chur, redigiert. Ab «SLZ» 45 übernimmt P. Gasser, Gerlafingen, die Verantwortung für «Stoff und Weg».

Zwei Lektionsskizzen für das Fach Singen

P. Gimmel, Meikirch

I 2./3. Schuljahr

Thema:

Der Dreitakt, die punktierte halbe Note. Einführen des Kanons: O wie wohl ist mir am Abend.

Ziel:

Die rhythmischen Uebungen im Dreitakt und das Festigen des Dreiklangs do-mi-so führen zum neuen Kanon hin. Dieser fasst die erarbeiteten, erlebten musikalischen Bausteine auf einfache Weise zusammen.

Vorsorge:

Schlaghölzer, Tamburin, Xylophon, Triangel; Moltonwand.

Literatur:

Lieder für die Unterstufe der Volksschule (Staatlicher Lehrmittelverlag Bern), Singfibel I von Fritz Indermühle (Staatlicher Lehrmittelverlag Bern.

1. Froher Auftakt

Vom Aufgang der Sonne

(Singbuch Oberstufe, Kanton Bern, Mein Lied, Ein klingend Rad)

Der Lehrer gibt den Stimmgabelton an und bezeichnet ihn als So.

Wir suchen gemeinsam das Do: Die Schüler singen und zeigen nach den Handzeichen des L.:

so-fa mi-re-do
so-mi-do

Der L. singt noch einmal das gefundene Do und zeigt stumm in die Luft den Anfang des zu musizierenden Liedes. Die Sch. dürfen nicht mitsummen, sondern nur gut schauen und innerlich «mithören».

Mit Leichtigkeit erkennen sie das bekannte Morgenlied: Vom Aufgang der Sonne.

Wir singen den Kanon zuerst einstimmig, dann mehrstimmig.

2. Rhythmische Uebungen

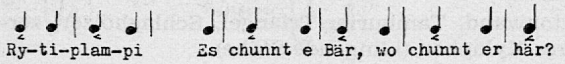
An der Wandtafel steht:

«Rytiplampi» und «Es chunnt e Bär, wo chunnt er här?»

a) Der Zweitakt (Wiederholung)

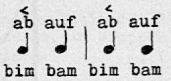
Die Sch. sprechen den Text und klatschen leicht den Pulsschlag dazu.

Wir spüren den Zweitakt und betonen jeweils die Eins des Taktes:

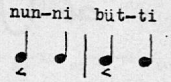


Wir kennen andere Zweitakt-Verslein:

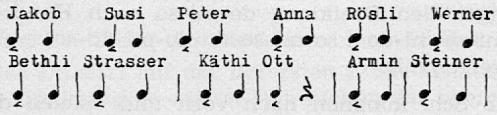
— Die Kirchenglocke läutet.



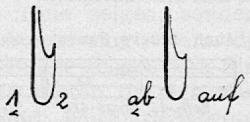
— Die Mutter wiegt das Kindlein auf den Armen.



— Viele Sch. haben einen Zweitaktnamen

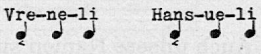


Wir dirigieren den Zweitakt und erleben so den Schwerpunkt besonders gut.



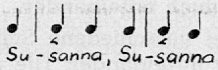
b) *Der Dreitakt*

Die Sch. haben längst gemerkt, dass nicht alle Namen in den Zweitakt passen. Der L. ruft Vreneli und Hansueli auf, ihre Namen zu sprechen und zu klatschen.



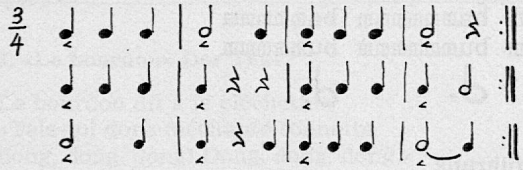
Wessen Name passt nun noch zu dieser Gruppe? Adelheid, Daniel, Susanna, Leibundgut, Messerli, Balsiger;

Susanna betont richtig. Bei ihrem Namen liegt der Schwerpunkt auf der zweiten Silbe!



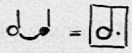
Im Dreitakt zählen wir auf drei. Er enthält 3 Pulsschläge, 3 Schritte, 3 Schläge.

Wir klatschen und klopfen Rhythmen im Dreitakt von der Wandtafel: (Tamburin, Triangel, Schlaghölzer). Wir marschieren auch dazu.

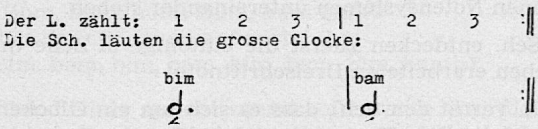


c) *Die Dreischritt-Note*

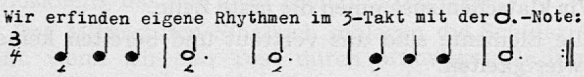
Die Dreischrittnote =
Die punktierte halbe Note



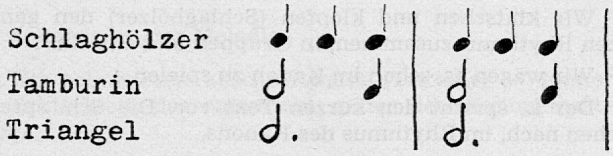
(Die angebundene Viertelnote wird zum Punkt)



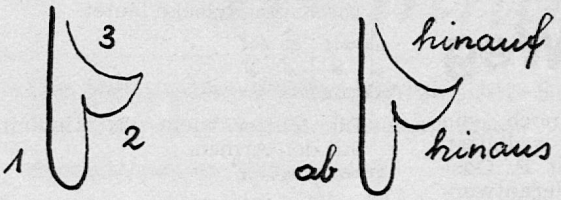
Wir schwingen weit ausholend die Arme im Takt hin und her.



Die Sch. bilden kleine Orchestergruppen: (zum Beispiel)



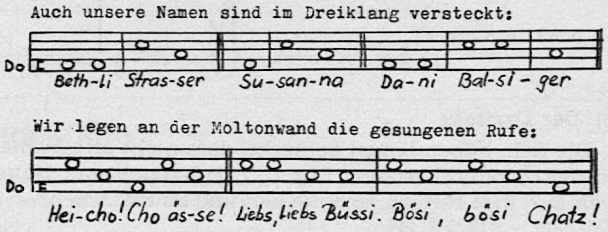
Wir brauchen auch einen Dirigenten! Beim Dreitakt müssen wir einen Schlag seitwärts führen:



3. Melodische Uebungen

Wir singen den Dreiklang do-mi-so nach Handzeichen. domi-so-mi-do / so-mi-so-do-do-mi-do-so-so-do-Die Sch. zeigen mit.

Einzelne Sch. kommen nach vorn und spielen den Lehrer. Sie stellen ihren Kameraden Melodieaufgaben mit den Handzeichen.



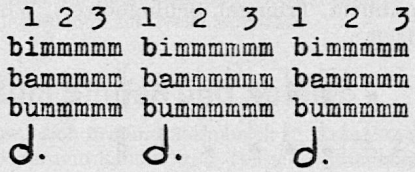
Auch unsere Namen sind im Dreiklang versteckt:
Wir legen an der Moltonwand die gesungenen Rufe:
Auf dem Xylophon spielen wir die 3 Glocken:

so	mi	do
bim	bam	bum

Die Glocken klingen nicht nur nacheinander, sondern auch miteinander.

Drei verschiedene Schülergruppen singen den Dreiklang miteinander. Die Gruppen wechseln ihren Glokkenton auch aus.

Wir singen (läuten) im 3-Takt.



4. Liedeinführung

a) *Rhythmus und Text*

An der Moltonwand steht der Rhythmus des ganzen Kanons so geordnet, dass die drei Teile auf drei verschiedenen Notensystemen untereinander stehen.

Die Sch. entdecken zuerst die eintönige 3. Zeile mit der soeben erarbeiteten Dreischrittnote!

Der L. verrät den Sch., dass es sich um ein Glockenlied handelt. Der Text dazu ist bald gefunden: bim, bam.

Wir klatschen zusammen die erste Zeile.

Alle Elemente sind uns vertraut und bereiten keine Schwierigkeiten.

Ein Schlaumeier entdeckt, dass die 2. Zeile genau die Wiederholung der 1. ist.

Wir klatschen und klopfen (Schlaghölzer) den ganzen Rhythmus zusammen, in Gruppen und einzeln.

Wir wagen es, schon im Kanon zu spielen.

Der L. spricht den kurzen Text vor. Die Sch. sprechen nach, im Rhythmus des Kanons.

1. Teil nach Handzeichen.

Kleine Vorübungen:

do-re-mi-fa-mi-re-do / do-re-mi-fa, do-fa-do-fa
Die Sch. singen den Kanonteil nach Handzeichen des L.
do-re-mi-do-fa-mi-mi-re-do-fa-mi-mi-re-do

Sobald die Melodie eingeprägt ist, singen wir auf die Silben na oder nü die kurze Weise.

Dazu tupfen wir in die Luft den Verlauf der Melodie, das Auf- und Absteigen der Töne.

Wir fügen den Text bei.

Jetzt wird die Dreiteiligkeit der Zeile noch deutlicher.

«O wie wohl ist mir am Abend, mir am Abend»

Die 2. Zeile entpuppt sich als «2. Stimme» zur ersten. Der Ausgangspunkt ist jetzt nicht mehr do, sondern mi.

Die Schüler singen nach Handzeichen dieselbe Melodie vom Mi aus.

Das In-die-Luft-Tupfen ergibt das gleiche Bild. Wir solmisieren zuerst die Melodie, dann singen wir wieder auf na oder nü.

Wir fügen den Text bei.

«wenn zur Ruh die Glocken läuten, Glocken läuten»

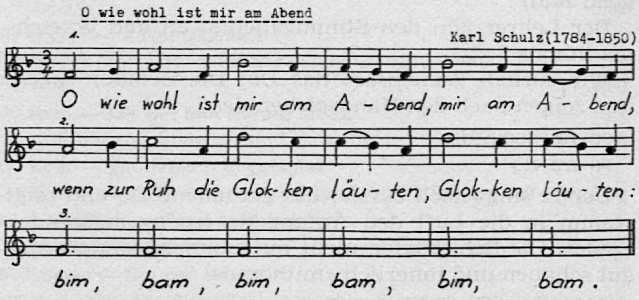
Der 3. Teil ruht auf dem Do.

Die drei Teile werden zusammengefügt. Wir achten sofort auf ein mässig bewegtes Tempo.

Der Aussprache wollen wir besondere Aufmerksamkeit schenken. Alle klingenden Mitlaute müssen den Klang der Glocken weitertragen (m, n,). Ganz deutlich das Bim-bam!

Zum einstimmigen Musizieren dirigieren wir den Dreitakt. Wir singen zum Schluss den Kanon zweistimmig mit dem Lehrer und wenn möglich schon dreistimmig mit der Klasse.

Später werden wir noch das Xylophon (do-mi-so) und den Triangel auf Eins des Taktes beifügen. (Nur ganz sachte anschlagen, damit das Singen nicht überdeckt wird und nicht schwerfällig, holzig klingt.)



II Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)

Thema: Le bourdon (aus Frankreich)

Sinn und Bedeutung:

Kinder sprechen gerne in fremden Sprachen, oft sogar in selbst erfundenen. Dieses scherzhafte Glockenlied kommt dem kindlichen Gemüt entgegen und weckt Freude und berechtigten Stolz.

Vertiefen des Notenlesens — das Do liegt auf der untersten Notenlinie.

Rhythmische Sicherheit erlangen: 𝅗𝅥 ♩ ♪♪

Vorsorge:

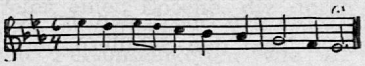
Moltonwand, Tamburin, Triangel, Schlaghölzer, zerlegbares Xylophon (klingende Stäbe)

Literatur:

Singbuch für die Mittelstufe der Volksschule (Staatlicher Lehrmittelverlag Bern 1970), Singfibel I von Fritz Indermühle (Staatlicher Lehrmittelverlag Bern).

Zum Beginn:

Der Lehrer spielt auf dem Xylophon den Schluss des Glockenliedes, das die Schüler gut kennen.



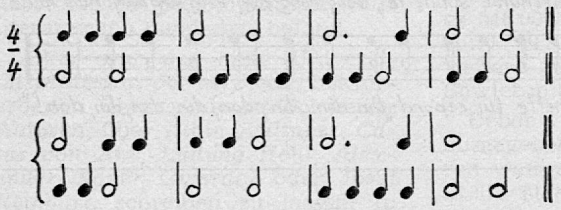
Die Schüler erkennen den Kanon:
«Bim, bam! Glocken läuten» (Singbuch für die Mittelstufe, S. 19)

Die Klasse singt den Kanon zuerst einstimmig, dann dreistimmig.

1. Rhythmische Uebungen

a)

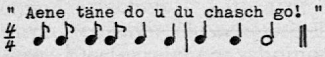
Zweistimmige Uebungen: Solo (zum Beispiel Triangel) gegen Chor (klatschen); Solo I (Tamburin) gegen Solo II (Schlaghölzer); Chor I (klatschen) gegen Chor II (Schlaghölzer); Nachher tauschen.



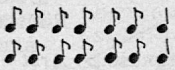
b)

Die Schüler sprechen und klatschen im Chor, in Gruppen oder auch einzeln:

" Aene täne do u du chasch go! ""

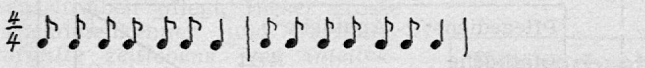


" Chemifäger, schwarze Ma,
het es ruessigs Hemmli a. "

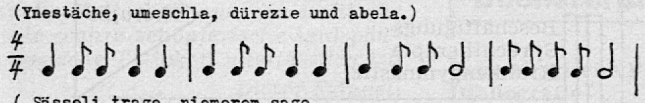


Wir halten die gefundenen Rhythmen an der Moltonwand fest.

Wer findet zu diesen Rhythmen ein Sprüchlein?



(Ynestäche, umeschla, dürezie und abela.)

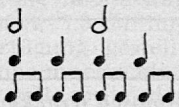


(Sässeli trage, niemerem sage,
Sässeli treit, Bode-n-abe gheit.)

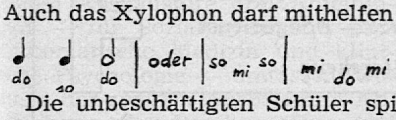
c) Orchester und Dirigent

Kleine Gruppen bilden ein «Orchester» oder eine marschierende «Dorfmusik» und spielen:

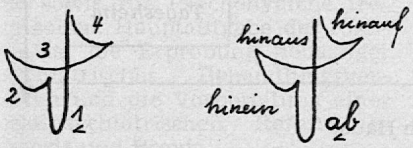
Tamburin:
Triangel:
Schlaghölzer:



Auch das Xylophon darf mithelfen:



Die unbeschäftigten Schüler spielen den Dirigenten. Der Lehrer hilft mit. «Merkt ihr nun, wie die Achtel-Gruppe eilt?»



2. Melodische Uebungen

a) der Dreiklang an der Skala

Der L. zeigt an der Skala die Silben, die Sch. singen klassenweise, in Gruppen und einzeln folgende Tonfolgen:

do-mi-so-mi-do / do-mi-do-so-so-mi-so-do

do-mi-so-do-so-do-so-mi-so-do

do-so-do-do-mi-so-do / do-do-do-mi-do-so-so-do-do

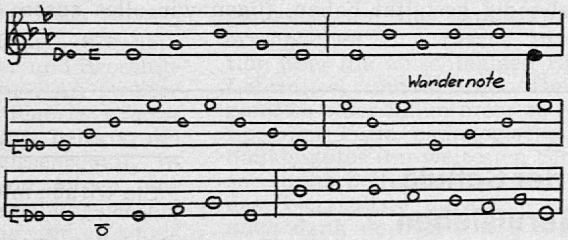
do-mi-so-mi-do-so-do-so-do-mi-so-do

do-so-do-mi-do-so-mi-do-do-so-so-do-do-do

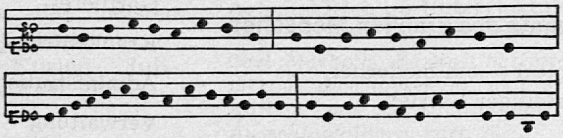
Auch Sch. dürfen an der Skala zeigen.

b) Der Dreiklang und die Leiter in den Linien

Das Do sitzt auf der untersten Linie. Wir bestimmen den Dreiklang do-mi-so. Wir suchen das obere Do und das untere So. Mit der Wandernote zeigt der Lehrer die kurzen Uebungen an der Moltonwand. Die Schüler singen nach. Nicht nur einzelne Töne zeigen, sondern kleine Melodien, die der Schüler erst singt, wenn der Lehrer fertig gezeigt hat. Die Schüler zeigen zum Singen auch die Handzeichen. Wir tupfen die Melodien auch in die Luft: Aufwärts- und Abwärtsbewegung, Hoch und Tief der Melodie werden bewusst gemacht. Schüler legen die vom Lehrer vorgezeigten Melodien an der Moltonwand.



Der Lehrer achtet darauf, dass die melodischen Klippen des neu zu erlernenden Kanons schon hier überwunden werden.



3. «Le bourdon» Der Text

Le bourdon dit à la clochette:
«Tais-toi donc méchante sonnette,
dong, dong, dong! Dong, dong, dong!»
Mais la clochette lui répond:
«Din, don, din, don, din, don, din, don!»

(Die grosse, tiefe Glocke sagt zum Glöcklein:
«Schweig doch, du böse, freche Schelle!
Bum, bum, bum! Bum, bum bum!»
Aber das Glöcklein antwortet ihr:
«Bim, bam, bim, bam, bim, bam, bim, bam!»)

Der Lehrer spricht zuerst zeilenweise vor, die Schüler sprechen nach und imitieren die Stimme der zornigen, grossen Glocke und des lustigen, spöttischen Glöckleins, das sich nicht beeindrucken lässt!

Das Mittelstufen-Singbuch schlagen die Schüler erst auf, wenn wir den Text durch oftmaliges Rezitieren schon ganz sicher auswendig beherrschen. Nun stört uns die «lustige» Rechtschreibung nicht mehr.

4. Solmisieren der Melodie

Wir solmisieren abschnittweise (Texteile) — immer 2 Takte weit, das entspricht später den Kanoneinsätzen.

1. Teil

Er beginnt mit so-mi-so. Wir lesen die Melodie zuerst ohne Rhythmus. Die Tonschritte sind uns von den Vorübungen her bald geläufig.

2. Teil

Beginnt mi-do-mi. Er bildet eine «2. Stimme» zum ersten Teil. Die Melodien gehen parallel in Terzen.

3. Teil

Die Tonfolge do-so-do ist uns bekannt; ebenso der Oktavsprung.

4. Teil

Diesen Schlussteil singen wir bereits mit dem Text. Er ist gar zu leicht.

Jeder Melodieabschnitt wird nach dem Solmisieren sofort auf den Silben mü, na oder auch einmal auf «plum» (wie gezupft) gesungen.

5. Melodie, Rhythmus und Text verbinden

Zuerst klatschen und klopfen wir den Rhythmus. Alle vorkommenden Elemente haben wir im ersten Teil der Lektion erarbeitet, so dass wir nun ohne grossen Zeitaufwand den ganzen Kanon rhythmisch bald beherrschen.

Wir wiederholen die Melodie auf mü-mü und verbinden sie mit dem Rhythmus.

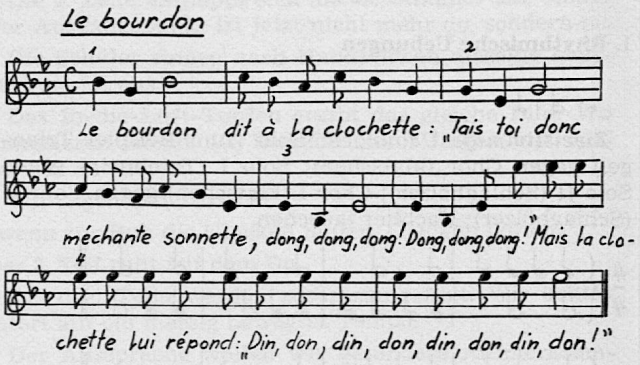
Nachdem wir den Text noch einige Male rezitiert und lebendig gestaltet haben, fügen wir alles zusammen.

Es macht Spass, wenn wir sowohl den Text alleine, als auch den fertigen Kanon in verteilten Rollen lesen oder singen.

1. Der Erzähler in ruhigem Erzählton,
2. Die Glocke erzürnt, grossmaulig, herrschsüchtig,
3. Das Glöcklein triumphierend, spöttisch, witzig;

Zuletzt musizieren wir den Kanon mit dem Lehrer zweistimmig und vielleicht auch schon mehrstimmig. Die frohen Gesichter verraten den Spass, den der Kanon mit dem französischen Text den Schülern bereitet.

Nun kennen wir schon drei Glockenlieder. Wir singen zum Abschluss der Lektion den Kanon: «O wie wohl ist mir am Abend»



Von der Schule ins Berufsleben

Paul Lüscher, Muttenz

Im Dienste des kranken Menschen

Das Spital — ein moderner, arbeitsteiliger Betrieb

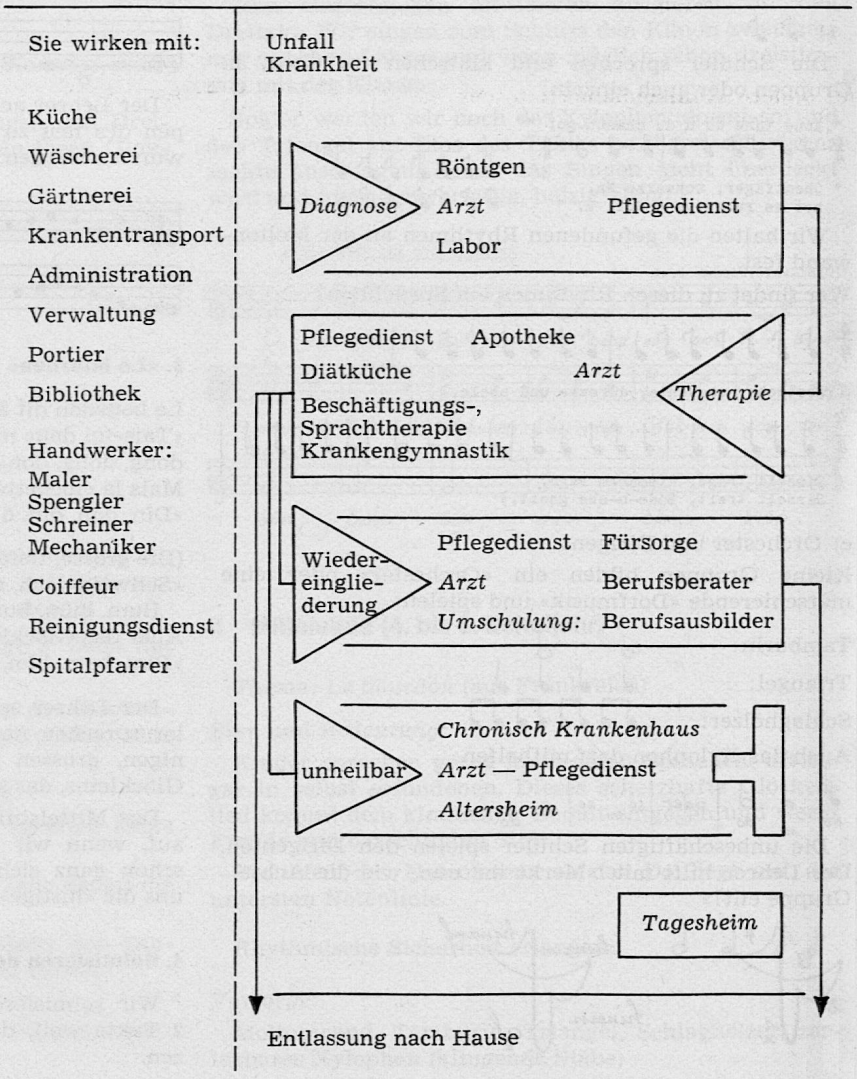
Vorbereitung in der Schule:

Uebersicht über die Pflegeberufe und die medizinischen Hilfsberufe. Schülerberichte über Spitalaufenthalt (gezielt, die Schüler können sich vorher vorbereiten). Eine Krankenschwester erzählt einen «normalen» Tagesablauf und bearbeitet Fragen. Ein Gespräch mit dem Spitalverwalter zum Thema «Wer arbeitet in einem Spitalbetrieb?».

Besuch des Spitals:

Geführte Rundgänge in kleinen Gruppen. Die Personen, welche die Gruppen führen, müssen vorher vom Lehrer über den Zweck dieses Besuches unterrichtet werden.

Schlussgespräche und zusammenfassende Arbeiten (unter anderem die nebenstehende Tabelle).



Auf der Suche nach Geistigkeit

Zum Tod des Germanisten Ernst Alker (1895—1972)

Mit Ernst Alker hat uns einer der letzten Vertreter einer hervorragenden Germanisten-Generation verlassen — einer der letzten Vertreter einer Epoche, die durch so unterschiedliche Temperamente und Persönlichkeiten wie *H. A. Korff, Fritz Strich, Emil Ermatinger, Max Kommerell, Wolfgang Kayser, Walter Muschg* und andere geprägt wurde.

In Freiburg i. Ue., wo er 23 Jahre lang wirkte, schien Ernst Alker stets etwas abseits zu stehen. Er konnte und wollte sich auch nicht rühmen, eine «Schule» begründet zu haben. Seine Vorlesungen waren keine Demonstrationen brillanter Hörsaal-Rhetorik. Er war in erster Linie ein unermüdlicher Pionier, ein Wissensdurstiger, der sich immer auf der Suche nach weissen, unerforschten Stellen auf der weltliterarischen Landkarte befand.

Alker war der erste Universitätsprofessor, der es wagte, Doktorarbeiten über moderne Schweizer Autoren, über *Albin Zollinger, Cäsar von Arx, Ludwig Hohl, Alexander Xaver Gwerder* oder *Josef Reinhart,* schreiben zu lassen. In seinen Vorlesungen und Seminarübungen wies er stets mit Nachdruck auf *Robert Walser, Jakob Schaffner, Friedrich Glauser* und auf andere «Dunkelmänner» in der schweizerischen Literatur hin. Durch den unerschrockenen Einsatz dieses Oesterreichers scheinen viele Schweizer Autoren erst «dissertationswürdig» geworden zu sein.

Ernst Alker war das Gegenteil dessen, was man heute oft mit dem etwas bösen Begriff «Fachidiot» zu umschreiben pflegt. Dieser grosse Anekdotenkenner und -erzähler *strahlte zeitlebens jene intellektuelle Heiterkeit aus, die wohl für jede wahre schöpferische und pädagogische Tätigkeit unerlässlich ist.*

Dieter Fringeli

Ein «Zentralinstitut für Seelische Gesundheit»

für dessen Vorbereitung die Stiftung Volkswagenwerk etwa 7,5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat, wird in Mannheim errichtet. Als Modellinstitut soll es in der ersten Ausbaustufe drei Abteilungen — für Sozialpsychiatrie, psychosomatische Medizin und klinische Psychologie — umfassen, wozu in der zweiten Ausbaustufe Abteilungen für Psychoanalyse und Psychotherapie, für Neuropsychiatrie sowie für Psychohygiene treten sollen. Hauptaufgabe des Instituts ist die Erprobung neuartiger psychiatrischer Behandlungsverfahren und die Vorbereitung einer sozialpsychiatrischen Reform in Theorie und Praxis.

Humor in der Schulstube

Waldspaziergang mit den Erstklässlern. Die Mädchen machen sich Efeukränze und bringen mir auch einen. Ich setze ihn auf; Peterli gibt der allgemeinen Bewunderung folgenden Ausdruck: «O ja, das isch schön! Wüsst Dir, das isch jetz grad wie bi de Chüeh. Dert tuet me doch albe o die bekränze, wo vora geit.»

Ein Bub plagt den Banknachbarn hinterrücks. Ich ermahne ihn und sage zum Schluss: «Du muesch doch nid geng meine, i gsei di nid!» Der Kavalier der Klasse will mir auch jetzt zu Hilfe kommen und doppelt nach: «Ja, dänk, Dani! D Frou S. isch de schliesslich gschider, als me so meint!»

Beim Gleichnis vom verlorenen Sohn schildere ich, wie der Bursche kein Geld mehr hat und nun endlich eine Arbeit sucht, aber natürlich eine gutbezahlte, bequeme, bei der man weder schwitzen noch schmutzig werden muss. Allgemeines Kopfschütteln; doch Lilli hat einen Vorschlag: «Aer hät doch chönne Lehrer wärde!»

(aus der Schul-Praxis, von E. S., B.)

Jede Minute ein neues Buch

(UD) Im Jahr 1970 erschien in jeder Minute irgendwo auf der Welt ein neues Buch. Insgesamt waren es 546 000 Titel. Von ihnen kamen rund 50 Prozent in Europa und weitere 30 Prozent in Japan, der Sowjetunion und den USA heraus.

Ueber 14 Prozent der 1970 herausgegebenen Bücher und Broschüren waren «Literatur». An zweiter Stelle steht die Kategorie «Technik». Den dritten Platz belegen die Werke der Staatswissenschaft. In beachtlichem Abstand folgen Naturwissenschaft, Erziehungswesen, Geschichte und Biografie, Rechts- und Geisteswissenschaften. Die USA und die Bundesrepublik stehen an der Spitze aller Belletristik-Produzenten, die Sowjetunion und Polen bringen die meisten Bücher über Technik heraus.

(Nach UNESCO-Kurier, Juli-Nummer, Hallwag-Verlag, Bern).

Bücherbrett

Schweizerische Pädagogische Bibliografie

Die im Jahre 1971 erschienenen Monografien und wichtigeren Zeitschriftenartikel zu Fragen des Erziehungswesens sind von der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen (Palais Wilson, Genf) systematisch verarbeitet worden.

Die Bibliografie erfasst rund 126 Publikationen (pädagogische Fachblätter, Schulblätter und andere Organe, in denen Bildungsfragen regelmässig aufgegriffen werden) und kategorisiert die Beiträge nach 19 Hauptgesichtspunkten (zum Beispiel Erziehungssysteme nach Ländern, Nachschlagewerke, Theorie des Erziehungswesens, Fächer, Schulverwaltung) und insgesamt 147 «Klassen», zum Beispiel

370.7 = Pädagogische Experimente (Versuchsklassen);
371.14 = Persönlichkeit des Lehrers, Analyse des Lehrerberufs;
371.237 = Sitzenbleiber, Misserfolg;
373.115 = Gesamtschule;
375.05 = Programme, Lehrpläne;
377.35 = Erziehung zur internationalen Verständigung;
379.45 = Koordination der Schulsysteme usw.

Die Klassifikation nach Sachgebieten und das Autorenregister ermöglichen eine rasche Information über die einschlägigen Bücher, Lehrmittel und Artikel. Der Zugang zu einer kaum mehr zu bewältigenden Fülle pädagogischen Gedankengutes (im weitesten Sinn) ist so «potentiell» erschlossen. Möge das Wertvollste daraus — gerade auch dank der verdienstlichen Bibliografie — zu nachhaltiger Wirkung gelangen! J.

W. Radigk: Arbeitsmittel und Arbeitshilfen im Unterricht der Sonderschule für Lernbehinderte

Carl Marhold, Berlin-Charlottenburg 1971, 2. durchgesehene und ergänzte Auflage mit 59 Abbildungen und 2 Ausschlagbildern, kart. 202 S.

In einem ersten Teil stellt Radigk kurz die wesentlichsten heilpädagogischen Prinzipien dar, die bei der Gestaltung von Arbeitsmitteln für die Sonderschule berücksichtigt werden müssen.

Interessant scheint mir die Stellung, die er den Arbeitsmitteln — von der einfachen Vervielfältigung bis hin zu den komplizierten «Medienverbundsystemen» — einräumt. «Sie stehen zwischen dem Lehrmittel und der Lernmaschine. Während das Lehrmittel nur eine Anschauung oder Veranschaulichung eines Gegenstandes ermöglicht» (S. 16), steht die Lernmaschine «neben dem Unterricht» (S. 17). Wären Lernmaschinen Teil einer Unterrichtsstunde, wären sie Arbeitsmittel. Dadurch, dass Arbeitsmittel in den Unterricht eingebettet werden müssen, sind wenige durch den Handel angebotene Hilfen für den Sonderschulunterricht brauchbar. *Das vom Lehrer selbst angefertigte Arbeitsmittel entspricht am ehesten der jeweiligen Individuallage seiner Klasse oder eines einzelnen Schülers.* In einem zweiten Teil schildert der Autor ausführlich

Audiovisuelle Information
über wirtschaftliche und technische Fragen

Im Bestreben, der Lehrerschaft durch geeignetes Dokumentationsmaterial die Gestaltung von Lektionen über wirtschaftliche Fragen zu erleichtern, hat sich der VSM entschlossen, Tonbildschauen über die verschiedenen Bereiche des Maschinen- und Apparatebaues bereitzustellen.

Eine erste Schau befasst sich unter dem Titel *«Von der Maschine zum Stoff»* mit der Herstellung von Textilien und den dafür benötigten Textilmaschinen; eine zweite ist der *Werkzeugmaschinenindustrie* gewidmet und gibt Aufschluss über die Fragen, was eine Werkzeugmaschine überhaupt ist, wie sie funktioniert und welches ihre Einsatzmöglichkeiten sind. Darüber hinaus wird zu zeigen versucht, welche Stellung die Schweiz in diesen beiden technisch interessanten Branchen weltwirtschaftlich spielt. Weitere Thmeen, unter anderem über die *Elektroindustrie,* stehen in Vorbereitung.

In Ergänzung dazu sind *Arbeitshefte* mit zusätzlichen Informationen geschaffen worden, um die Gestaltung einer Lektion, insbesondere etwa die Ausweitung auf geografische, historische, nicht zuletzt aber auch wirtschaftliche und technische Gesichtspunkte, zu erleichtern.

Einfache Bedienung

Die *Dias* werden in Kassetten geliefert und lassen sich in jedem Projektor vorführen. Für *Ton und Steuerung* halten wir einen handlichen Kassettenrecorder mit Steuerkabel bereit. Das Kabel kann an die gängigen Projektionsautomaten angeschlossen werden. Stehen keine Projektionsapparate mit *automatischer Steuerung* zur Verfügung, können die Bilder *von Hand* vorgeführt werden. Das Bildmaterial kann auch ohne Ton vorgeführt und vom Lehrer selber kommentiert werden. Auch in diesem Fall überlassen wir Ihnen das Tonband gerne zur persönlichen Information. Das Tonbandgerät ist einfach zu bedienen; jeder Sendung liegt eine «Gebrauchsanweisung» bei.

Die Tonbildschauen und sämtliche weitere Unterlagen stehen der Lehrerschaft — so lange vorrätig — *kostenlos zur Verfügung.* Bestellungen können unter Verwendung des nachfolgenden Talons mit Angabe des voraussichtlichen Vorführdatums bei folgender Stelle aufgegeben werden:

Verein Schweizerischer
Maschinen-Industrieller
Postfach
8032 Zürich
Telefon 01 47 84 00

Bitte ausschneiden

Bestellkarte

☐ Tonbildschau Textilmaschinen «Von der Maschine zum Stoff» zur Vorführung am .....; als Ausweichdatum käme ..... in Frage

☐ ..... Ex. Arbeitsheft zur Tonbildschau Textilmaschinen

☐ Tonbildschau Werkzeugmaschinen «Werkzeugmaschinen — Triebwerke des technischen Fortschritts» zur Vorführung am .....; als Ausweichdatum käme ..... in Frage.

☐ ..... Ex. Arbeitsheft zur Tonbildschau Werkzeugmaschinen

☐ ..... Ex. illustrierter Prospekt «Träume von gestern — Maschinen von heute, Träume von heute — Maschinen von morgen»

☐ Dia-Sammlung zum Prospekt «Träume von gestern . . .» zur Vorführung am .....
.....

☐ ..... Ex. Broschüre «Die schweizerische Maschinen- und Apparate-Industrie»

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ort und Datum .....

Genaue Adresse (in Blockschrift) .....

.....

die verschiedenen Herstellungsmöglichkeiten, vor allem solche mit Hilfe des Umdruckers.

Im dritten Teil erfolgt methodisch vorbildlich die Verknüpfung von Theorie und Praxis. *«In der Unterrichtsstunde zeigt es sich, ob wir es verstanden haben, die allgemeinen Erkenntnisse unter den speziellen Bedingungen an einem neuen Bildungsinhalt zu verwirklichen. Das beste Arbeitsmittel kann wertlos werden, wenn es uns nicht gelingt, es mit den theoretischen Erkenntnissen, der Individuallage und dem Stoff in Einklang zu bringen»* (S. 115). Im letzten Teil befasst sich der Autor mit den Medienverbundsystemen. Die technischen Medien werden in den Unterricht integriert und nicht der Unterricht nach den Medien ausgerichtet. «Ziel des Einsatzes von Medienverbundsystemen ist es nicht, den Lehrer zu ersetzen, sondern ihn in geeigneter Weis zu ergänzen und zu unterstützen. Deshalb ist in keiner Weise ein Zwang gegeben, einen Stoff unbedingt mit Hilfe von Medien zu vermitteln oder aufzuarbeiten. Es ist vielmehr so, dass vor allem jene Bildungsinhalte und Arbeitsweisen durch technische Informationsträger vermittelt werden, die sich besonders dafür eignen» (S. 147). Durch den Einsatz von Rekordern, verbunden mit Arbeitsblättern, kann dem Sonderschullehrer die Möglichkeit geboten werden, auf einzelne Schüler einzugehen. Jeder Schüler kann das Tonband so rasch ablaufen lassen, das heisst es so oft unterbrechen, wie es seinem Arbeitstempo entspricht. Vorwiegend bieten sich die technischen Mittler in der Sonderschule zur individuellen Aufarbeitung des dargebotenen Stoffes dar.

Es liegt hier ein Werk vor, das allen Hilfsschullehrern zur Lektüre empfohlen werden kann. Sicher werden es auch andere Lehrer mit Gewinn lesen. *P. Osterwalder*

Erbauung und Belehrung im Mittelalter

Als Heft 8/9 der «Berner Schulpraxis» ist eine Sammlung von Legenden, Erzählungen, Fabeln und Schwänken aus dem Mittelalter erschienen, kleine Kostbarkeiten, sorgfältig, kenntnisreich und liebevoll ausgewählt und in den geistesgeschichtlichen Rahmen hineingestellt durch Kollege Gerold von Bergen (Bern).

Wer es als Lehrer verstünde, etwas vom existenziellen Gehalt des Heiligenlebens, von Gottes-, Schöpfungs- und Menschenliebe, von christlichem Lebens- und Todesmut zu vermitteln, der hätte auch Schüler unseres kenntnisreichen 20. Jahrhunderts «zeitgemäss» unterrichtet. Das mit vordürerschen Holzschnitten illustrierte Heft kann (für Fr. 1.60 beziehungsweise Fr. 1.20) zur eigenen oder für klassenweise Lektüre bezogen werden beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16). J.

«Mit der Technik leben»

Zum Abschluss des 37. Jahrgangs hat die Zeitschrift «Schweizer Schulfunk» ein Leseheft herausgegeben, das auf 48 Seiten sechs bearbeitete Sendetexte mit zustimmenden und kritischen Stellungnahmen zu Entwicklungserscheinungen der modernen Technik enthält:

Eisenbahnen der Zukunft, Werden Autoabgase uns vergiften?, Das Zeitalter der Düsenriesen, Die Regenmacher (Wetterbeeinflussung), Streit um den Meeresboden, Lohnt sich die Raumfahrt?

Die mit einem vierfarbigen Titelblatt (Raketenstart) versehene, reichbebilderte Broschüre möchte den Schülern der Primarmittelstufe, im besondern aber den Sekundar-, Bezirks- und Realschulen schwererhältliches Informationsmaterial als Unterrichtsbegleitstoff oder Privatlektüre vermitteln. Auch die Klassen der Fortbildungs- und Berufsschulen dürften daraus reichen Nutzen ziehen.

Der Heftpreis beträgt ab zehn Exemplaren Fr. 1.20 (Einzelheft Fr. 1.50). Bestellungen erfolgen durch Voreinzahlung des Beitrages auf Postscheckkonto 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften (Arlesheim). W. W.

Hat die Raumfahrt einen Sinn?

Von Guido Wemans. Leseheft 51/1 des «Gewerbeschülers». Einzeln Fr. 1.70, ab 15 Exemplaren Fr. 1.30. Verlag Sauerländer AG, Postfach, 5001 Aarau.

Fragen der Raumfahrt interessieren unsere Schüler immer wieder. Angesichts der hohen Kosten taucht da und dort die im Titel gestellte Frage auf. Der Verfasser, Mitarbeiter für Raumfahrtfragen bei Radio Basel, versucht eine Antwort zu geben, indem er einige «Nebenwirkungen» der Raumfahrt untersucht. *Wetter- und Fernmeldesatelliten* helfen auch den unterentwickelten Ländern, *Himmelsspione* können durch Ueberwachung neuralgischer Zentren auf dem Erdball der *Friedenssicherung* dienen. «Skylab», das Himmelslabor, und «Space Shuttle»-Raumtaxis sind zwei der künftigen Entwicklung gewidmete Kapitel. Mit dem Mars und der Botschaft für fremde Intelligenzen befassen sich die beiden letzten Kapitel.

Das reich illustrierte Heft kann auch an der *Oberstufe der Volksschule wertvolle Information* liefern. *EW*

«Aggression und Leistung»

In der «SLZ» Nr. 39 vom 28. September 1972 ist das Buch von Dr. D. Dann besprochen worden.

Leider hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Gegen Ende der Rezension ist das Wort «leicht» vergessen worden:

«Bedingt durch die notwendige Auseinandersetzung mit teilweise komplizierten psychologischen Theorien und die Anwendung von differenzierten experimentellen Methoden ist Danns Buch nicht an allen Stellen *leicht* lesbar.» U. H.

Kurse und Veranstaltungen

Moderne Strömungen im Jugendbuch

Die 5. Schweizer Jugendbuchtagung wird dieses Jahr von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bund für Jugendliteratur organisiert und findet Freitag und Samstag, den 27. und 28. Oktober 1972, in Bülach statt. Das Thema der Tagung lautet: *«Moderne Strömungen im Jugendbuch»*. Die Kosten werden ungefähr Fr. 60.— betragen.

Anmeldungen nimmt das Zentralsekretariat des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur, Herzogstrasse 5, 3014 Bern, entgegen (Telefon 031 41 81 16).

Die Frau bestimmt mit

Symposium über Fragen der Stellung der Frau in Politik und Gesellschaft, 25./26. November 1972, Hotel International, Zürich.

Samstag, ab 14 Uhr

Referate von Dr. A. E. Hohler, Dr. Lilian Uchtenhagen, E. Kopp-Iklé, E. Tondeur, Doris Morf, Dr. Liliane Decurtins, Dr. Elisabeth Blunschy-Steiner.

Sonntag: 10 bis 12 Uhr Podiumsgespräch.

Detailprogramm durch Sekretariat «Zürich-Symposium», Postfach 3070, 8023 Zürich.

Für alle Ihre Versicherungen

Waadt-Unfall
Waadt-Leben

Flumserberge

Das Ski- und Ferienhaus des UOV Zürich in Tannenheim-Flums eignet sich vorzüglich für die Durchführung von Gruppen- und Klassenlagern. Folgende Daten sind zurzeit noch frei:
8. bis 13. Januar 1973, 15. bis 20. Januar, 5. bis 10. Februar, 26. Februar bis 3. März, 5. bis 10. März und ab 19. März 1973.
Schriftliche und telefonische Auskünfte erteilt gerne **J. Rickenbacher, Wydäckerring 84, 8047 Zürich,** Telefon 01 33 21 01.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

MUSIK BESTGEN

Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Reto-Heime
4411 Lupsingen BL

Skilager noch frei im Januar, März, April
Schulverlegungen und Sommerlager 1973 jetzt belegen — noch gibt es Auswahl!

Prospekte: 061 38 06 56/ 96 04 05

Wegen schulinternen Gründen möchte eine Schule den bestehenden Vertrag an eine andere Schule abtreten. Gut ausgebautes Jugendferienheim mit 50 bis 60 Plätzen. Vollpension.

Zentrale Lage in Sedrun nahe Hallenbad und Skiliften.

DFHZ

Auskunft durch:
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon während der Bürozeit
061 42 66 40

Koloniehaus in Flond

(Obersaxen) ob Ilanz

frei 22. bis 27. Januar/
12. bis 24. Februar und ab 5. März 1973.

Anfragen an R. Buff, Georgshof 18, 9000 St. Gallen, Telefon 071 23 22 70.

In schönem, modernem Skihaus auf dem Stoos ob Schwyz sind für

Skilager

noch einige günstige Termine frei:
21. Januar bis 10. Februar, 26. Februar bis 3. März und ab 11. März 1973.
Daneben empfehlen wir uns für Arbeitslager.
Ausserhalb der Saison günstige Preise. Platz für etwa 50 Personen.
Anfragen sind zu richten an Ernst Hermann, Kirchenackerweg 34, 8050 Zürich, Telefon 01 48 58 80.

Ferien- und Klassenlager in Selva GR, 1600 m

Haus Vacanza, 60 Betten, gut eingerichtet, schöne Aufenthaltsräume, frei vom 3. März bis 2. Juli, vom 4. bis 11. August und nach dem 25. August.

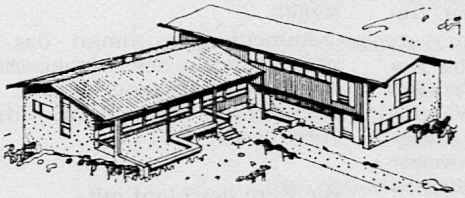
Haus Maria Sutcrestas, 35 Betten, komfortabel, frei vom 24. Februar bis 4. März, vom 10. März bis 9. Juli, vom 28. Juli bis 13. August und nach dem 25. August.

Anfragen erbeten an Verein Vacanza, Geschäftsstelle Bodenhofstrasse 17, 6005 Luzern.

Skilift Netschbüel — Eggiwil im Emmental
Ski- und Klassenlager 1972/73

Neuer Skilift, zwei Pisten von etwa 2000 Metern Länge. Höhendifferenz 300 Meter, schöne Aussicht, gute Zufahrt, günstige Preise.

Anfragen bei der Skilift Netschbüel-Eggiwil AG, Telefon 035 6 17 76 oder 035 6 13 56.



Wädenswiler-Haus Miranigа Obersaxen GR

Noch frei

Winter 1973: 1. bis 13. Januar, 2. bis 14. April. Schneesicher bis Ende April. Neue Skilifts. Chance für Dauermieter!

Sommer/Herbst 1973: Noch zahlreiche günstige Termine für Klassenlager. Vollpension Fr. 13.—. 42 Betten in zehn Zimmern.

Anmeldung an E. Wolfer, Burgstrasse 8, 8820 Wädenswil, Telefon 01 75 48 37.

Januar/Februar 1973
Nur noch wenige Termine frei

Verlangen Sie Angebote für folgende freie Zeiten und Häuser:

22. bis 27. Januar 1973: Sedrun, Rona am Julierpass, Saas-Grund.

29. Januar bis 3. Februar 1973: Unteriberg, Bettmeralp, Rueun, Kandersteg.

5. bis 10. Februar 1973: Rona am Julierpass, Bettmeralp.

19. bis 24. Februar 1973: Saas-Grund, Rueun.

Zwischenvermietung vorbehalten. Verlangen Sie sofort Angebot mit Haus- und Gebietsunterlagen.

Vorteilhafte Sonderangebote für den Monat März

Auskunft, Unterlagen und Vermietung durch:

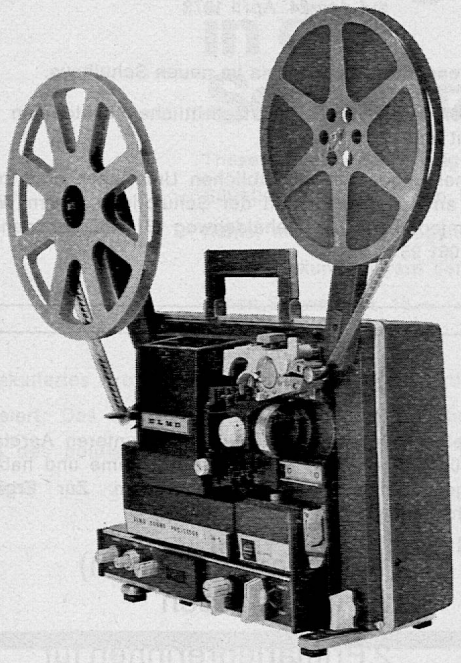
Dubletta-Ferienheimzentrale

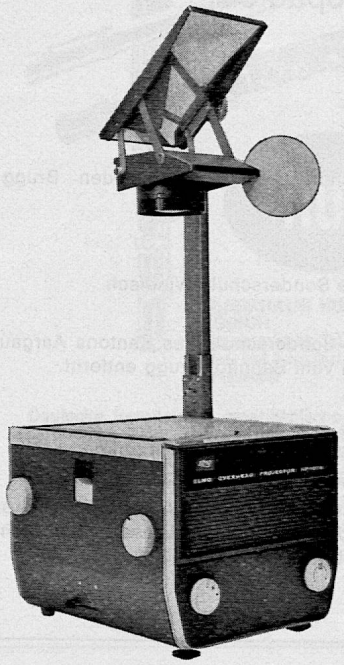
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon von 8 bis 11.45 und von 13.30 bis 17.30 Uhr
061 42 66 40.

77-ER-72

ELMO

Ideal für Industrie und Schulen
Wenn moderne Technik entscheidet...





ELMO-FILMATIC 16-S

16-mm-Tonfilm-Projektor für die Wiedergabe von Stumm-, Licht- und Magnettonfilmen

- Vollautomatische Filmeinfädelung (sichtbarer Durchlauf, deshalb ausserordentlich sicher und filmschonend)
- Manuelles Ein- und Auslegen des Filmes an jeder beliebigen Filmstelle möglich
- Vor-, Rück- und Stillstandsprojektion
- Slow-Motion (Zeitlupenprojektion 6 Bilder pro Sek.)
- Höchste Lichtleistung, Halogenlampe 24 V/250 W
- Geräuscharm
- Doppellautsprecher im Kofferdeckel
- Einwandfreier Service in der ganzen Schweiz

ELMO HP-100

- Hellraumprojektor modernster Konzeption
- Hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W
- Ausgezeichnete Schärfe dank 3linsigem Objektiv
- Geräuscharme, aber wirksame Kühlung
- Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten
- Rückblickspiegel für ermüdungsfreie Kontrolle der Leinwand
- Eingebauter Thermostat und Deckelsicherung
- Zusammenklappbar
- Inkl. praktischen Tragkoffers, Rollfolienhalterung und einer Rollfolie

Ich/Wir wünsche(n)*

☐ Technische Unterlagen

☐ Persönliche Beratung

☐ Gewünschte Besuchszeit:

* Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Generalvertretung für die Schweiz

ERNO

ERNO PHOTO AG,
Restelbergstr. 49, 8044 Zürich

Windisch

Mit Stellenantritt nach Vereinbarung ist in unserer Gemeinde eine vollamtliche Lehrstelle für

Logopädie

zu besetzen.

Zu betreuen sind:
Kinder aller Schulstufen der Gemeinden Brugg und Windisch.

Arbeitsort:
Heilpädagogische Sonderschule Windisch.

Diese modernste Sonderschule des Kantons Aargau liegt zehn Gehminuten vom Bahnhof Brugg entfernt.

Besoldung:
nach den kantonalen Richtlinien, Ortszulage.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpflege Windisch zu richten. Diese erteilt auch telefonische Auskünfte. Telefon 056 41 50 80.

Im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

wird eine Stelle frei als

Inspektor Ia oder Adjunkt II

Anforderungen: Hauptamtlicher Lehrer in den allgemeinbildenden Fächern an einer gewerblichen Berufsschule, Lehrwerkstätte oder Werkschule oder Sekundar-, Bezirks- oder Reallehrer mit nebenamtlicher Tätigkeit an einer Berufsschule. Muttersprache Deutsch, gute Kenntnisse der französischen Sprache. Befähigung zur selbständigen Führung von Verhandlungen mit Amtsstellen, Schulen und Berufsverbänden.

Tätigkeitsbereich: Ausarbeiten von Normallehrplänen nach den Erkenntnissen der Lehrplanforschung für den Pflicht- und Freifachunterricht an den Berufsschulen. Behandlung von Fragen der Organisation des beruflichen Unterrichts (regionale Schulplanung). Inspektion von Berufsschulen, Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen. Vielseitige Tätigkeit, verbunden mit Aussendienst.
Stellenantritt: nach Vereinbarung.

Anmeldung: bis 20. November 1972 mit den üblichen Unterlagen an das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Administrativer Dienst, 3003 Bern.

Nähere Auskunft über das Arbeitsgebiet und die Besoldungsverhältnisse erteilt der Chef der Unterabteilung für Berufsbildung, Telefon 031 61 29 81.

Primarschule Zunzgen BL

An unserer Schule sind neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe
auf den 3. Januar 1973 (evtl. 24. April 1973)

1 Lehrstelle an der Unterstufe
auf den 24. April 1973

Angenehmes Arbeitsklima im neuen Schulhaus.

Besoldung nach dem fortschrittlichen kantonalen Reglement plus Ortszulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn W. Hufschmied-Jäggin, Mühlehaldenweg 16, 4455 Zunzgen (Telefon 061 98 13 53).

Würenlingen

ist eine aufstrebende Gemeinde im unteren Aaretal. Wir verfügen über neue moderne Schulräume und haben ein junges, aufgeschlossenes Lehrerteam. Zur Ergänzung suchen wir auf den 30. April 1973

1 Sekundarlehrer(in) für 1½ Klassen

2 Primarlehrerinnen für Unterstufe

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Dekret und Ortszulage (auswärtige Dienstjahre werden angerechnet).

Gerne laden wir Sie zu einer unverbindlichen Besichtigung unserer Schule ein oder erwarten Ihre Unterlagen bis zum 20. November 1972 an Schulpflege Würenlingen, Präsident Viktor Birchmeier, 5303 Würenlingen, Telefon 056 3 06 18.

Mitsprache Verantwortung tragen Junge Menschen fördern

Das erwarten wir von unserer neuen

Lehrlingschefin

Dabei umfasst das Pflichtenheft unter anderem auch die Lehrlingsauswahl, den Kontakt mit Eltern, Ausbildungsturnusse festlegen und nicht zuletzt die persönliche Lehrlingsbetreuung. Eine vielseitige Aufgabe für eine

Primarlehrerin

Wir sind ein führendes Dienstleistungsunternehmen in Zürich. Unser Schulungszentrum ist sehr fortschrittlich und gut ausgebaut und eigener Initiative ist (fast) keine Grenze gesetzt.
Wenn Sie an einer verantwortungsvollen Tätigkeit interessiert sind, schreiben Sie uns doch!
Chiffre 44-49296, Publicitas, Bahnhofstrasse 39, 8001 **Zürich.**

Soeben erschienen:

Arne Engeli **Politische Bildung in der Schweiz**

Thesen über Ziel, Weg und Situation des politischen Unterrichts, mit einer Befragung von 323 Staatskundelehrern der deutschen Schweiz. Fr. 18.—

Ein vieldiskutiertes Problem wird hier gründlich und vorurteilsfrei analysiert: Das Buch weist konkrete Wege zu einer Neugestaltung des politischen Unterrichts in Schule und Erwachsenenkursen.

Verlag Huber
Frauenfeld

hug

MUSIKHAUS HUG & CO.
ZÜRICH
Limmatquai 26, Tel. 01-326850
Blas- und Schlaginstrumente
Grammobar

Deutsche, französische, amerikanische, japanische Querflöten, Silberflöten, Schüler- und Meisterinstrumente, Occasionen, Miete.

Bewegung, Konzentration, Therapie
– auf der richtigen Unterlage
– auf den AIREX®-
Gymnastikmatten

CORONA und
Grösse 100×185 cm
CORONELLA
Grösse 60×185 cm
hergestellt aus geschlossenzelligem PVC-Schaumstoff

COUPON
Bitte senden Sie uns Unterlagen über die Gymnastikmatten AIREX®, Typen CORONA und CORONELLA.
Name: _____
Strasse: _____
Ort: _____
Bitte einsenden an Eugen Schmid AG, 5610 Wohlen

271

® = Eingetragene Marke

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1973 (Ende April) wieder ein zweijähriger Kurs. Neben der Einführung in allgemeine heilpädagogische Grundlagen wird auch die Ausbildung für spezielle Fachbereiche vermittelt.

Die Ausbildung gliedert sich in eine **Grundausbildung** (1. Jahr) und in eine **Spezialausbildung** (2. Jahr). Im Studienjahr 1974/75 werden Spezialausbildungen für Sonderklassen für Lernbehinderte und Verhaltensgestörte, IV-Sonderschulen für geistig Behinderte und Logopädie durchgeführt.

Anmeldungsunterlagen erhält man im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 32 24 70 (Bürozeit 8.30 bis 12, 14 bis 18 Uhr).

Anmeldeschluss: 31. Dezember 1972.

Primar- und Sekundarschule Therwil

Therwil im Herzen des Leimentales, etwa sieben Kilometer von Basel entfernt, zählt gegen 7000 Einwohner.

Unser Dorf und unsere Schule wachsen. Zur Erweiterung unseres Lehrkörpers suchen wir auf das **Frühjahr 1973** für die Unter-, Mittel- und Oberstufe

Lehrerinnen und Lehrer

sowie

1 Lehrer

für die Hilfsklasse Oberstufe

Wir bieten:

— kameradschaftliche Aufnahme im Lehrkörper;
— gute Zusammenarbeit mit aufgeschlossener Schulbehörde;
— schöne Schulräume;
— gesetzlich geregelte Besoldung mit neuem Besoldungsreglement;
— bisherige Dienstjahre werden angerechnet.
— maximale Ortszulage;

Für Ihre Bewerbung danken wir Ihnen und bitten Sie, dieselbe mit den üblichen Unterlagen an die Primar- und Sekundarschulpflege, 4106 Therwil (Telefon 061 73 18 62) zu senden.

Teamwork

wird bei uns gross geschrieben. — Wir sind eine Gruppe von jungen Lehrkräften. Zu unserem Team zählen wir aber auch die Kindergärtnerinnen, die Arbeitslehrerin, Jules, den Schulhausabwart und die Schulpflege.

Nun wurden einige unserer Crew vom Ehrgeiz gestochen. Sie möchten an die Uni — was wir auch wieder verstehen. Darum suchen wir auf Frühjahr 1973 Ersatz für

3 Lehrstellen Primarschule

1 Lehrstelle Hilfsschule (Unterstufe)

2 Stellen für Kindergärtnerinnen

Wir besitzen eine moderne Schulanlage mit neuzeitlichem Inventar. Die Ortszulagen sind grosszügig und die Besoldungen richten sich nach den kantonalen Ansätzen. Unsere Gemeinde Oberehrendingen liegt ganz nahe bei Baden im Kanton Aargau und nur knappe 20 Autominuten von Zürich. Rufen Sie uns doch einmal an! Zwischen 9.40 und 10 Uhr sind wir im Lehrerzimmer beim Kaffee, **Telefon 056 2 38 68.** Weitere Auskunft erteilt auch gerne unser Präsi Richard Schilliger, **Telefon 056 2 20 27.**

Schulamt der Stadt Zürich

An der Berufsmittelschule der Gewerbeschule der Stadt Zürich ist auf Beginn des Sommersemesters 1973 (Stellenantritt 24. April 1973) zu besetzen:

1 Lehrstelle

für mindestens zwei der folgenden Fächer:

Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Geschichte, Buchhaltung, Betriebs- und Rechtskunde

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder ein genügendes anderweitiges spezielles Fachstudium beziehungsweise durch eine mehrjährige erfolgreiche Unterrichtspraxis im entsprechenden Fach ausweisen können. Lehrerfahrung an Berufsschulen ist erwünscht.

Die handgeschriebene Bewerbung ist unter Beilage des Lebenslaufes, einer Foto sowie Kopien von Abschlusszeugnissen und Ausweisen über Ausbildung und Praxis mit der Anschrift «Lehrstelle BMS Gewerbeschule» bis 1. November 1972 dem Schulvorstand der Stadt Zürich, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft erteilt der Vorsteher der Berufsmittelschule, Dr. P. Vock, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, Tel. 01 23 06 05.

Der Schulvorstand

Bettmeralp/Wallis

Unterkunft für Schulen und Jugendgruppen auf 1950 m über Meer. Das neue Ferienhaus der Gemeinde Möriken-Wildegg ist noch wie folgt frei:

13. Januar bis 20. Januar 1973
3. März bis 10. März 1973
24. März bis 7. April 1973
1. Mai bis 9. Juni 1973
11. August bis 19. August 1973

Das Haus beherbergt 65 Personen und eignet sich vorzüglich für **Ferienkolonien** und **Bergschulwochen.** Es stehen Aufenthaltsraum, modern eingerichtete Küche sowie ein Schulzimmer zur Verfügung.

Nähere Auskunft erteilt gerne: Gemeindekanzlei 5115 Möriken AG, Telefon 064 53 12 70.

aulos

Die billige Blockflöte aus Plastik

Sopranino	barock, Doppelbohrung	Nr. 207 Fr. 13.50
Sopran	deutsch, einfache Bohrung	Nr. 114 Fr. 12.—
Sopran	barock, Doppelbohrung	Nr. 205 Fr. 13.50
Alt	barock, Doppelbohrung	Nr. 209 Fr. 35.—
Tenor	barock	Nr. 211 Fr. 79.—

Kompletter Satz — Sopranino bis Tenor — in handlichem, plüschgefüttertem Luxuskoffer **Fr. 195.—**

Einwandfreie Intonation — Leichte Ansprache — Gute Tonqualität.

Kein Verstimmen — Kein Verblasen — Kein Heiserwerden — Unzerbrechlich.

Besuchen Sie uns in unseren stark **erweiterten Ausstellungs- und Verkaufsräumen**
Eigene Parkplätze

Unsere **neue** Adresse:

Musikhaus zum Pelikan, 8044 Zürich

Hadlaubstrasse 63, Telefon 01 60 19 85

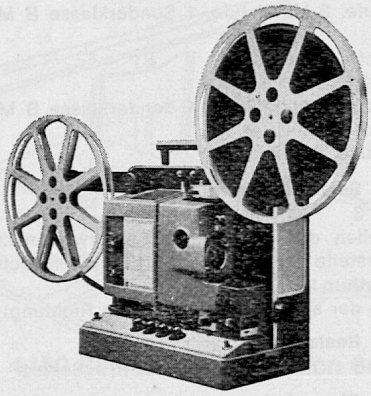
MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO AG

BELL & HOWELL

16-mm-TONFILM-PROJEKTOREN

MIT VOLLAUTOMATISCHER

FILMEINFÄDELUNG



Die BELL & HOWELL-Einfädelautomatik, 1962 zum ersten Male vorgestellt und heute in mehr als 100 000 Projektoren in aller Welt ein Begriff für wirklichen Bedienungskomfort, verfügt zusätzlich über einen automatischen Schlaufenformer und über den Filmzugregler. Damit können schonend auch ältere, sogar teilbeschädigte Filme, gefahrlos und bequem vorgeführt werden.

Stillstands-Einrichtung: Durch Betätigung eines Schalters wird der Film — an jeder gewünschten Stelle — unverzüglich gestoppt und für beliebige Zeitdauer angehalten (Bild-Analyse).

Einzelbildschaltung: Durch Knopfdruck kann nunmehr der Film Bild für Bild (einzeln — mit beliebigen Pausen) weitergeschaltet werden (Arbeits- und Bewegungsstudien). Eine Erhitzung des Filmes ist durch vorgeschaltetes Wärmeschutzfilter nicht möglich!

COUPON

☐ Bitte senden Sie mir die ausführliche Dokumentation.

Name: _____

Adresse: _____

_____

Telefon: _____

MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO AG
Simmlersteig 16 8038 Zürich Telefon 01 43 91 43

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 werden in der Stadt Winterthur folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Winterthur 21
(13 Unterstufe, 5 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Mittelstufe, 1 Sonderklasse D Mittelstufe, 1 Sonderklasse D Unterstufe)
Oberwinterthur 17
(12 Unterstufe, 4 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Unterstufe)
Seen 10
(7 Unterstufe, 2 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Mittelstufe)
Töss 10
(8 Unterstufe, 2 Mittelstufe)
Veltheim 12
(8 Unterstufe, 3 Mittelstufe, 1 Sonderklasse B Mittelstufe)
Wülflingen 17
(11 Unterstufe, 6 Mittelstufe)

Sekundarschule

Winterthur 3
(2 Lehrstellen der mathematisch-naturwissenschaftlichen und 1 Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung)
Oberwinterthur 1
(Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung)

Realschule

Winterthur 5 Oberwinterthur 2 Seen 2

Oberschule

Winterthur 1

Mädchenhandarbeitsschule

Winterthur 2 Töss 1 Wülflingen 2
Oberwinterthur 6 Veltheim 2

Hauswirtschaftsunterricht

Oberwinterthur 1 Töss 1

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Kinderzulage, Pensionskasse (BVK). Beitritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich. Lehrer an Sonderklassen B (für Schwachbegabte) und D (Kleinklassen für Normalbegabte) erhalten eine besondere Zulage. Für Sonderklassen B und D ist heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.
Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und Stundenplänen sind bis zum 31. Dezember 1972 für die Stellen der Primar- und der Oberstufenschule dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für die Stellen der Mädchenarbeitsschule und des Hauswirtschaftsunterrichtes der zuständigen Präsidentin der Frauenkommission einzureichen.

Kreisschulpflegepräsidenten

Winterthur: Marcel Näf, Gewerbelehrer, Strahleggweg 10, 8400 Winterthur
Oberwinterthur: Robert Bruder, Gewerbelehrer, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur
Seen: Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Gewerbelehrerin, Eichbühl 16, 8405 Winterthur
Töss: Rolf Biedermann, Goldschmied, Schlachthofstr. 4, 8406 Winterthur
Veltheim: Hans Stadler, dipl. Tiefbautechniker, Kurzstr. 2, 8400 Winterthur
Wülflingen: Hans Meier, Kaufmann, Winzerstrasse 69, 8408 Winterthur

Präsidentinnen der Frauenkommissionen

Winterthur: Frau H. Ganz, Rychenbergstrasse 104, 8400 Winterthur
Oberwinterthur: Frau H. Keller, Kirchweg 14, 8404 Winterthur
Töss: Frau G. Brossi, Schlosstalstrasse 86, 8406 Winterthur
Veltheim: Frau F. Weigold, Weinbergstrasse 34, 8400 Winterthur
Wülflingen: Frau M. Bachmann, Weinbergstrasse 198, 8408 Winterthur

Töchterschule der Stadt Zürich Abteilung II Diplomhandelsschule und Wirtschaftsgymnasium

An der Abteilung II der Töchterschule der Stadt Zürich sind auf Beginn des Schuljahres 1973/74

zwei Lehrstellen für Handelsfächer

zu besetzen.

Bewerber und Bewerberinnen müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt oder anderer Ausweise über ein abgeschlossenes Hochschulstudium im entsprechenden Fachgebiet sein und sich über ausreichende Lehrpraxis ausweisen.

Das Rektorat der Abteilung II der Töchterschule, Gottfried-Keller-Schulhaus, Zimmer 111, Minervastrasse 14, 8032 Zürich, Telefon 01 34 17 17, erteilt gerne Auskunft über die Anstellungsverhältnisse.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das beim Rektorat erhältlich ist, bis zum 15. November 1972 mit der Aufschrift «Lehrstelle für . . . an der Töchterschule, Abteilung II» dem Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Der Schulvorstand

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule einige Lehrstellen zu besetzen:

Primarschule
(Unter- und Mittelstufe, Sonderklasse D)

Oberschule

Realschule

Sekundarschule
(mathematischer und sprachlicher Richtung)

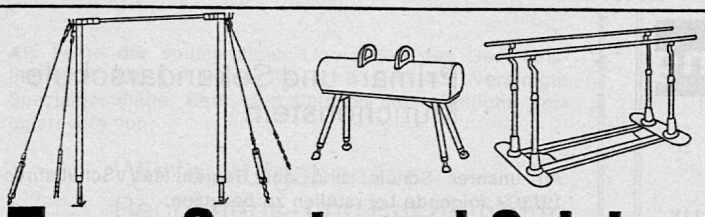
Nebst neusten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima.

Selbstverständlich sind wir gerne bereit, Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich zu sein.

Die Besoldung erfolgt gemäss Besoldungsverordnung des Kantons Zürich, wobei die freiwillige Gemeindezulage den kantonalen Höchstansätzen entspricht. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, an das Schulsekretariat, 8302 Kloten (Telefon 01 84 13 00) zu richten. Für Auskünfte steht Ihnen auch der Präsident des Lehrerkonventes, Herr G. Häni (Telefon 01 84 61 50) Lehrerzimmer PS Nägelimoos oder 052 25 22 14 (privat) zur Verfügung.

Schulpflege Kloten



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik
Gegründet 1891
Direkter Verkauf an Behörden, Vereine und Private

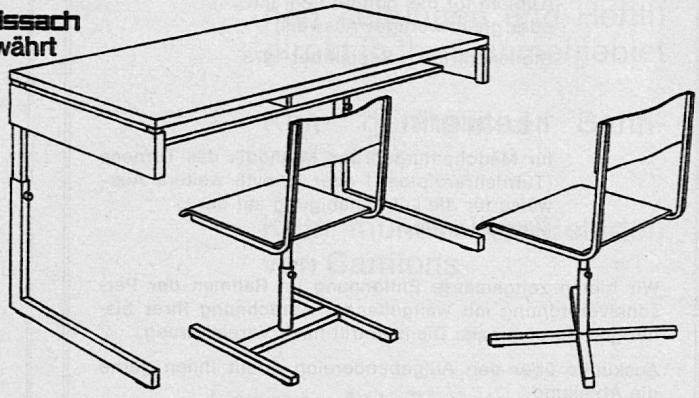
Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht ZH Telefon 01 90 09 05
9642 Ebnat-Kappel, Telefon 074 3 24 24

Bopp-Lab-30 für klangrichtige Musikwiedergabe

bopp

jetzt
Klosbachstr. 45
8032 Zürich
Tel. 01/32 49 41

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

sissach

Ricoh- und Hiruma-Tageslichtprojektoren bieten mehr!

Hiruma ACE 102
Der Tageslichtprojektor für höchste Ansprüche. Er ist genau das Richtige für den modernen Schulunterricht. Der Hiruma ACE 102 ist mit einem Polarisationsfilter-Gerät für Bewegungsabläufe und Gitterblende zum blendfreien Schreiben ausgestattet.
Optik: Zweilinsig F = 350 mm, Lampe: 220 V/650 W, Kabel: 3 m, automatische Aufwindevorrichtung. Kühlung: Turbo-Gebläse, Wärmeschutzfilter.
Acetat-Rollen: 30 m.
Neigung: 0–20 Grad.
Im Preis inbegriffen: Polarisationsgerät, 30 m Acetat-Folie, Halogenlampe, Magnet-Andruckrahmen und Schutzhülle.

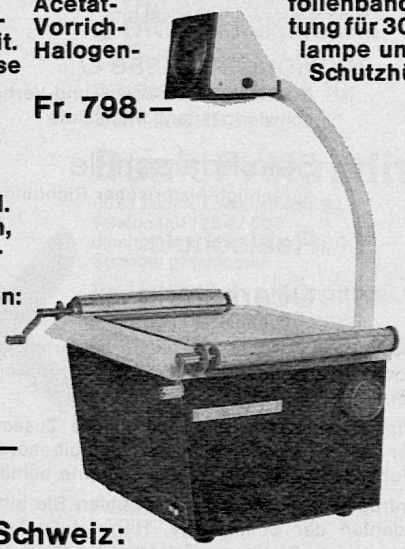
Fr. 990.–

Hiruma ACE 101
Das bewährte und kompakte Koffergerät. Mit wenigen Handgriffen ist der Projektor rasch aufgestellt und einsatzbereit. Dank dem Turbo-Gebläse und Wärmeschutzfilter bleibt die Schreibfläche für stundenlangen Gebrauch kühl.
Acetat-Rollen: 30 m, Optik: Zweilinsig: F = 320 mm, Lampe: Halogen 220 V/650 od. 800 W, Kabel: 3 m, automatische Aufroll-Vorrichtung.
Im Preis inbegriffen: Halogen-Lampe, Schutzhülle, 30 m Acetat-Folie und Magnet-Andruckrahmen.

Fr. 798.–

Ricoh OHP 250
Der preiswerte Tageslichtprojektor mit erstaunlicher Helligkeit und thermostatischer Kühlung. Er zeichnet sich besonders aus durch einfache Bedienung und elegante Form.
Lampe: Halogen 220 V/650 W,
Optik: Zweilinsig F = 350 mm,
Neigung: –4°–+20°
Im Preis inbegriffen: Acetatfolienbandvorrichtung für 30 m, Halogenlampe und Schutzhülle.

Fr. 798.–



P & C Werbe AG

Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli + Co., Postfach, 8953 Dietikon

Kantonale Verwaltung

Bei nachstehender Abteilung sind folgende Stellen zu besetzen:

Bündner Lehrerseminar, Chur

1 Lehrer

für Pädagogik und Deutsch und eventuell ein weiteres Fach
(Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis)

Stellenantritt: 1. September 1973.

1 Lehrerin

für Mädchenturnen und Methodik des Turnens (Turnlehrerdiplom I oder II, evtl. weitere Ausweise für die Lehrbefähigung auf der Mittelschulstufe)

Wir bieten zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen der Personalverordnung mit weitgehender Anrechnung Ihrer bisherigen Berufspraxis. Dienstantritt nach Vereinbarung.

Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt Ihnen gerne die Abteilung.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 7. November 1972 an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur, Telefon 081 21 31 01.

Personal- und Organisationsamt
des Kantons Graubünden

Primar- und Sekundarschule Münchenstein

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1973/74 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(Primar-Oberstufe)

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

Ferner suchen wir zur Führung einer

Sonderklasse

(Beobachtungsklasse-Mittelstufe)

eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Ausbildung. Diese Ausbildung kann eventuell auch berufsbegleitend in Basel-Stadt erworben werden.

Die Besoldungen sind für den ganzen Kanton neu geregelt. Hinzu kommen Teuerungs-, Kinder-, Haushalts-, Ortszulagen und Treueprämie. Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume nach Möglichkeit behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Angaben und Ausweisen sind bis zum 31. Oktober 1972 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, Münchenstein, zu richten.

Schulpflege Münchenstein

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 werden verschiedene Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Unter- und Mittelstufe

Sonderklasse B

(für schwachbegabte Schüler)
Unter- und Mittelstufe

Sonderklasse D

(für Schüler mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten) Mittelstufe

Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung

Realschule

Oberschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir sichern Ihnen eine angenehme Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und unserer Schulbehörde zu. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Schulsekretariat Dietikon, Telefon 01 88 81 74 oder privat 88 41 24.

Schulgemeinde Oberrieden

(am Zürichsee)

Auf Frühjahr 1973 ist an der

Primarschule

eine Lehrstelle neu zu besetzen (Unterstufe)

Das Dorf Oberrieden ist in starker Entwicklung begriffen (nicht industriell). Es liegt landschaftlich prächtig, ist ruhig und sonnig und verfügt über sehr gute Verbindungen sowohl in die Stadt Zürich wie auch in die Berge. Das moderne neue Primarschulhaus enthält eine Lehrschwimmhalle.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich allfällige Teuerungszulagen und Kinderzulage. Treueprämien. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerber(innen) werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sowie einem Stundenplan an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. K. Brugger, Hintere Bergstrasse 28, 8942 Oberrieden, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat (Telefon 01 92 51 51).

Schulpflege Oberrieden

Als Folge der vollständigen Liquidation des Geschäftsbetriebes hat die Firma Kaiser & Co. AG, Vereinigte Spezialgeschäfte, Bern, den Vertrieb und sämtliche Verlagsrechte von:

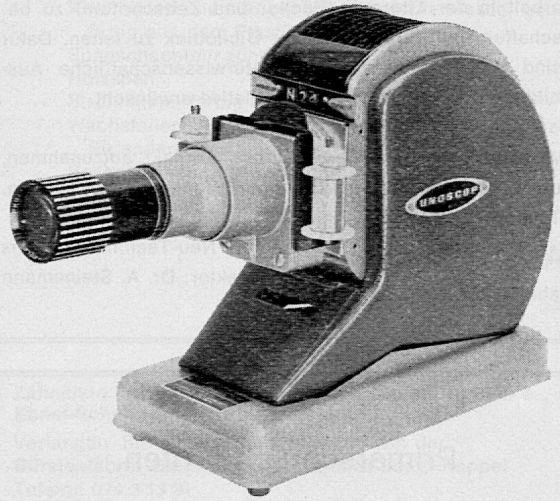
Würth, Aufgaben für Rechnungs- und Buchführung

mit sofortiger Wirkung dem Unterzeichneten übertragen. Bestellungen sind daher nicht mehr nach Bern, sondern an die untenstehende Adresse zu richten, von wo aus auch der Versand erfolgt.

Mit freundlichen Grüssen und bester Empfehlung:
Würth Franz, dipl. Handelslehrer, Gründligasse 19, 6460 Altdorf UR, Telefon 044 2 16 26.

Ihr AV-Berater: Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ✆ 032/3 67 11



UNOSCOP-UNIVERSAL

Der ideale Schulprojektor für Dias 5×5 cm und Filmstrips 18×24 mm

Extrem robust und lichtstark, Halogen-Lampe 24 V 250 W, Objektiv 85 oder 100 mm, Diaschieber Fr. 465.—

Wechselobjektive 85, 100, 135, 150, 180 mm

Diaschieber für 6 Dias 5×5 cm. Diaschieber für 2 Dias 5×5 cm mit eingebautem Pfeil

Filmstreifenführung 18×24 mm mit eingebautem Pfeil

Aquarium, Zusatz zur Projektion von Präparaten

NEU: Superweitwinkel-Projektor

Objektiv 38 mm, Tageslichtprojektion vom Lehrerpult aus, komplett Fr. 521.—

Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

☐ Ich wünsche eine Unoscop-Vorführung unter telefonischer Voranmeldung

☐ Senden Sie mir Unterlagen über dieses Gerät

☐ Senden Sie mir Ihren Faltprospekt mit Preisen

Adresse, Tel.-Nr.

SL

Papiersammlungen mittels Grosscontainer

— Wir stellen unsere Container (Inhalt 35 Kubikmeter, Füllgewicht 7 bis 10 Tonnen Zeitungen und Heftli) direkt in Ihr Sammelgebiet

— Kein gefährlicher Bahnverlad mehr

— Kein mühevolles Beladen von Camions

Lopatex AG, Zürich
Telefon 01 62 40 36

Robert Lottner AG, Basel
Telefon 061 43 55 20

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

● **Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt**
● **Diskretionsgarantie**

Wenden Sie sich **nur** an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort

Realschule und Progymnasium Liestal

Auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule zu besetzen:

4 Lehrstellen phil. I
2 Lehrstellen phil. II

Für die Wahl als Lehrer oder Lehrerin an die Realschule oder an das Progymnasium ist ein Real-, Bezirks- oder ein entsprechendes Sekundarlehrerdiplom nach mindestens sechs Semestern Universitätsstudium erforderlich. Die Besoldung ist kantonal neu geregelt. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Für Auskünfte stehen zur Verfügung
das Rektorat (Tel. Schule 061 91 91 44, privat 061 91 02 58)
der Präsident (Telefon 061 91 59 55)

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugniskopien erbitten wir an den Präsidenten der Realschulpflege des Kreises Liestal, Dr. Hansjörg Schmassmann, Bölchenstrasse 5, 4410 Liestal.

Realschule Frenkendorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres (24. April 1973) suchen wir infolge Ausbaus unserer progymnasialen Abteilung

3 Lehrkräfte sprachlich-historischer Richtung oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Die Lehrkräfte sprachlich-historischer Richtung sollten unbedingt Latein oder Englisch unterrichten können. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich.

Frenkendorf liegt verkehrstechnisch günstig (SBB, Autobahn). Unsere Schulanlage ist neu, modern ausgerüstet und enthält unter anderem eine Schwimmhalle.

Interessenten erhalten gerne Auskunft über Anforderungen und Besoldung durch das Rektorat Tel. 061 94 54 10 oder 061 94 39 55.

Richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an: Herrn Dr. K. Schärer, Untere Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf.

NTB

INTERSTAATLICHE INGENIEURSCHULE

NEU-TECHNIKUM BUCHS

Am NTB ist die Stelle für

Dokumentation und technischen Literaturdienst

zu besetzen. Es geht vor allem darum, den Dozenten und Diplomanden die technischen Unterlagen für ihre Laborarbeit in der Literatur (Bücher und Zeitschriften) zu beschaffen und den Aufbau der Bibliothek zu leiten. Dafür sind eine technische oder naturwissenschaftliche Ausbildung und viel persönliche Initiative erwünscht.

Wir bitten Interessenten, mit uns Kontakt aufzunehmen, damit wir Ihnen unsere Dokumentation zustellen können. Telefon 085 6 45 24

Neu-Technikum Buchs
Der Direktor: Dr. A. Steinemann

Primarschule Dürnten

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind in unserer Gemeinde folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle
an der Sonderklasse B in Tann

1 Lehrstelle
an der Unterstufe in Tann

1 Lehrstelle
an der Unter-/Mittelstufe in Tann (3./4. Klasse)

1 Lehrstelle
an der Unterstufe in Dürnten-Dorf (1./2. Klasse)

1 Lehrstelle
an der Unter-/Mittelstufe in Ober-Dürnten (3./4. Klasse)

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. — Für die Lehrstelle in Dürnten-Dorf kann eine Vierzimmerwohnung zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplans dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Rudolf Ryffel, 8635 Dürnten, Telefon 055 31 27 59, einzureichen, welcher zu weiteren Auskünften gerne bereit ist.

Die Primarschulpflege

Weihnachtsarbeiten jetzt planen !

Einige Hinweise mit was und wie Sie viele hübsche Geschenklein gestalten können.

Materialien

Aluminiumfolien, farbig
Bastelseile
Buntpapiere, Glanzpapiere, farbiges Pergaminpapier
Klebeformen
Kunstbast EICHE, Kartonmodelle
Holzperlen
Lederabfälle in bunten Farben
Linolschnittgeräte, Federn, Walzen
Farben, Linoleum für Druckstöcke
Japanpapier
Kunststoff-Folien, selbstklebend,
Peddigrohr, Peddigschienen
Holzbödeli, vorgelocht
Plastikon zum Modellieren
Keramiplast, hart trocknende Modelliermasse, gebrauchsfertig aus dem Plastikbeutel
Spanschachteln zum Bemalen
Holzspan
Strohhalme, farbig und natur
Wachsfolien «Stockmar» zum Verzieren von Kerzen und für andere Bastelarbeiten
Bastelfilz, selbstklebend und nichtklebend

Anleitungsbücher

Sterne (99 Sterne aus Papier und Folie)
Es glänzt und glitzert
Seilfiguren, Die Schnurfigur
Schneiden und Kleben
Falten, Scheren, Flechten
Mit Schere und Papier
Bastbuch EICHE
Lederarbeiten
Linolschnittvorlagen
Der Linolschnitt und Druck
Basteln mit Neschen-Folien
Peddigrohrflechten
Werken mit Peddig
Formen und Modellieren

Mit getrockneten Blumen gestalten

Stroh, Binsen, Strohsterne
Kerzen (Susanne Ströse)
Arbeiten mit Wachsfolien (Mechtild Bernhard)

Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telefon 063 5 31 01

Zahnärzte empfehlen die vorteilhafte und bewährte **Ebnat-Schulzahnbürste**

Verlangen Sie Muster und Angebot von der **Bürstenfabrik Ebnat-Kappel AG,** 9642 Ebnat-Kappel
Telefon 074 3 19 31

Frauenchor Kehrsatz BE

sucht per sofort

Dirigentin oder Dirigent

Auskunft erteilt die Präsidentin Frau A. Zingg, Telefon 031 54 30 24.

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten, roh, extra fein geschliffen, kein Ausschuss, auch kleine geeignete Pinsel liefert:
Surental AG, 6234 Triengen
Telefon 045 3 82 24
Telefon 045 3 83 15 (privat)

Das leistungsfähige Spezialgeschäft FÜR ALLE SPORTARTIKEL

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste «SPORTGERÄTE»

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
2500 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 2 30 11
1000 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Schweizer Soldat
Schweizer Soldat
Schweizer Soldat
Schweizer Soldat
Schweizer Soldat
Schweizer Soldat
Schweizer Soldat
Schweizer Soldat

Die Monatszeitschrift für Armee und Kader

aktuell informativ kritisch

Ich möchte diese hochinteressante Zeitschrift gerne kennenlernen. Senden Sie mir bitte Probenummern und Bestellschein.

Name

Vorname

Strasse

Plz. und Ort

Einsenden an: Schweizer Soldat, Postfach 56, 8712 Stäfa

Reinach BL

Wir suchen

Primarlehrer/Primarlehrerinnen für die Mittel- und Unterstufe, sowie 1 Sonderklasse
(Amtsantritt: 24. April 1973)

ebenfalls

Reallehrer/Reallehrerinnen phil. I und phil. II
(Amtsantritt: 2. April 1973)

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar-, beziehungsweise Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgerüsteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Anmeldetermin: bis 20. November 1972.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung gemäss kürzlich neu eingeführtem Besoldungsreglement plus Teuerungs-, Kinder-, Ortszulagen und Treueprämie. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und eventuellem Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an Herrn Dr. H. Windler, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061 76 63 05.

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen — Stellenausschreibung

Auf 20. August 1973 (Herbstschulbeginn) sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Primarlehrer/Primarlehrerinnen
für alle Schulstufen

Abschlussklassenlehrer/Lehrerin

Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

Die Besoldung richtet sich nach dem städtischen Besoldungsreglement.

Die Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lehrpatent, Zeugnisse, Foto) sind zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Haus Zentrum.

Auskünfte erteilt das Schulamt der Stadt Zug, Telefon 042 25 15 15.

Der Stadtrat von Zug

Bischofszell

das heimelige Städtchen im oberen Thurgau mit guter Mischung von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft mit angenehmen Wohnverhältnissen sucht auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (16. April)

2 Primarlehrer bzw. Primarlehrerinnen

für die Mittelstufe.

Wir bieten ein erfreuliches Arbeitsklima, neben der gesetzlichen Besoldung eine zeitgemässe Ortszulage und örtliche Pensionskasse.

Ihre Anmeldung mit den üblichen Beilagen erwarten wir gerne recht bald an den Präsidenten der Schulgemeinde Bischofszell, Hans Wüthrich, Florastrasse 1, Bischofszell, Telefon 071 81 12 06.

Schulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (16. April 1973) sind an den Schulen der Stadt Grenchen provisorisch neu zu besetzen:

mehrere Stellen an den Primarschulen
(1. bis 6. Schuljahr)

3 Stellen an den Sekundarschulen

2 Stellen an den Bezirksschulen
(je eine humanistischer und technischer Richtung)

3 Stellen an den Hilfsschulen

Besoldung, Teuerungs-, Haushaltungs- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Grenchen, Telefon 065 8 70 59.

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrstellen bewerben möchten, haben ihre Anmeldung bis **9. November 1972** an die Kanzlei des unterzeichneten Departementes einzureichen. Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn,
4500 Solothurn

Primarschule Stallikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 suchen wir für unsere Primarschule je einen

Lehrer oder Lehrerin für die Unterstufe und für die Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet.

Sehr komfortable Wohnungen für ledige und verheiratete Bewerber sind zu günstigen Bedingungen auf das Frühjahr bezugsbereit.

Die sechs Primarklassen werden durch vier Lehrer mit einer zurzeit mittleren Schülerzahl von 25 unterrichtet. Unsere stadtnahe Gemeinde liegt im grossen Erholungs- und Wandergebiet der Albiskette und des oberen Reppischtales.

Lehrkräfte, welche interessiert sind, mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde zusammenzuarbeiten, werden gebeten, sich telefonisch oder schriftlich mit unserem Schulpräsidenten, Herrn W. Seiler, Loomatt, 8143 Stallikon (Telefon 01 95 56 49), in Verbindung zu setzen.

Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach

Auf den 16. April 1973 sind an unserer im Aufbau begriffenen Schule folgende

Hauptlehrerstellen

zu besetzen:

Geschichte
(eventuell in Verbindung mit einem andern Fach)

Biologie
(eventuell in Verbindung mit einem andern Fach)

Geografie
(eventuell in Verbindung mit einem andern Fach)

Zeichnen

Die Bewerber für die Lehrstellen Geschichte, Biologie und Geografie müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und Inhaber des zürcherischen (oder eines gleichwertigen) Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe besitzen.
Die Bewerber für die Lehrstelle für Zeichnen müssen sich über ein entsprechendes Fachdiplom und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe ausweisen können.
Vor der Anmeldung ist beim Rektorat der Kantonsschule Zürcher Unterland Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.
Anmeldungen sind bis 20. November 1972 dem Rektorat der Kantonsschule Zürcher Unterland, Schulhaus Mettmenriet, 8180 Bülach (Telefon 01 96 02 72) einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Berufsberatung des Bezirkes Hinwil

Wir suchen für unsere Beratungsstelle in Wetzikon (Kanton Zürich) eine

Berufsberaterin oder einen Berufsberater

mit Stellenantritt nach Vereinbarung.

Aufgaben: Selbständige Beratung von weiblichen Jugendlichen und Erwachsenen. Mitarbeit in der generellen Berufsberatung.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung in Berufsberatung oder angewandter Psychologie, gute Allgemeinbildung, Aufgeschlossenheit, vielfältiges Interesse, Geschick und Freude im Umgang mit Jugendlichen. Auch als Lehrerin oder Lehrer, als Sozialarbeiterin oder Sozialarbeiter würden wir Sie gerne in unserem kleinen Team willkommen heissen, sofern Sie bereit sind, eine berufsbegleitende Ausbildung zu absolvieren.

Besoldung: Nach kantonaler Besoldungsverordnung unter Berücksichtigung der bisherigen Tätigkeit, Beamtenversicherungskasse, Fünftagewoche.

Handschriftliche Bewerbungen mit einer Aufzeichnung des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit, Angabe von Referenzen und Beilage von Zeugniskopien sind erbeten an die Berufsberatung des Bezirkes Hinwil, Amthof 6B, 8630 Rüti. Herr J. Th. Baumann, Wetzikon (Telefon 01 77 27 05) und Herr E. Bächtiger, Rüti (Telefon 055 31 30 50) sind gerne zu weiteren Auskünften bereit.

Freie Evangelische Schule Zürich 1

Wir suchen auf Frühjahr 1973

einen Reallehrer

Besoldung und Pensionskasse wie Stadt Zürich.

Reallehrer, die sich in einer evangelischen Schule einsetzen möchten, sind gebeten, ihre Bewerbung an das Rektorat der Freien Evangelischen Schule Zürich 1, Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich, zu richten. Jede weitere Auskunft erteilt gerne Telefon 32 51 91.

Lehrer Frei

hat geprüft, _____ verglichen und dann den Leitz Diascriptor 4 als Schreib- und Zeichenprojektor gewählt.
Lehrer Frei und seine Schüler loben das klare Bild und die gute Schärfe. Die Augen der Schüler ermüden nicht, weil das Bild kontrastreich ist und die Farben kräftig leuchten.
Mit dem Diascriptor 4 zeigt Leitz einmal mehr, wie gut Projektoren sein können. Zu dieser Leistung tragen bei: das eigene optische Forschungslabor, das eigene Optik-Rechenzentrum und die eigene Optik-Fabrikation.
Leitz-Qualität jetzt auch bei Schreibprojektoren in den 2 Modellen des Diascriptor 4. Wann dürfen wir Ihnen die Dokumentation zustellen? Oder ein Gerät für einige Tage zur Probe überlassen?

○ ● ○ ● ○ ● ○ ●

BON für eine Dokumentation über Leitz-Projektoren

Name: _____

Adresse: _____

_____

Einsenden an PETRA AV, Postfach 412, 2501 Biel-Bienne

Zentrum für Unterrichtstechnik, Projektion und angewandte Fotographie

PETRA AV

PETRA AV 2501 Biel-Bienne
Silbergasse 4, rue d'Argent
Tel. 032 · 3 06 09

Realschule Niederurnen

(Kt. Glarus — Schnellzugshalt Ziegelbrücke)

Auf Herbst 1972, eventuell Frühjahr 1973 suchen wir

Real- oder Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Gehalt nach neuzeitlichem Besoldungsreglement mit 1., 2. und 3. Maximum plus Gemeindezulage. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet. Angenehme Kollegen, eine aufgeschlossene Schulbehörde, moderne Schulräume mit allen notwendigen technischen Einrichtungen sind bei uns Selbstverständlichkeiten.

Interessenten sind freundlich gebeten, sich mit unserem Präsidenten P. H. Hertach, 8867 Niederurnen (Telefon Geschäft 058 4 41 50, privat 058 4 16 72), in Verbindung zu setzen.

Realschule und Progymnasium Sissach

Das stete Anwachsen der Schülerzahl bedingt eine Vergrösserung des Lehrkörpers. Auf Frühjahr 1973 haben wir neu zu besetzen:

3 Lehrstellen phil. I und phil. II
1 Lehrstelle für Zeichnen

Voraussetzung: Mittel-, Bezirks- oder entsprechendes Sekundarlehrerpatent.

Wenn Sie in einem jungen Lehrerteam mitarbeiten möchten, die verkehrsgünstige Lage von Sissach zu schätzen wissen (12 Autobahnminuten bis Basel) und sich eine schulfreundliche Bevölkerung wünschen, dann telefonieren Sie dem Rektor unserer Schule (061 98 17 05, privat 061 98 24 31).

Sicher können wir Ihnen ein Ihrer Ausbildung und Neigung entsprechendes Pflichtpensum von 27 Wochenstunden (auch Turnen) anbieten. Bisherige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Bemessung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt. Die Besoldung wurde kürzlich neu geregelt und gilt als fortschrittlich.

Ihre handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Dr. M. Senn, Präsident der Realschulpflege, Mühlemattstrasse 4, 4450 Sissach (Telefon 061 98 15 15).

Primarschule Pratteln BL

Wir suchen auf Frühjahr 1973 (24. April) mehrere **Lehrkräfte** für die

Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe (Sekundarschule)

Für sofort oder später ist die Lehrstelle an der Hilfsklasse/Mittelstufe zu besetzen, wofür eine heilpädagogische Ausbildung notwendig ist.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Emil Rebmann, Mittlerfeldstrasse 15, 4133 Pratteln, zu richten. Er ist auch gerne bereit, telefonische Anfragen zu beantworten — Telefon 061 81 61 83.

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn 1973 (15. April 1973) sind in der Schulgemeinde Arbon folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Unterstufen
(1. bis 3. Klasse)

2 Mittelstufen
(4. bis 6. Klasse)

Wir bieten eine gut ausgebaute Pensionskasse sowie grosszügige Ortszulagen, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für eine der genannten Lehrstellen interessieren, richten ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Karl Maron, Berglistrasse 43, 9320 Arbon.

Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Schulgemeinde Kreuzlingen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74

2 Abschlussklassenlehrer

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der Schulgemeinde.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie der Schulvorstand R. Beeli, Schreiberschulhaus Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74 und privat 8 34 88, orientieren.

Primarschule Ormalingen BL

sucht auf Frühling 1973 (24. April)

2 Lehrer oder Lehrerinnen
für die Mittelstufe

1 Lehrerin
für die Unterstufe

Unsere aufstrebende, schulfreundliche Gemeinde liegt im sonnigen Oberbaselbiet. Nahe SBB- und Autobahnanschlüsse gewährleisten eine rasche Verbindung nach Basel.

Besoldung: Das neue Besoldungsreglement bringt eine massive finanzielle Besserstellung der Primarlehrer. Ortszulagenmaximum.

Interessenten oder Interessentinnen melden sich bitte beim Präsidenten der Schulpflege: Dr. H. R. Hofer, Eggrainweg 9, 4466 Ormalingen. Telefon 061 99 10 55.

Freie Schule Winterthur

Auf Frühjahr 1973 suchen wir für unsere Sekundarabteilung eine(n)

Sekundarlehrer(in)
sprachlich-historische Richtung

zur Ergänzung unseres Mitarbeiterkreises. Der vollständige Studienabschluss an einer Universität oder gleichwertigem Sekundarlehrerseminar ist Bedingung, dagegen wird eine längere Schulpraxis nicht vorausgesetzt.

Die Lehrkräfte der Freien Schule sind bei der städtischen Pensionskasse Winterthur versichert und kommen damit in den Genuss der Abmachungen hinsichtlich Freizügigkeit, die zwischen den öffentlichen Pensionskassen des Kantons Zürich bestehen. Die Besoldungen entsprechen in allen Teilen denjenigen der öffentlichen Schulen der Stadt Winterthur.

— Wenn Sie sich von einer guten Zusammenarbeit im Kreise von fünf aufgeschlossenen jüngeren Lehrkräften etwas Positives versprechen können;

— wenn Sie Freude haben, mit Ihrer Klasse im Frühsommer 1973 in unser neues Schulhaus, das über moderne Unterrichtshilfsmittel (Sprachlabor usw.) verfügt, einzuziehen;

— wenn Sie an einer selbständigen und aktiven Lehrtätigkeit Interesse haben;

so sollten Sie sich schriftlich oder müdlich mit unserem Schulleiter, Herrn Heinrich Fehr, c/o Freie Schule Winterthur, Museumstrasse 64, 8400 Winterthur, Telefon 052 22 61 44 (privat 052 29 28 76) in Verbindung setzen.

Schulmusik
ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche **SONOR Orff-Instrumente** wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich. Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle
Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon 01 720 53 97
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

Eine anspruchsvolle und vielseitige Aufgabe!

Personal-Assistent als Chef des Lehrlingswesens

Lehrlinge suchen, auswählen, einstellen, einführen, Schnupperlehren vorbereiten, Werkunterricht organisieren, Kontakte nach aussen pflegen, Ausbildungs- und Einsatzpläne erstellen, Sportlager organisieren — kurz, das Lehrlingswesen kompetent zu führen, das ist der Hauptteil Ihrer Aufgabe. Wir bilden zurzeit 38 Lehrlinge in neun verschiedenen Berufen aus. Damit wir auch in Zukunft den sich verändernden Anforderungen gerecht werden, sollen Sie unser Lehrwesen weiterentwickeln. Darüber hinaus übernehmen Sie nach Einarbeit die Werbung, Selektion, Einstellung und Betreuung von Fach- und Hilfspersonal in den Büros und Labors unseres Werks.

Kann Sie eine solche Aufgabe begeistern? Haben Sie eine fundierte kaufmännische Ausbildung oder besitzen Sie das Lehrerpatent, sind Sie etwa um 28, macht Ihnen der Umgang mit jungen Leuten Spass, verstehen Sie ihre Sprache, können Sie sich auch für ihre Probleme interessieren? Im weiteren benötigen Sie grosse organisatorische Begabung, Begeisterung für die Aufgabe, Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und den Willen, gesteckte Ziele mit Energie und Beharrlichkeit zu verfolgen.

Wir sind gerne bereit, Sie in einem persönlichen Gespräch näher zu orientieren. Unser Herr K. Meier freut sich auf Ihre Bewerbung.

Huber+Suhner AG, Kabel-, Kautschuk-, Kunststoffwerke, 9100 Herisau, Telefon 071 53 15 15.

Primarschule Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres Frühling 1973 ist an unserer Primarschule definitiv zu besetzen:

eine Lehrstelle
1. Primarklasse

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist voll versichert.

Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee Nähe Stadt Zürich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Alte Landstrasse 41, 8707 Uetikon am See.

Bezirksschule Balsthal

An der **Bezirksschule Balsthal** mit progymnasialer Abteilung sind auf den 16. April 1973 zu besetzen:

1 Lehrstelle
mit Latein, Deutsch, Geschichte, eventuell Italienisch oder Französisch

1 Lehrstelle
mit Deutsch, Französisch, Geschichte, Geografie, eventuell Englisch

Ein Abtausch einzelner Fächer ist möglich.

Es wird geboten:
— kameradschaftliche Aufnahme in den Lehrkörper;
— gute Schuleinrichtungen;
— maximal zulässige Besoldung;
— Mithilfe bei der Wohnungssuche.

Inhaber des solothurnischen Bezirkslehrerpatentes oder einer gleichwertigen Ausbildung erhalten Auskunft beim Vizepräsidenten der Bezirksschulpflege Balsthal, Herrn Ernst Bischof, dipl. Forsting. ETH, Fläschackerstrasse 1, Telefon 062 71 38 60.

Anmeldungen sind mit den Ausweisen über bestandene Prüfung und Zeugnissen der bisherigen Lehrtätigkeit bis 9. November 1972 zu richten an das **Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn,** Rathaus, 4500 **Solothurn.**

Wettswil am Albis

sucht auf Beginn des Schuljahres 1973/74

zwei Primarlehrer(innen)
für Unter- und Mittelstufe

Wir bieten versicherte Besoldung nach den kantonalen Höchstansätzen, angenehmes Arbeitsklima, aufgeschlossene Behörde, gute Schuleinrichtungen. 5½- und 3½-Zimmer-Wohnung vorhanden.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Herrn J. Kamm, Niederweg 12, 8907 Wettswil, Telefon 01 95 57 39 (privat), 95 55 39 (Geschäft), der auch Bewerbungen entgegennimmt.

Dipl. Werklehrerin

mit zweijähriger Praxis an Sonderschule, sucht neuen Wirkungskreis (eventuell auch an Normalschule) mit verkürzter Arbeitszeit, zum Beispiel drei Tage je Woche oder nach freier Vereinbarung.
Zürich oder nähere Umgebung.
Telefon 01 95 43 21 (von 8 bis 10 Uhr).

Für die Korrektur und Kurzbegutachtung von

Geschäftskorrespondenz

möchten wir mit Fachlehrern zusammenarbeiten. Laufende Aufträge, gute Honorierung.
Institut Irniger, Föhrlibuckweg 4, 8304 Wallisellen.
Telefon 01 93 86 33.

Kanton Basellandschaft

Realschule Birsfelden mit Progymnasialer Abteilung

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Amtsantritt am 24. April) werden an unserer Schule folgende Stellen zur Besetzung ausgeschrieben

3 Lehrstellen phil. I
(eine mit Latein)

2 Lehrstellen phil. II

1 Lehrstelle für Zeichnen
(evtl. mit Handarbeit)

Pflichtstundenzahl: 27.

Es sind verschiedene Fächerkombinationen — auch mit Turnen — möglich.

Bedingungen: Mittelschullehrerdiplom, 6 Semester Hochschulstudium.

Die Besoldung richtet sich nach den neuen Ansätzen des Kantons (inklusive Ortszulage).

Der Schulpflegepräsident, Dr. Karl Zimmermann (Telefon 061 41 49 36) und der Rektor W. Müller (Telefon 061 41 89 59) erteilen gerne Auskunft über die Schule und die Lohnverhältnisse.

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung bis spätestens 6. November 1972 an Herrn Dr. Karl Zimmermann, Birseckstr. 10, 4127 Birsfelden, zu senden.

Primarschule Hausen am Albis

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind bei uns zu besetzen

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Im Herbst 1973 werden neue Lehrerwohnungen (5- und 2½ Zimmer) bezugsbereit.

Wer Freude hat, in einer schönen, ruhigen Gegend zu unterrichten und mit einer aufgeschlossenen Behörde und einem initiativen Kollegenteam zusammenzuarbeiten, wird gebeten, seine Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. med. dent. K. Tandler, Rigiblickstrasse, 8915 Hausen am Albis, Telefon 01 99 24 19, zu richten.

Die Primarschulpflege

Primarschule Davos Platz

Für das Schuljahr ab Frühjahr 1973 suchen wir

Primarlehrer(in)

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Gemeindezulage.

Bewerbungen sind erbeten an den Schulrat Davos Platz, zuhanden von Jakob Meisser, Schulratspräsident, 7272 **Clavadel.**

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Die Ausbildungen an unserem Seminar dauern zwei Jahre: An die heilpädagogische Grundausbildung schliessen sich im zweiten Jahr verschiedene Spezialausbildungen an: für Sonderklassen, für IV-Sonderschulen, für Logopädie, für psychomotorische Therapie.

Wir suchen auf Beginn des Sommersemesters 1973 oder nach Vereinbarung einen weiteren (eine weitere)

Dozenten (Dozentin)

dem (der) auch die Leitung einer unserer Abteilungen übertragen werden kann.

Hauptsächliche Aufgaben: Lehrverpflichtung (Vorlesungen und Uebungen, total acht bis zehn Wochenstunden; Studienwochen) — Studienberatung — Gestaltung von Ausbildungsprogrammen — Administration im Zusammenhang mit Ausbildungsaufgaben — Leitung einer Spezialausbildung.

Anforderungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium pädagogisch-heilpädagogischer und/oder psychologisch-soziologischer Richtung. Berufserfahrung in Schule oder Heim. — Erfahrungen in einer höheren Lehrtätigkeit erwünscht.
Initiative und Selbständigkeit unerlässlich.

Besoldung: Gemäss Verordnung über die Anstellung und Besoldung der Lehrer der kantonalen Mittelschulen (Kanton Zürich). Zulage für Abteilungsleitung. Fortschrittliche Sozialleistungen.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung. Anfragen und Anmeldung richten Sie bitte an den Rektor des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Dr. F. Schneeberger, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 32 2 70.

Stadt Thun

Zufolge Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers suchen wir eine Persönlichkeit, der wir die interessante und anspruchsvolle Aufgabe der

Leitung der Schulabteilung der Stadt Thun

anvertrauen möchten.

Die Entwicklungen auf dem Gebiete des Schulwesens (zum Beispiel Co-Edukation, Schulsport, Massenmedien usw.) stellen auch unsere Gemeinde vor eine Vielfalt interessanter Probleme. Der neu zu besetzenden Position kommt deshalb in Zukunft allergrösste Bedeutung zu.

Die Anforderungen, welche an diese Kaderposition gestellt werden, möchten wir wie folgt umschreiben:
— Maturität oder Handelsschulabschluss, Lehrerdiplom oder gleichwertige Ausbildung;
— Kontaktfähigkeit und Verhandlungsgeschick;
— analytische Fähigkeiten und klares Urteilsvermögen;
— sehr gute mündliche und schriftliche Ausdrucksweise.

Salär und Anstellungsbedingungen entsprechen der Wichtigkeit der zu besetzenden Position.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungsunterlagen an die folgende Adresse zu richten: Stadtverwaltung Thun, Personaldienst, Rathaus, 3600 Thun.

Schule Meilen

Auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)

1 Lehrstelle an der Oberschule

(Für die Stelle an der Sekundarschule gilt ein Verweser als angemeldet)
Die Besoldung entspricht den üblichen zürcherischen Ansätzen. Die Gemeindezulage ist bei der BVK versichert.
Ein initiatives Lehrerteam, unterstützt von der aufgeschlossenen Schulpflege, würde sich freuen, entsprechende Kollegen in seinen Reihen begrüssen zu dürfen. Interessenten mögen sich bitte unter Beilage der üblichen Unterlagen möglichst rasch an den Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, Telefon 01 73 04 63, wenden.

Schulpflege Meilen

Beim Jugendsekretariat des Bezirks Uster (Kanton Zürich) ist auf den 1. Februar 1973 oder nach Uebereinkunft die Stelle eines

Berufsberaters

neu zu besetzen. Interessenten mit entsprechender Ausbildung (Berufsberatung, Psychologie, angewandte Psychologie) werden eingeladen, sich für alle weitern Auskünfte zu wenden an K. Frey, Berufsberater, Schulweg 4, 8610 Uster.

Mittlere Schulgemeinde im Kanton St. Gallen sucht auf Frühjahr 1973

1 Primarlehrer oder -lehrerin
Mittel- oder Oberstufe

Gleichzeitig sind die Dirigentenstelle des Evangelischen Kirchenchores und der Orgeldienst neu zu besetzen. Letzterer in einer Ablösungsregelung.
Wir hoffen, die gut eingeführte Kirchenmusik lasse sich von einer neuen Lehrkraft weiter pflegen und ausbauen.
Offerten unter Chiffre LZ 2393 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Werklehrerin

sucht auf Frühjahr 1973 Stelle in Bern oder Umgebung.
Bisherige Ausbildung:
Erzieherinnenausbildung, Werklehrerinnenausbildung (2 Jahre Werkseminar Zürich), mehrjährige Praxis an heilpädagogischer Sonderschule.
Offerten unter Chiffre LZ 2394 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Schulgemeinde Volketswil

Mit Stellenantritt auf **Frühjahr 1973** sind

Lehrstellen für die Unter- und Mittelstufen

1 Sekundarlehrer
mathematischer Richtung

1 Sekundarlehrer
sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich, 12 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Wir begrüssen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 86 60 61 in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Die Schulpflege

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen auf 30. April 1973 für unsere 100 Gymnasiasten einen

Internatsleiter

Die verantwortungsvolle Aufgabe setzt eine gereifte und kontaktfreudige Persönlichkeit mit Internatserfahrung voraus. Es stehen dem Internatsleiter weitere erfahrene Lehrkräfte zur Seite. Mit dem Amt ist ein reduziertes Lehrpensum am Gymnasium B, C oder an der Handelsschule verbunden. Dienstwohnung.

Weitere Auskünfte für Interessenten sind erhältlich beim Rektorat der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos, Telefon 083 3 52 36.

Oberengadin

Für das Schuljahr ab Frühjahr 1973 suchen wir

Werkschullehrer(in)

oder

Primarlehrer(in)

für die 7. bis 9. Klasse unserer Primarschule (Werkschule)

sowie

Lehrerin oder Lehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung für die Hilfsklasse

Besoldung gemäss Gesetz zuzüglich Ortszulagen. Versicherungskasse.

Bewerbungen erbeten an den Schulrat der Regionalschule Samedan-Pontresina-Celerina, zuhanden von Dr. G. Ramming, 7505 Celerina.

Schulgemeinde Frauenfeld Sonderschulen

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres, 24. April 1973

Lehrer

an die Oberstufe der Spezialklasse sowie an die Heilpädagogische Hilfsschule.

Lehrer, die sich für die Uebernahme einer dieser Lehrstellen interessieren, sind gebeten, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wir bieten sehr angenehme Arbeitsverhältnisse.

Bewerber melden sich unter Beilage eines Lebenslaufes und von Zeugniskopien an das Schulpräsidium, Rhyhof, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 7 42 65.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Primarschule

Lehrstellen

an der Mittel- und Unterstufe
sowie an einer Spezialklasse

neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.
In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.
Ueber den Schulbetrieb kann Sie der Schulvorstand R. Beeli, Schreiberschulhaus Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74 und privat 8 34 88, orientieren.

Primarschule Frenkendorf BL

Wir suchen auf den 1. Januar 1973

1 Lehrer(in)

für die Oberstufe, eventuell auch Aushilfe.

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz und Ortszulage.

Auskünfte und Anmeldungen: Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23.

Primarschule Binningen BL

An unserer Schule sind auf Frühjahr 1973

einige Lehrstellen

für Unter- (1. und 2. Schuljahr) und Mittelstufe (3. bis 5. Schuljahr) zu besetzen.

Besoldung: Inklusive Teuerungszulage (zurzeit 21,8 Prozent) Minimum Fr. 27 770.—, 1. Maximum nach acht Dienstjahren Fr. 34 713.—, 2. Maximum nach 16 Dienstjahren Fr. 37 210.— plus Haushalt- und Kinderzulagen. Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden voll angerechnet.

Als Treueprämie wird zusätzlich eine Weihnachtszulage ausgerichtet. Sie beträgt mindestens 50 Prozent eines Monatslohns und steigt pro Dienstjahr im Kanton BL um 5 Prozent. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studienausweis, evtl. Angaben über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an die **Schulpflege, 4102 Binningen.** Auskünfte erteilt auch das Rektorat, Telefon 061 47 78 99.

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkte-Verzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 42 96 10 / 11
Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9535 Wilen, Telefon 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstr. 18, 6000 Luzern, Tel. 041 22 06 08

Dia-Material
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Tel. 01 46 20 85
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler.-Str. 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Mühlfellner-Rupf, Seidengasse 14, 8021 Zürich, Tel. 01 25 25 03
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten
Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen
SCHNELLMANN ING. AG, Rämistr. 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Tel. 071 22 81 86

Kletterwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, Telefon 01 46 94 27

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller + Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen
Krüger Labormöbel + Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
Laborbau AG, Tiefenaustrasse 117, 3000 Bern, Tel. 031 23 93 01
Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen
Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope
EUMIG, Abt. Audio-visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna S.A., 1—5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente
Karl Koch, Sempacherstr. 18, 6000 Luzern, Tel. 041 22 06 08

Programmierte Uebungsgeräte
Profax, Franz Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., Telefon 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektions- und Tonband-Wagen
FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 01 98 76 75

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Audio-Visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55 (HTF)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstr. 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, 01 83 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 42 96 10 / 11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID CO. AG, 8056 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)
Foto-Senn, 9500 Wil SG, Tel. 073 22 18 77 (TF D TB)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Tel. 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12
Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Tel. 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG f. Schul. + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 ZH, 55 11 88/55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Tel. 01 96 66 85
E. Wyss+Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 3 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Tel. 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE, P.A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG f. Schul-+Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Tel. 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 42 96 10 / 11

Violinen - Violen - Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Tel. 058 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66+23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
Div. Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG f. Schul-+Büromat., 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, App. für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, Telefon 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 31 21
Pflanzenpr. u. Zubeh., Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln u. Präparierbest., Fachliteratur, alles f. d. Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierk., Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- und Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER; 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

B. Zeugin, 4242 Dittingen BE, Telefon 061 98 68 85
Lesenständer UNI BOY, Logische Blöcke, Schulscheren, Ausstellwände, Schreibgeräte, SYNCOLL-Schulleim, ORFF-Instrumente SONOR, Allgemeines Schulmaterial.

Töchterschule Stadelhofen der Stadt Zürich Gymnasium II, Oberrealschule, Unterseminar

An der Töchterschule Stadelhofen der Stadt Zürich ist auf den Beginn des Schuljahres 1973/74

eine Lehrstelle für Zeichnen mit einem Teilpensum

zu besetzen.

Die Stundenverpflichtung beträgt mindestens einen Drittel des vollen Pensums, kann aber darüber hinaus nach Vereinbarung festgelegt werden.

Für die Wahl sind das kantonalzürcherische Diplom für das höhere Lehramt in Zeichnen oder ein gleichwertiger Ausweis sowie ausreichende Lehrerfahrung Voraussetzung.

Das Rektorat der Töchterschule Stadelhofen, Schanzengasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 34 52 30 erteilt gerne Auskunft über die Anstellungsverhältnisse.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden erwucht, ihre Anmeldung samt kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das beim Rektorat erhältlich ist, bis 30. November 1972 mit der Aufschrift: «Lehrstelle für Zeichnen an der Töchterschule Stadelhofen» dem Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Der Schulvorstand

Primarschule Uitikon-Waldegg ZH

Eine unserer Unterstufenlehrerinnen tritt aus familiären Gründen auf Ende Schuljahr von ihrer Lehrstelle zurück.

Im neuen Quartierschulhaus «Rietwies» ist deshalb auf Frühjahr 1973 die Lehrstelle an der

1./2. Klasse

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Eine moderne 1½- oder 4-Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung und könnte auf Wunsch auch schon vor Stellenantritt bezogen werden.

Alle weiteren Auskünfte erteilt gerne der Hausvorstand, Herr J. Schmucki (Telefon Schulhaus 01 52 63 20, privat 01 52 18 02).

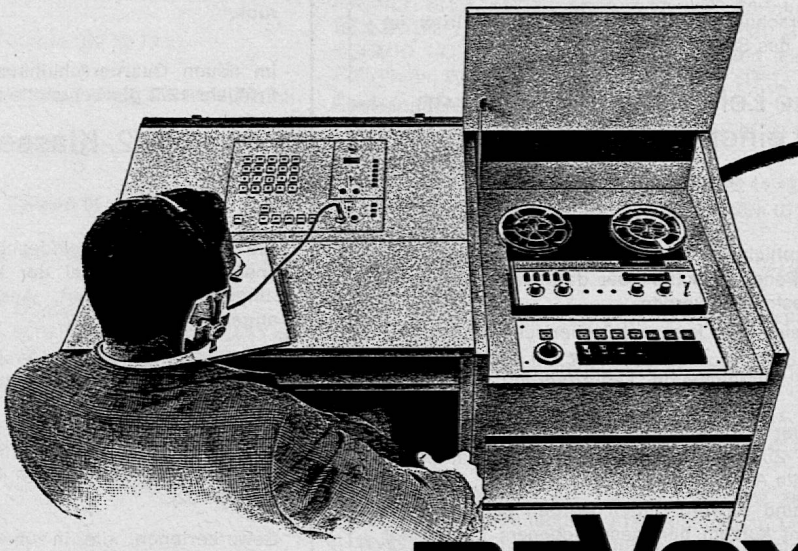
Bewerberinnen, die in unserer kleinen, schön gelegenen Gemeinde am Stadtrand von Zürich tätig sein möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis zum 30. November unserem Präsidenten, Herrn K. Sigrist, Mettlenstrasse 21, 8142 Uitikon Waldegg, einzureichen.

Die Schulpflege

Wir haben bei der Entwicklung der Revox-Sprachlehranlage trotz aller Elektronik den persönlichen Kontakt zwischen Lehrer und Schüler nicht vergessen.

Im Gegenteil, wir haben die beste Elektronik eingebaut, um den Lehrer von der Technik zu befreien.
Funktionell klar und einfach ist die Bedienung, sprichwörtlich die hohe Zuverlässigkeit.

Darum sind REVOX-Sprachlehranlagen die meistverkauften der Schweiz.
Fordern Sie Unterlagen an, damit auch Sie den Anschluss nicht verpassen.



REVOX trainer

REVOX-Trainer, a division of ELA AG
Althardstr. 146, 8105 Regensdorf-Zürich, Tel. 01 71 26 71